
WIDENER LIBRARY
HX K2SQ /


VE RI
TAS





OTTO v. SCHWERIN.

Historische Darstellung

der wichtigsten Ereignisse

des

Königlich-Preußischen

Zweiten Kürassier-Regiments
(genannt Königinn)

von dessen Stiftung im Jahre 1717 bis zum Jahre 1820;

bearbeitet

von

H. Ravenstein,

Lieutenant und Regiments-Adjutanten, wie auch Ritter des eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

Auf dem rechten Wege ist Leben, und auf dem gebahnten Pfad ist kein Tod!

Spr. Salom. 12, 22.

Berlin, Posen und Bromberg,
bei Ernst Siegfried Mittler.

1827.

Seiner Königlichen Hoheit

dem Kronprinzen von Preußen

Friedrich Wilhelm

in

tiefster, treuster Verehrung gewidmet

von

dem Verfasser.

Durchlauchtigster Kronprinz!

Allergnädigster Kronprinz und Herr!

Das jedem wackern Preußen angeborne Gefühl der tiefen Ehrfurcht und Anhänglichkeit an das glorreiche Geschlecht der Hohenzollern, der erhebende Gedanke, in dem Regiment zu dienen, dem das Glück zu Theil worden ist, unter Euer Königlichen Hoheit General-Kommando zu stehen; mehr aber noch der so hochgepriesene Name dieses Regiments: ermuthigen mich, in tiefer Ehrfurcht es zu wagen,

Euer Königlichen Hoheit nachfolgende kleine Schrift, im ehrerbietigsten Vertrauen auf Höchstdero huldvolle Nachsicht und Milde, zu Füßen zu legen, als

Euer Königlichen Hoheit

Pasewalk,
im Mai 1826.

unterthänigster, treugehorsamster
H. Ravenstein.

Vorwort.

Weder eitles Streben, als Schriftsteller aufzutreten, noch die Anmaßung, historische Gegenstände zu berichtigen, haben die folgenden Blätter erzeugt; sondern die erste Veranlassung dazu gab der Wunsch meiner Herren Kameraden, welche, gleich mir, die Ehre haben, in dem Regiment Königinn zu dienen. Aber auch für den denkenden Theil der Unter-Offiziere und Gemeinen dieses Regiments dürfte es wünschenswerth seyn, von dessen Stiftung und späteren denkwürdigen Ereignissen Kenntniß zu erhalten; daher auch für sie diese Schrift bestimmt ist. Diejenigen von ihnen, welche in den verhängnißvollen Jahren 180$\frac{6}{7}$, 18$\frac{13}{14}$ und 1815 der Standarte dieses Regiments fclgten, werden hier ihre eigenen Thaten wiederfinden, und diese können bei den übrigen Mitgliedern dieser Krieger-Schaar nur rühmliche Nacheiferung erwecken.

Wenn schon jeder nicht ganz gefühllose Mensch durch die Darstellung merkwürdiger Ereignisse, woran er selbst einst Theil nahm, lebhaft angesprochen wird, so dürfte es wohl besonders dem Krieger, der im

Gewühle der Schlachten das Leben in seiner ganzen Wichtigkeit und Nichtigkeit kennen lernte, willkommen und werth seyn, in einem historischen Gemälde die denkwürdigsten Auftritte seines Lebens dargestellt zu finden, bei deren Erinnerung ihn die mächtigsten und heiligsten Gefühle seines Daseyns ergreifen müssen. In Folge dieser Betrachtung und der wohlwollenden Ermunterung meiner Gönner und Freunde beschloß ich, einem vielfach geäußerten Wunsche zu genügen und die Geschichte des Regiments, in welchem zu dienen mir der Vorzug ward, hauptsächlich von dem wichtigen Zeitraum der Jahre 18$\frac{13}{14}$ und 1815 ganz genau, ungeschmückt darzustellen; und so wagte ich es, dasjenige, was ich selbst gesehen und erfahren hatte, vervollständigt durch die Relationen meiner Herren Kameraden, mit historischer Treue aufzuzeichnen. Aber die Achtung und Liebe für ein Regiment, das in jedem Wechsel der Zeiten und Schicksale während eines vollen Jahrhunderts seine ehrenvolle Selbstständigkeit behielt, mit sehr geringen Ausnahmen das älteste der ganzen Armee ist, und besonders seit 20 Jahren einen erhabenen Namen führt, mit welchem die trauernde Sehnsucht eines großen Volks die heiligsten Erinnerungen verknüpft und der von allen Nazionen Europa's noch immer mit Verehrung genannt wird, bewog mich: die ganze Geschichte desselben mit möglichst historischer Treue darzustellen.

Es konnte jedoch nicht meine Absicht seyn, mit dieser Schrift unsere belletristische Literatur zu bereichern, sondern ich schrieb eigentlich nur für Krieger, und zunächst — wie schon erwähnt — für diejenigen, welche diesem Regiment selbst vormals angehörten oder jetzt noch in dessen Reihen stehen. Für solche — und nur für solche Männer will ich hier die Geschichte des 2ten Kürassier-Regiments (genannt Königinn) wie ein einfach-treues historisches Gemälde aufstellen.

Seit beinahe 10 Jahren bekleide ich den Posten des Regiments-Adjutanten und bin dadurch zu allen Quellen des ältern Archivs gelangt; aber nicht nur die hierin vorgefundenen Urkunden und Dokumente habe ich sorgfältigst benutzt, sondern mich auch bemüht, durch eine vielseitige Korrespondenz mit den ältesten der noch lebenden Herren Offiziere des Regiments, alle etwanige Dunkelheiten dieser Geschichte möglichst aufzuklären. Jene hochgeachteten Männer haben mich hierin auch so ungemein gütig unterstützt, daß ich mich verpflichtet halte, ihnen meinen innigsten Dank dafür noch öffentlich hiermit abzustatten. Möchten sie doch in den vorliegenden Blättern einigen Ersatz für ihre wohlwollenden Bemühungen finden!

Außer allen diesen handschriftlichen Nachrichten habe ich, in Betreff der Feldzüge Friedrichs II., noch folgende Werke benutzt:

1) Friedrichs II. hinterlassene Werke,
2) Geschichte des 7jährigen Krieges in Deutschland von Tempelhoff,
3) Tagebuch des Prinzen von Ligne,
4) Charakteristik des 7jährigen Krieges von Retzow und
5) Geständnisse eines östreichischen Veterans.

Ferner ist das Ganze verglichen mit dem Werke:

„Chronologische Uebersicht der Geschichte des „Preußischen Heeres von Ciriacy."

Da es mir gelungen, das Bildniß des General-Lieutenants von Schwerin zu erhalten, so habe ich solches als Titel-Kupfer benutzt, weil besonders das Andenken dieses ersten Führers des Regiments im Kriege, und wegen der mit demselben 1745 bei Hohenfriedberg erworbenen höchsten Auszeichnung, erhalten werden muß. Aus diesem Grunde habe ich auch die an seinem Grabe gehaltene Rede hier wörtlich beigefügt, welche zugleich ein Karakter-Bild dieses Helden darbietet.

Das ewig denkwürdige Ehren-Diplom von Hohenfriedberg durfte diesen Blättern nicht fehlen, und außer demselben füge ich noch das Namensverzeichniß von sämmtlichen Offizieren, die seit der Stiftung des Regiments bis hieher von demselben abgegangen, als eine für viele Leser hoffentlich interessante Beilage hinzu.

Was endlich den Styl dieses Werks anlangt, so gestehe ich gleich anfangs, daß ihm, bei dem vorgesetzten Zweck der einfachen Darstellung reiner Thatsachen, derjenige Geistesaufschwung gänzlich abgeht, welchen manche Leser vielleicht ungern vermissen werden. Dazu kommt noch, daß es unvermeidlich war, längst bekannte Ereignisse zu wiederholen; das einzige, was mir bei dieser Schwierigkeit dennoch Vertrauen einflößen konnte, ist, daß die schöne Erinnerung der Vorzeit, die großen Gegenstände der Geschichte einen unvergänglichen Reitz in sich tragen, daß sie in einem gewissen Sinne immer neu bleiben und in ein um so interessanteres Licht vor uns treten, je mehr unser eigenes Leben dadurch berührt wird.

Da ich diesem Regimente seit 17 Jahren angehöre und in dessen Mitte so mannigfache Ereignisse selbst erlebt habe, deren Andenken mir ewig theuer bleiben wird: so dürfte es wohl verzeihlich seyn, wenn bei dieser großen Anhänglichkeit, sich auch eine besondere Vorliebe für das Regiment in mir gebildet hätte. Doch hoffe ich nicht, daß eine solche in diesen Blättern vorherrschend bemerkt werden wird, einmal weil darin überhaupt nur Thatsachen, ohne alle weitere Raisonnements, aufgezeichnet worden, und ich hiernächst rücksichtslose Wahrheit meinem Karakter längst zu eigen gemacht, daher denn auch alle absichtliche Partheilichkeiten meinen

Grundsätzen und meiner ganzen Art zu denken völlig fremd sind.

Zum Schluß ist nur noch zu bemerken, daß ich meine wenigen dienstfreien Stunden nicht nützlicher ausfüllen zu können glaubte, als mit der Abfassung dieser geschichtlichen Darstellungen; und da ich die Unvollkommenheit dieses ersten schriftstellerischen Versuchs lebendigst fühle, so muß ich die mir bereits zugesicherte gefällige Nachsicht meiner Herren Kameraden wiederholt hier in Anspruch nehmen, und zugleich allen kompetenten Kritikern diese versuchte historische Monographie zur milden Beurtheilung empfehlen.

Pasewalk im Mai 1826.

Der Verfasser.

Die Geschichte unsers Vaterlandes lehrt uns, daß unter der Regierung des Churfürsten Friedrich Wilhelm des Großen die Brandenburgischen Truppen zuerst auf einen gewissen regelmäßigen Fuß gesetzt wurden. In Beziehung auf die Kavallerie nahm dieser Fürst den Schwedischen General Dörfling in seine Dienste, welcher der Schöpfer der Brandenburgischen Reiterei wurde. So entstanden 32 Schwadronen Kürassiere und 8 Kompagnien Dragoner, mit welchen sich der große Churfürst besonders viel beschäftigte und denen er den Vorzug vor den andern Truppen gegeben zu haben scheint; daher er denn auch in den Schlachten von Warschau und Fehrbellin so glorreich an ihrer Spitze focht.

Unter den zunächst folgenden Regierungen ward die Reiterei jedoch wieder vernachlässigt, und hierin ist wohl der Grund zu suchen, daß sie von den Oestreichern, bei Eröffnung des ersten Schlesischen Krieges, nur sehr geringfügig gehalten wurde und sie ihr Ansehen erst durch Thaten geltend machen mußte; denn Friedrich II. sagt hierüber, unter andern, in seinen hinterlassenen Werken im IIten Bande Seite 175:

„Es ist unglaublich, wie schnell sich Kühnheit, oder
„Schrecken dem großen Haufen mittheilt. Im Jahre
„1741 war die Preußische Reiterei das unbehülflichste
„und zugleich das muthloseste Korps, das es in allen
„Europäischen Armeen gab. Aber nachdem es sich
„geübt, sich Geschicklichkeit, Gewandtheit und Vertrauen
„auf seine eigenen Kräfte erworben hatte, versuchte es
„diese nun; es gelang ihm, und so ward es kühn."
u. s. w.

Was Zieten und Seidlitz dem Könige bei der Ausbildung dieser Waffe geleistet, bedarf hier keiner Erwähnung.

Es liegt überhaupt nicht in dem Bereich dieser Blätter, alle diejenigen Reformen zu entwickeln, welche nothwendig eintreten mußten, um mit der gesammten Reiterei zu den geleisteten Resultaten zu gelangen; wir finden sie aber doch in allgemeinen Zügen auch bei diesem Regiment, und daher mag diese kleine Einleitung mit Nachsicht aufgenommen werden.

Erster Abschnitt.

Formation des Regiments zu 4 Kompagnien und endlich bis auf 10 Eskadrons.

1717 Bekanntlich vermehrte Friedrich Wilhelm I., während des nordischen Krieges, sein Heer durch die neue Errichtung mehrerer Infanterie- und 3 Dragoner-Regimenter. Unter den letztern befand sich auch das jetzige 2te Kürassier-Regiment (genannt Königinn), und zwar ward dieses am 1sten Juni (1717) gestiftet und dessen Forma-

tion zu 4 Kompagnien (die Benennung Eskadrons erhielten sie erst bei den späteren Formationen) aus abgegebenen Leuten von allen Kürassier- und Dragoner-Regimentern zu Halberstadt bewirkt. Ein Jahr später (1718) kam hierzu noch eine 5te Kompagnie. Der erste Chef des Regiments war der General v. Schulenburg, und es ward daher auch benannt: „Schulenburgsches Dragoner-Regiment."

Als nach dem Frieden zu Stockholm, wodurch Stettin und der Distrikt zwischen der Oder und Peene an Preußen kam, Friedrich Wilhelm I. die Zusammenziehung der, bisher noch immer zerstreut auf dem platten Lande in Quartier gestandenen Reiterei in die kleinen Städte, und eine angemessene Regulirung des Serviswesens verordnete: so erhielt nunmehr auch das Schulenburgsche Dragoner-Regiment seine bestimmten Garnisonen, und zwar: 1721

der Stab mit 2 Kompagnien in Pasewalk.
1 = in Schwedt.
1 = in Ueckermünde.
1 = in Alt-Damm.

Das Nähere über die Art und Stärke der ersten Formation des Regiments kann zwar nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, doch können die 5 Kompagnien nicht über 300 Dragoner stark gewesen seyn, wovon nur ein sehr kleiner Theil beritten war; denn unterm 3ten Mai (1725) überwies der König dem Regiment, durch Abgabe von andern Regimentern, 150 Mann zu einer vorhabenden Verstärkung, und hiernächst heißt es in den Kabinets-Ordres vom 9ten und 12ten Mai (1725) an den General v. Schulenburg unter andern: 1725

„Ich habe beschlossen, das Korps Dragoner, welches

1725 „unter Eurem Kommando steht, zu verstärken und jede „Kompagnie zu einer Eskadron zu formiren; hiernächst „soll auch jede Eskadron ihre eigene Fahne haben." u. s. w.

Nach dem diesen Ordres noch besonders beigefügten Verzeichnisse sollten die 5 Eskadrons vom 1sten Juni ab in der Verpflegung haben:

10 Fahnjunker, 10 Korporals, 10 Tambours, 450 Dragoner und 70 Pferde.

Hierauf erfolgte nun die Verlegung der einen Eskadron von Schwedt nach Garz, und der von Damm nach Wollin.

Nach der Kabinets-Ordre vom 18ten Mai beschloß der König die Formation des Regiments auf 10 Eskadrons, und überwies demselben eine Augmentation von 510 Mann.

In einer Ordre vom 1sten Dezember ward bestimmt, 1726 daß das Regiment am 1sten April (1726) sowohl an Mannschaften als an Pferden komplett seyn solle; es erhielt hierzu abermals 100 Mann, und zwar durch Abgabe von 7 Infanterie-Regimentern; in Hinsicht der Pferde aber den Befehl: diese in Zelle und Hamburg, für den etatsmäßigen Remontepreis von 50 Rthlr. pro Stück, selbst anzukaufen. Nur 40 Mann sollten per Eskadron unberitten bleiben, diese aber auf den Pferden der andern Leute gleichfalls im Reiten fleißig geübt werden, und wie dieß geschehen, davon wollte der König sich bei der nächsten Musterung selbst überzeugen; auch wurden 20 Centner Pulver für das Regiment in Stettin angewiesen, um sämmtliche Leute im Schießen mit dem Karabiner zu unterrichten. Es ward überhaupt mehr zu Fuß als zu Pferde exerzirt, und man begnügte sich schon, wenn die

Leute nur, wie bei der Infanterie, Uebung im schnellen Feuern hatten. 1726

Bei dieser neuen Formation erhielt das Regiment nun folgende Garnisonen:

2 Eskadrons und der Regiments=Stab in Pasewalk.
2 = ... = Garz.
2 = ... = Gollnow.
1 = ... = Ueckermünde.
1 = ... = Wollin.
2 = ... = Treptow a.T.

Sämmtliche Montirungs= und Reitzeugstücke wurden zum Theil aus Berlin, zum Theil auch aus den Garnison=Städten entnommen; besonders zu bemerken ist dabei nur, daß die Uniform des Regiments in weißen Leibröcken von Kirsei bestand; und erst unter der folgenden Regierung wurden diese gegen Röcke von blauem Tuche vertauscht. Zur bessern Uebersicht, welche Uniforms= und Montirungsstücke zu dem Anzuge eines Offiziers und Dragoners von jetzt ab gehören sollten, fügen wir einen Akten=Extrakt hierüber in einer besondern Beilage bei.

Um den Pasewalker Bürgern mehr Nahrung zu verschaffen, mußte auf Königlichen Befehl die Eskadron von Wollin auch noch nach jener Stadt in Garnison rücken. Hieraus nahm nun der General v. Schulenburg Veranlassung, die Erbauung eines geräumigen Reithauses für die Garnison so dringend nachzusuchen, daß dieser Antrag endlich, mittelst Kabinets=Ordre vom 30sten Mai, genehmigt ward; womit der König zugleich die zu 500 Rthlr. veranschlagten Kosten, imgleichen das erforderliche Bauholz und die Dachsteine anwies. Dieß und die successive Einrichtung der Ställe bei den Bürgern für die König= 1728 1731

1731 lichen Dienstpferde, ließ schon damals erkennen, daß Pasewalk wohl stets ein Garnison-Ort des Regiments bleiben werde. Nachdem so das mühevolle Werk von allen Seiten durch treue Wirksamkeit feste Stützen bekommen hatte, starb der General-Lieutenant von Schulenburg am 2ten August (1731), worauf der König, unterm 7ten August, dem Markgrafen Friedrich zu Brandenburg-Baireuth das Regiment nebst der bisherigen Leib-Eskadron als Chef verlieh. Von jetzt ab führte es nun den Namen: Markgräflich-Baireuthsches Dragoner-Regiment. Der Oberst von Bissing, welcher bereits unter dem General v. Schulenburg die Geschäfte als Kommandeur des Regiments versehen, besorgte diese nun im größeren Umfange auch fernerhin.

1732 Wenn nach der Königlichen Ordre vom 28sten August (1732) die Truppen sich marschfertig halten sollten, um, wegen der Succession von Jülich und Berg, näher zusammenzurücken, und unser Regiment sich nun eiligst komplettiren sollte: so geschah dieß durch Werbung in der Art, daß jede Eskadron 120 Dragoner, in 3 Gliedern rangirt, und außerdem 5 Ueberkomplette zählte. Die annoch erforderlichen Pferde wurden ebenfalls, so gut als möglich, angekauft; und wenn gleich das Regiment nicht zum Marsch kam, so setzte doch ein neuer Königlicher

1733 Befehl vom 17ten März (1733) abermals fest, daß dasselbe stets marschfertig seyn solle, und zwar nunmehr wegen der Unruhen in Polen. Es wurde in einer spätern Ordre vom 26sten April (1734) sogar befohlen, daß zum Marsch für das ganze Regiment weiße Hammelfelle über die Sättel angeschafft werden sollten; wahrscheinlich in der Absicht, jenen Mannschaften, die wohl erst wenige

Fertigkeit im Reiten erlangt haben mochten, hierdurch 1733 einen festeren Sitz zu verschaffen. Es stellte aber Preußen in dem Kriege 1733 bis 35, wegen der polnischen Königswahl, nur ein Kontingent von 10,000 Mann, wozu unser Regiment nicht gehörte, wiewohl es dessen ungeachtet während jener ganzen Zeit völlig gerüstet bleiben mußte. Dieß war demselben aber für seine kriegerische Bestimmung sehr nützlich; denn nun erst war eine hinlängliche Anzahl Pferde vorhanden, um die Bewegungen auf dem Exerzierplatze dergestalt einzuüben, wie sie gegen den Feind ausgeführt werden sollten; bis dahin konnte dieß gar nicht, und das einzelne Reiten der Mannschaft auf den wenigen Pferden auch nur sehr mangelhaft geübt werden. Es wurde nun zwar hiernächst die Mehrzahl der in der Eile angekauften Pferde wieder abgeschafft, doch mußte der Einfluß des beinahe 3jährigen Kriegsstandes des Regiments unverkennbar, selbst für die Folge, wirksam seyn.

Bei der nun folgenden Eintheilung des Preußischen Staats in Regiments-Kantons, behufs der Rekrutenaushebung und Einführung des Beurlaubungs-Systems, waren dem Regiment nachstehende Kantons angewiesen, als:

Pasewalk, Ueckermünde, Treptow a. T., Garz, Gollnow, Daber, Fiddichow, der Wollinsche, Saziger, Dabersche und Greiffenhagensche Kreis.

Diese Eintheilung hat das Regiment bis in die neuere Zeit, wo solche durch das Gesetz der allgemeinen Militairpflichtigkeit aufgehoben ward, beibehalten. Außer diesen Ergänzungs-Bezirken mußte dasselbe aber noch einen großen Theil des erforderlichen Ersatzes durch die, von Friedrich Wilhelm eingeführte, fremde oder Reichs-

werbung gestellen, und es ward die Anzahl der sonach zu beschaffenden Ausländer späterhin auf ⅜ der Gesammtstärke des Regiments bestimmt.

Obwohl die Stiftung unsers Regiments während des Nordischen Krieges Statt fand, auch späterhin noch verschiedene kriegerische Bewegungen eintraten, so war dasselbe, wie aus Obigem erhellt, dennoch bis jetzt ruhig in seinen Garnisonen verblieben.

1740 Die eigentliche Geschichte dieses Regiments beginnt also erst mit den Schlesischen Kriegen, zu deren Erwägung wir nun auch übergehen wollen, nachdem wir noch einige nöthige Bemerkungen über die Etatsstärke, welche Friedrich **II.** dem Regiment gab, vorangeschickt haben.

Nach den uns vorliegenden Listen war jede Eskadron in 3 Gliedern rangirt; jedes Glied zählte 44 Dragoner, also die 3 Glieder . . . 132 Dragoner.

Dazu kamen noch die Ueberkompletten 12 „

ferner . . . . . 3 Tambours

und endlich . . . . . 14 Unteroffiz.

Wenn gleich nun die Ueberkompletten nicht immer vollständig beritten waren, so wird dieß doch im Allgemeinen anzunehmen seyn, und dann erhalten wir 161 Pferde für eine jede Eskadron, wonach die Stärke des ganzen Regiments sich auf 1610 Pferde ergiebt.

An Offizieren waren angestellt:

10 Eskadron-Chefs mit Einschluß des Regiments-Chefs und Kommandeurs,
20 Stabs-Kapitains, oder Prem.-Lieuts.,
34 Sekond-Lieuts. und
10 Fähndrichs,

überhaupt also 74 Offiziere.

Zur leichteren Uebersicht und Führung war das Regiment in zwei Bataillons, zu 5 Eskadrons, getheilt. Außerdem hatte dasselbe einen Unterstab von: 1740

1 Regiments-Quartiermeister,
1 Feldprediger,
1 Auditeur,
1 Regiments-Chirurgus,
1 Stallmeister,
1 Regiments-Sattler,

und späterhin, in Folge der Thaten bei Hohenfriedberg von 1745, auch noch

1 Pauker und
6 Hautboisten.

Mit Ausnahme einiger unbedeutenden Abweichungen behielt das Regiment dieses Personale bis zum Jahre 1807 bei, weshalb, um Wiederholung zu vermeiden, weiterhin hier, wo es nöthig seyn dürfte, die Stärke des Regiments nur im Allgemeinen angeführt werden wird.

Bei seinem ersten kriegerischen Ausfluge mag freilich unser Regiment in mancher Hinsicht noch sehr unvollkommen gewesen seyn und der Erfordernisse eines tüchtigen Kavallerie-Regiments ermangelt haben, wie dieß der große König, nach dem ersten Zusammentreffen mit dem Feinde, überhaupt bei seiner Kavallerie zu bemerken Gelegenheit nahm; allein der größte Uebelstand entsprang daraus, daß die in der Eile aufgekauften Pferde zu schwerfällig waren und sich in jeder Hinsicht zu ihrer Bestimmung nicht eigneten.

Nach diesen vorläufigen Andeutungen wollen wir jetzt den kriegerischen Ereignissen selbst näher treten.

Zweiter Abschnitt.

Theilnahme an den drei Schlesischen Kriegen von 1740 bis 1763.

1740 Als Friedrich II. im Winter 1740, um seine Ansprüche auf die vier Schlesischen Fürstenthümer geltend zu machen, mit einer 28,000 Mann starken Armee den größten Theil von Niederschlesien besetzte und endlich bis Jablunka vordrang, befand sich bei derselben auch das Markgräflich-Baireuthsche Dragoner-Regiment. Es ward geführt von seinem bisherigen Kommandeur, dem Obersten v. Bissing, welcher jedoch bald darauf eine andere Be-
1741 stimmung erhielt; da denn der König den Obersten v. Schwerin zum zweiten Chef des Regiments ernannte, der denn auch als Führer desselben stets an seiner Spitze stand. Im Allgemeinen muß hier noch angemerkt werden, daß das Regiment unter dem Markgrafen stets zwei Chefs und außerdem auch noch einen Kommandeur hatte.

Das Oestreichische Heer unter Neiperg drängte bekanntlich zwar die Preußischen Truppen aus den Fürstenthümern Troppau, Jägerndorf und Teschen zurück, verlor aber demnächst gegen die Preußen die Schlacht bei Mollwitz.

Fünf Schwadronen des Baireuthschen Regiments waren unter dem Herzoge von Holstein nach Frankenstein detaschirt, welcher am Tage jenes entscheidenden Kampfes gerade bei Strehlen stand. Die andern 5 Schwadronen nahmen thätigen Antheil an der Schlacht bei Mollwitz, und wirkten mit zu dem dort errungenen Siege; allein hier zeigte sich auch zuerst, daß die ganze Preußische Reiterei, in Hinsicht auf eigentliche kriegerische Ausbildung,

noch weit hinter der Infanterie zurück war. Der König 1741 erkannte dieß Uebel sogleich, und wandte die darauf eintretende Waffenruhe dazu an, seine Reiterei fleißig zu üben, sie das Manövriren zu lehren und ihre Schwerfälligkeit in Schnelligkeit zu verwandeln. Wenn Friedrich II. in der Folge selbst sagte, daß die Schlacht von Mollwitz für ihn und seine Truppen eine lehrreiche Schule geworden sey, so konnte dieses wohl besonders von der Reiterei gelten.

In Folge der ebengedachten Anordnungen ward nun auch das Baireuthsche Dragoner-Regiment oft auf Parteien ausgeschickt, damit die Offiziere die Beurtheilung und Benutzung des Terrains erlernen und Selbstvertrauen gewinnen sollten. Hiernächst machte das Regiment die Bewegung der Armee über Iglau gegen Wien, und dann 1742 zurück nach Böhmen mit, wo dasselbe in der siegreichen Schlacht bei Chotusitz, wegen seines schwierigen Standpunktes auf dem mit vielen Gräben durchschnittenen Terrain, und wegen des ungeheuren Staubes am Tage jenes Kampfes, einen bedeutenden Verlust an Menschen, Pferden und Bagage erlitt. In der ersten Aufstellung zu gedachter Schlacht stand das Regiment im zweiten Treffen; aber als es durch Chotusitz defilirte, ward es angegriffen und bis jenseit des Dorfes zurückgeworfen, ehe es sich hatte formiren können, wobei auch der Führer desselben, Oberst v. Schwerin, schwer verwundet in Gefangenschaft gerieth. Es war aber durch diese Schlacht ein so entscheidender Sieg über den, dem Könige nacheilenden, Prinzen Karl v. Lothringen erkämpft, daß hiermit der erste Schlesische Krieg beendigt wurde. Bekanntlich fand die Schlacht bei Chotusitz am 17ten Mai Statt, und in

1742 der Mitte des Monats August war das Regiment bereits wieder in seine Garnisonen nach Pasewalk u. s. w. zurückgekehrt.

Dringend empfahl jetzt der König dem Regimente, die Komplettirung an Mannschaften auf dem Wege der Werbung zu bewirken; hiernächst wies er das erforderliche Geld zum eigenen Ankaufe von 400 Stück Remonte-Pferden an und ersetzte auch die anderweitig erlittenen bedeutenden Verluste an Bagage rc.

1743 Schon am 20sten April (1743) war das ganze Regiment zu den Uebungen bei Pasewalk versammelt und ging darauf im Junius ins Lager bei Stettin, woselbst es 14 Tage verblieb, und während dieser Zeit, gemeinschaftlich mit den übrigen Truppen, stets unter den Augen des Königs manövrirte. Wie sehr der König dort mit dem Zustande des Regiments zufrieden gewesen, beweiset die unmittelbar darauf an den Obersten von Schwerin (welcher bald nach dem Frieden aus seiner Gefangenschaft zurückgekehrt war) gerichtete Kabinets-Ordre, so wie der unterm 18ten Juli erlassene Befehl, wonach die Kommandeure der drei in Preußen stehenden Dragoner-Regimenter Befehl erhalten, sich sofort nach Pasewalk zu verfügen, um daselbst, während dreiwöchentlicher Anwesenheit, ihre Norm nach den bei dem Baireuthschen Regiment eingeführten Evolutions und Manövres zu nehmen. Hierdurch aufgemuntert, benutzte das Regiment auch die fernere Ruhe zu seiner weiteren Ausbildung mit dem größten Fleiße, bis der König demselben unterm 23sten 1744 Julius (1744) befahl, sich sogleich auf den Kriegsfuß zu setzen und jeden Tag marschfertig zu halten. Nach einer andern Kabinets-Ordre vom 29sten Julius erhielt

dasselbe den Befehl, schon am 4ten August von Pase- 1744
walk aufzubrechen, nach der zugleich mitgesandten Marsch-Route bis Berlin zu marschiren, und dort weitere Befehle zu gewärtigen.

Hiernach traf das Regiment am 9ten August bei Berlin ein und erhielt dort seine Bestimmung zur ersten der drei zum Vordringen nach Böhmen bestimmten Kolonnen, bei welcher es zur Avantgarde unter dem Befehl des General-Lieutenants v. Kalckstein kam. Der Marsch ward nun fortgesetzt, bei Torgau die Elbe passirt und schon am 25sten August vereinigte sich die ganze erste Kolonne, die der König selbst führte, in dem Lager bei Peterswalde an der Böhmischen Grenze.

Am 12ten September hatte bereits die ganze Armee, etwa 180,000 Mann stark, ihre Vereinigung bei Prag bewirkt; vier Tage darauf ergab sich diese Stadt, und nach wenigen Wochen war schon ganz Böhmen in den Händen des Königs. Als aber die vereinigten Oestreicher, unter vielfachen mit Umsicht berechneten Bewegungen, jede Schlacht vermieden, und die Preußen bereits Mangel an Lebensmitteln litten, mußte der König, um nicht von Schlesien abgeschnitten zu werden, in diese Provinz zurückgehen.

Hierauf erhielt das Baireuthsche Dragoner-Regiment die Winter-Quartiere längs dem Bober, in Naumburg, Sagan u. s. w. Aus diesem Kreise ergänzte es sich zugleich durch Rekruten, und aus Breslau empfing es die neuen Montirungs-Stücke, die ihm noch fehlenden Gewehre, und Reitzeugstücke rc.

Diese Quartiere mußte das Regiment am 8ten 1745
April (1745) verlassen und demnächst solche in den

1745 Kreisen Neisse und Grotkau beziehen, während die Infanterie in das Lager bei Patschkau, zwischen Glatz und Neisse, rückte. Den 7ten Mai erhielt das Regiment abermals neue Quartiere zwischen Neisse und Oltmachau, von wo es denn endlich am 22sten desselben Monats, in Gemeinschaft mit der ganzen Armee, in das Lager bei Frankenstein rücken mußte. Die Oestreicher und Sachsen waren, unter Karl von Lothringen und dem Herzoge von Weissenfels, mit dem beginnenden Juni-Monat bis Hohenfriedberg in Schlesien vorgedrungen, wo sie nun von der Preußischen Armee den 4ten Junius angegriffen und völlig besiegt wurden. In dieser Schlacht war es, wo das Baireuthsche Dragoner-Regiment jenen berühmten Angriff machte, von welchem der große König selbst sagt, daß er mit goldenen Buchstaben in die Preußischen Annalen geschrieben zu werden verdiente, und wo es durch die heldenmüthigste Anführung seines entschlossenen Chefs, Obersten v. Schwerin, den glänzendsten Ruhm erwarb.

Ueber diese glorreiche That ertheilte der König dem Regimente ein auf Pergament geschriebenes, mit dem Königlichen Wappen in Siegel-Wachs versehenes Diplom, welches die nähern Data dieses Angriffs und die dafür dem Regimente noch außerdem ertheilten Auszeichnungen speziell enthält; daher dasselbe hier in einer Beilage wörtlich abgedruckt worden. Das Original wird bei der Standarte des Regiments aufbewahrt, und der dem Regimente darin zur Auszeichnung bewilligte Grenadier-Marsch wird unter dem Namen: „Hohenfriedberger" fortwährend bei allen großen Paraden geblasen. Auch ernannte der König den Obersten v. Schwerin zum

General-Major und bewilligte ausnahmsweise noch mehrere 1745
Avancements im Regiment, zum Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit mit demselben. Späterhin erhielt das Regiment, in Folge des Grenadier-Marsches, auch noch die Flammen auf die Patrontaschen, als ein Grenadierabzeichen, welche ebenfalls beibehalten sind.

Sofort nach der Schlacht von Hohenfriedberg hatte der Herzog von Weissenfels den größten Theil der Sachsen in ihr Vaterland zurückgeführt. Dieß und die Unterhandlungen Sachsens mit Baiern ließen Friedrich einen unmittelbaren Angriff auf die Marken befürchten. Auf seinen Befehl bildete sich daher im August d. J., angeführt von dem Fürsten Leopold v. Dessau, bei Magdeburg ein neues Heer, das sich in die Gegend von Halle zog, während ein sächsisches Lager bei Leipzig errichtet ward. Zu diesem neu formirten Heere stieß nun auch das Baireuthsche Dragoner-Regiment, indem dasselbe Schlesien verlassen und sich in Eilmärschen nach Magdeburg begeben mußte. Von hieraus folgte das Regiment den weitern Bewegungen des Korps unter dem Fürsten Leopold v. Dessau nach Halle und Leipzig. Von dort zog es sich über Eulenburg und Torgau in die Gegend von Meissen, besetzte die Elbbrücke daselbst und trat mit dem bei Königsbrück stehenden Heere des Königs in Verbindung. Verstärkt durch den General Lehwald ging Fürst Leopold nun nach Wilsdruff und griff, ob er gleich in den Engpässen bei Zehren durch einen Ueberfall einigen Verlust erlitten hatte, am 15ten Dezember die Verschanzungen der Sachsen bei Kesselsdorf an. Nach einem hartnäckigen Kampfe verließen die Sachsen ihre Verschanzungen. Während der Schlacht konnte unser Re-

1745 giment, wie auch die übrige Kavallerie des linken Flügels, wegen der unzugänglichen Abgründe, welche sie vom Feinde trennten, nichts unternehmen; sie spielte dort im Allgemeinen nur eine Nebenrolle, aber wirksamer war sie, unter Anführung des Generals v. Geßler, zum Verfolgen der Flüchtlinge, wobei das Baireuthsche Regiment eine große Anzahl von Gefangenen machte. Dieser Sieg hatte den zweiten Schlesischen Krieg entschieden.

Der König befand sich in Dresden, und von hieraus erhielt das Regiment den Befehl, am 28sten Dezember aufzubrechen, und über Radeburg, Hoyerswerda, Spremberg, Torgau und Frankfurt nach Pasewalk zu marschiren. Einige Eskadrons waren früher gegen Torgau kommandirt worden; diese erhielten die Weisung, 1746 bei Hoyerswerda zum Regiment zu stoßen, und in der Mitte des Januars (1746) war das ganze Regiment wiederum in seine Garnisonen eingerückt.

Wegen der in diesem Feldzuge abermals erlittenen bedeutenden Verluste und Anstrengungen rückte das Regiment im nächsten Frühjahre nicht zusammen, sondern eine jede Eskadron exerzirte im Monate Mai 10 Tage für sich allein. In den folgenden Jahren war das Regiment gewöhnlich 6 Wochen bei Pasewalk zum Exerziren vereinigt, und mußte dann die Revue vor dem Könige bei Stettin machen.

Wiewohl nun das ganze Regiment auch hierbei stets die Allerhöchste Zufriedenheit erwarb, so hatte der König doch einmal die Meinung aufgefaßt, als wäre dasselbe dem Trunke ergeben, und hatte dieß bei Gelegenheit des Vorbeimarsches, bei der letzten Revue vor

dem

dem siebenjährigen Kriege, laut geäußert. Der General-Major v. Schwerin fand sich persönlich hierdurch so tief gekränkt, daß er sogleich sein Wort gab, nie wieder den Degen vor dem Regimente zu ziehen; daher er, fest entschlossen, nicht weiter zu dienen, sich nach seinem Gute Dargebell bei Anklam begab. Hier lebte er als Privatmann; doch den nachgesuchten Abschied erhielt er nicht; vielmehr mußte er, auf wiederholten Königlichen Befehl, 3 Monate vor Eröffnung des 7jährigen Krieges, sich in Potsdam einfinden, wo ihn der König zum General-Lieutenant ernannte, und ihm unwiderruflich befahl, den bevorstehenden Krieg mitzumachen. 1746

Auf seine Bemerkung, wie er bei jener Veranlassung feierlichst erklärt habe, nie mehr den Degen vor dem Regimente zu ziehen, erwiederte der große König: „Ein Schwerin kann auch ohne Degen seine Soldaten zum Siege führen." Von solchen hochherzigen Aeußerungen seines stets mit Ehrfurcht von ihm geliebten Königs innigst ergriffen, begab sich der General-Lieutenant v. Schwerin nun wieder nach Pasewalk, um an der Spitze seines tapfern Regiments den fernern schwierigen Kampf zu bestehen, oder, im schlimmsten Falle, doch nur ruhmvoll unterzugehen. Sein einmal gegebenes Wort hielt er treu, indem er sowohl vor dem Feinde als auch bei jeder andern Veranlassung, statt des Degens, stets eine Reitgerte in der Hand führte. Wie sehr der König den General v. Schwerin persönlich schätzte und schon immer das von ihm kommandirte Regiment liebte, beweiset die nachstehende Kabinets-Ordre: d. d. Schweidnitz den 4. Dezember 1744.

„Mein lieber Oberster v. Schwerin! Euch kann nicht „unbekannt seyn, wie Ich von Anfang Meiner Regie-

„rung her jedesmal ein besonderes gutes Vertrauen
„in Euch gesetzet, und eben aus dieser Ursache Euch
„das Regiment von Baireuth zu kommandiren gege-
„ben habe. Da aber inzwischen verschiedenes vorge-
„fallen, womit Ich, wie Ihr selbst erkennen werdet,
„ohnmöglich zufrieden seyn können, und Euch deshalb
„Mein Mißvergnügen zu verstehen geben müssen; Mir
„jedennoch bekannt ist, daß dergleichen von Euch ge-
„thanen Verfahren nicht aus Mangel der Kapasitē,
„sondern aus andern Ursachen herrühren: So kann
„Ich nicht umhin, Euch wohlmeinend und in Gna-
„den zu verwarnen, daß Ihr wegen des Trunkes
„mehrere Acht auf Euch haben und insonderheit hier-
„unter die familäre Gesellschaften mit den subaltern
„Offizieren vor das Künftige gänzlich unterlassen sollet.
„Ich bin persuadirt, Ihr werdet, nach einer weisen
„und vernünftigen Ueberlegung die Nothwendigkeit und
„den Nutzen dieser Meiner wohlgemeinten Erinnerung
„von selbsten einsehen, und da Ich gewiß bin, daß
„alsdann Alles mit Euch in seiner gehörigen Ordnung
„und zu Meiner Zufriedenheit gehen werde, so könnet
„Ihr auch dagegen versichert seyn, daß Ich sodann
„gerne bezeigen werde, wie ich bin Euer wohlaffektio-
„nirter König."

Ueberzeugt, daß diese wahrhaft herzlichen Aeußerun-
gen des großen Königs, wie schmerzlich sie auch zur Zeit
aufgenommen seyn mögen, doch nur von der anderweiti-
gen Verdienstlichkeit des Generals v. Schwerin zeugen,
schien deren Mittheilung hier um so nöthiger zu seyn,
als dadurch allein die später eingetretenen Mißverständ-
nisse völlig zu erklären sind.

Mit dem Eindringen von drei Heeresmassen in Sachsen eröffnete Friedrich der Große (29sten August) den siebenjährigen Krieg. 1756

Das Baireuthsche Dragoner-Regiment gehörte zu dem Korps des Herzogs von Bevern, welches den linken Flügel bildete, sich bei Frankfurt versammelte, dann über Elsterwerda, Bautzen rc. marschirte und endlich an dem rechten Ufer der Elbe, Pirna gegenüber, lagerte. Nachdem der König beschlossen hatte, nicht eher weiter vorzugehen, als bis er die Sachsen würde bezwungen haben, und um die Bewegungen der Oestreicher so lange nur zu beobachten, ward ein Korps unter dem Feldmarschall Keith abgeschickt, um seine Stellung zu diesem Zweck bei Johannesdorf in Böhmen zu nehmen. Bei dieser Abtheilung befand sich jetzt auch unser Regiment.

Die Oestreicher, unter Brown, hatten in dieser Zeit ihr Lager bei Budyn an der Eger aufgeschlagen.

Nachdem der König am 28sten September das Lager des Feldmarschalls Keith in Augenschein genommen, ging er mit der ganzen Armee bis gegen Lowositz vor, woselbst der Feind bereits eine starke Stellung genommen hatte. Unser Regiment befand sich bei der Arrieregarde. Mit dem Anbruch des 1sten Oktobers befand sich die Armee im dicken Nebel dem Feinde gegenüber, dessen Kavallerie man in einer Ebene aufgestellt fand; daher der König sie in der Art anzugreifen befahl, daß die ganze Preußische Kavallerie durch die Infanterie vom rechten Flügel gehen und auf die feindliche in der Ebene bei Lowositz den Angriff machen mußte. Da dieses aber mit zu vieler Hitze geschah, so ging jene zu weit vor und gerieth dadurch nicht nur in eine heftige Kano-

1756 nahe, sondern auch in das Feuer der Infanterie, wodurch sie denn auch zum Rückzuge gezwungen ward. Nachdem sie sich wieder gesetzt und formirt hatte, griff sie den Feind auf's neue mit dem größten Ungestüm an, warf ihn über den Haufen, und verfolgte ihn bis zu seiner Infanterie, ungeachtet feindliche Husaren ihr in die rechte Flanke fallen wollten; welches aber durch das Baireuthsche Dragoner-Regiment mit großer Entschlossenheit glücklich verhindert wurde, indem dieses den Feind wiederholt und mit dem besten Erfolg attakirte. Hierbei war auch dieß Regiment abermals zu weit vorgegangen, weshalb dasselbe, von der feindlichen Kavallerie zum Rückzuge gezwungen, durch einen ziemlich breiten Graben setzen mußte und so einigen Verlust erlitt. Durch diesen wiederholten Angriff war die Kavallerie abgemattet, daher sie sich auf Befehl des Königs wieder hinter der Infanterie setzte, welche Bewegung durch die geschickte Führung des General-Lieutenants v. Schwerin, sehr glücklich ausgeführt wurde.

Nachdem die Schlacht durch die spätern Angriffe der Infanterie völlig entschieden worden, zog sich der Feind über die Eger zurück. Die Sachsen ergaben sich darauf bei Pirna und somit war der Zweck des Königs in diesem Feldzuge erreicht; daher die Armee den Befehl erhielt, Böhmen zu verlassen und die Winterquartiere zu beziehen. Unser Regiment erhielt selbige bei der Armee des Königs in Sachsen. Bei der jetzt immer mehr zunehmenden Invalidität des General-Lieutenants v. Schwerin, und auf seine wiederholten Vorstellungen, daß er, wegen seiner körperlichen Leiden, zum Dienst unfähig sey, erhielt er die Erlaubniß, sich auf seine Güter begeben

zu dürfen; da denn der General-Major v. Meier zum zweiten Chef und Führer des Regiments ernannt ward. 1756

Da der König sich vorgenommen hatte, in diesem Frühjahre zeitig in Böhmen vorzudringen, so zog er seine Armee in vier Korps zusammen, welche alle die Bestimmung erhielten, gerade auf Prag loszugehen, wo der allgemeine Sammelplatz seyn sollte. Das Baireuthsche Dragoner-Regiment befand sich bei dem zweiten Korps, welches sich bei Luckowitz versammelte und hiernächst, unter der Anführung des Königs, seinen Marsch rechts gegen das Lager bei Budyn vorbei nahm, den 28sten April bei Koschtitz über die Eger setzte, und den 2ten Mai bei Prag anlangte. Als nun der König bei Podbaba über die Muldau ging, blieb der Feldmarschall Keith mit einem Theil der Armee, wozu auch unser Regiment gehörte, am linken Ufer auf dem weißen Berge stehen. Von hieraus konnte dieß Korps am 6ten Mai auch nur durch zweckmäßige Stellungen zu dem bei Prag erfochtenen Siege beitragen. Nach der Schlacht aber, als der Feind durch Prag zu gehen versuchte, und seinen Rückzug über Schmichow und Königssaal antreten wollte, kam das Korps des Feldmarschalls Keith in Thätigkeit, indem es den Feind mit Nachdruck zurückwies und ihn nöthigte, sich wieder in die Stadt zu ziehen; wobei denn besonders die Kavallerie und mit derselben auch unser Regiment äußerst wirksam war. 1757

Auch während der unglücklichen Schlacht bei Kollin behielt das Korps von Keith die Einschließung Prags, bis solche, auf Befehl des Königs, am 20sten Junius völlig aufgehoben ward. Der Marsch dieses Korps ging nun über Budyn in das Lager bei Lowositz. Im Anfange

1757 des Monats August vereinigte sich das Korps bei Weißenberg mit der Armee des Königs.

Nachdem die Gemeinschaft mit Schlesien durch eine Stellung bei Bernstädtel wieder eröffnet war, marschirte der König mit einem kleinen Theil der Armee gegen die Reichstruppen. Der andere Theil, wozu auch das Baireuthsche Dragoner-Regiment gehörte, blieb unter dem Kommando des Herzogs von Bevern zurück. Durch die Bewegungen des Prinzen Karl hart gedrängt, mußte der Herzog v. Bevern bald über Bunzlau, Heynau und Liegnitz bis gegen Glogau sich zurückziehen und endlich bei Lampersdorf über die Oder und dann längs dem rechten Oder-Ufer hinauf bis Breslau gehen, wo er sie zurückpassirte und den 1sten Oktober sein Lager hinter der Lohe nahm. Hier lieferte er am 22sten November die Schlacht bei Breslau. Unser Regiment gehörte während dieser Epoche zu dem Zietenschen Korps, welches in der linken Flanke auf den Höhen zwischen Gräbischen und Gabitz Front gegen den Oestreichischen General Nadasdy machte. In dem Augenblicke, wo dieser die Lohe passiren wollte, mußte das Regiment Baireuth mit den Husaren von Zieten die Teten der feindlichen Kolonnen angreifen, welches auch mit gutem Erfolge geschah; denn beide Regimenter hieben in die Kroaten und in Ungarische und Würtembergische Infanterie ein, machten einige hundert Gefangene und brachten jene in solche Verwirrung, daß Alles zurückwich, und hiernach auch der General v. Zieten sein Schlachtfeld den ganzen Tag hindurch behauptete. Aber nach dem Verluste von Breslau und der Gefangennehmung des Herzogs von Bevern, mußte der General v. Zieten mit dem Ueberreste dieser Armee das

Feld räumen, da er denn sich am 2ten Dezember mit 1757 der siegreich von Roßbach kommenden Armee des Königs bei Parchwitz vereinigte. Das Ganze brach von hier am 4ten Dezember gegen Neumarkt auf, und das Baireuthsche Regiment befand sich dabei in der 4ten Kolonne, welche, so wie die 1ste, aus Kavallerie bestand.

Den 5ten setzte sich die Armee vor Tagesanbruch wieder in Bewegung und stieß bei Borna auf den Feind. Nach den wohlgelungenen Angriffen der Preußischen Avantgarde zog der Feind seine Reserven nach Leuthen, bildete dort neue Linien und leistete einen heftigen Widerstand. Die Preußische Armee stand um 12 Uhr Mittags, mittelst einer Rechtsschwenkung in 2 Treffen, Leuthen gegenüber, in Schlachtordnung. Die Kavallerie auf beiden Flügeln; unser Regiment befand sich bei derjenigen auf dem rechten Flügel. Während des Angriffs unserer Infanterie auf das Dorf Leuthen attackirte der General v. Driesen mit der Kavallerie des rechten Flügels; das Dragoner-Regiment Baireuth zog sich hierbei rechts und benutzte trefflich den kritischen Moment, indem es bei der Attacke der feindlichen Kavallerie in die linke Flanke fiel, wodurch diese gänzlich geschlagen wurde, so daß sie nicht weiter zum Vorschein kam. Bei dieser Gelegenheit hatte das Regiment ein heftiges Kartätschenfeuer ausgehalten, doch ließ dasselbe sich dadurch nicht hindern, den nun folgenden großen Kavallerie-Angriff auf die entblößte Flanke der feindlichen Infanterie in der ersten Linie mitzumachen; wobei dieß Regiment so glücklich war, fast zwei feindliche Regimenter mit Offizieren und Fahnen gefangen zu nehmen. Solcher Attaken folgten noch mehrere, und es wird daher auch mit

1757 Recht zugestanden, daß die Kavallerie überhaupt an den glänzenden Erfolgen dieses Tages, einen großen Antheil gehabt habe.

Nach der Wiedereroberung von Breslau erhielt unser Regiment seine Winterquartiere bei Landshut, und retablirte sich darin nach Möglichkeit.

1758 Diese Quartiere mußte dasselbe am 19ten April (1758) verlassen und sich in die Gegend von Schweidnitz ziehen, wo sich die ganze Armee sammelte und hiernächst am 25sten eine Stellung bei Neisse nahm. Der König hatte beschlossen, nach Mähren vorzudringen, daher die Armee den 27sten aufbrach und bis Neustadt marschirte.

Während dieses ganzen Marsches gehörte das Baireuthsche Regiment zur zweiten Kolonne, welche der Fürst Moritz führte und die am 1sten Mai (1758) ihren Marsch über Lobenstein 2c. nach Kuntzendorf und Hartau nahm. Hiebei war dieß Regiment in der Art getheilt, daß 2 Eskadrons die Avantgarde und 5 Eskadrons die Arrieregarde bildeten, die andern 3 Eskadrons aber mußten mit dem Train der Armee langsamer folgen.

Den 2ten Mai ging die Armee bis Bährn und den folgenden Tag nach Sternberg. Die 3 Eskadrons mit dem Train waren in Hoff eingerückt. Den 4ten Mai nahm die Armee das Lager bei Littau; unser Regiment erhielt solches am 8ten Mai bei dem Korps des Markgrafen Karl, und zwar bei Starnau. Nach dem späteren Abgange des Markgrafen Karl blieb hier der General v. Meier mit dem Regimente von Baireuth und einigen andern Truppen stehen. Bei der nun folgenden näheren Einschließung von Ollmütz erhielt der General=

Major v. Meier die Bestimmung, auf der andern Seite 1758 der Morawa die Gemeinschaft mit Schlesien zu unterhalten; dazu bekam er, außer seinem Regiment, noch 2 Eskadrons Husaren, 1 Bataillon Infanterie und 200 Jäger. Diese Abtheilung nahm ihren Standpunkt zwischen Starnau und Bauniowitz.

Inzwischen war der Oestreichische General St. Ignon mit 5 Kavallerie-Regimentern über Prerau detaschirt worden, um die Preußische Stellung von dieser Seite zu beobachten; als dieser General nun die sehr exponirte Aufstellung des Baireuthschen Dragoner-Regiments erfuhr, beschloß er dasselbe zu überfallen. In dieser Absicht brach er den 16ten Mai (1758) auf, und näherte sich mit Einbruch der Nacht den Dragonern. Wiewohl der General v. Meier von diesem Marsche zeitig genug Kenntniß erhielt, so glaubte er sich dennoch durch die abgeschickten Patrouillen völlig gesichert, daher, nachdem er die ganze Nacht vergeblich auf den Feind gewartet hatte, das Regiment absatteln und die ganze Abtheilung sich der Ruhe überlassen durfte.

Das Bataillon Infanterie war kaum wieder eingerückt, als der Feind mit seiner ganzen Macht auf die Dragoner stürzte, das ganze Lager eroberte, verschiedene Leute niederhieb, gefangen nahm und den Ueberrest nöthigte, sich nach Drozdin auf die Infanterie zurückzuziehen; aber auch diese mußte den weitern Rückzug nach Holitz antreten. Hier ward der General v. Meier noch einmal heftig angegriffen und gezwungen, mit dem geretteten Theile des Dragoner-Regiments die Dämme bei diesem Dorfe im vollen Galopp zu passiren, welches nicht ohne großen Verlust ausgeführt werden konnte.

1758 Das Regiment verlor bei diesem unglücklichen Ueberfalle, welcher durch die unverzeihliche Sicherheit seines Anführers veranlaßt war, an Todten 56 Köpfe, 5 Offiziere und über 100 Gemeine wurden verwundet und mehr als 300 Mann gefangen, womit denn auch die Regimentspauken dem Feinde in die Hände fielen. Der König selbst äußerte seine höchste Unzufriedenheit über dieses Benehmen des Generals v. Meier, und dem Regimente ward der dadurch erlittene Verlust an Leuten und Pferden auf lange Zeit nicht wieder ersetzt. Die Folge hiervon war, daß alsbald ein starkes Korps unter dem General v. Retzow über die Morawa ging, und nunmehr auch auf dieser Seite die Festung Ollmütz eingeschlossen wurde.

Es kamen hiezu vom Baireuthschen Dragoner-Regiment 2 Eskadrons bei Bistrowau und 2 Eskadrons in Holitz zu stehen.

Als am 2ten Julius (1758) endlich die Belagerung völlig aufgehoben und der Marsch nach Böhmen angetreten ward, verblieb unser Regiment unter den Befehlen des Generals v. Retzow, bestimmt zur Deckung des bedeutenden Trains, der fast auf jedem Marsche vom Feinde angegriffen wurde, wodurch, zumal bei dem täglich fortzusetzenden Marsche mit einer so großen Wagenburg, das Regiment fast zu Grunde gerichtet werden mußte. Die Richtung des Marsches ging über Littau, Tribau, Zwittau ec. in das Lager bei Leutomischel, wo diese Kolonne, nach unendlichen Mühseligkeiten, den 9ten Julius (1758) anlangte und daselbst die Armee des Königs antraf. Von hier aus ward das Baireuthsche Regiment dem Korps des Feldmarschalls Keith zuge-

theilt, welches neben Königingrätz vorbei ging und dem 1758 allgemeinen Rückzuge nach Schlesien folgte. Bei Landshut bezog die ganze Armee ein festes Lager, welches unter die Befehle des Markgrafen Karl kam, als der König gegen die Russen abging.

In Folge der Bewegungen des Feldmarschalls Daun, verließ der Herzog Karl am 20sten Juli (1758) das Lager bei Landshut, bezog ein anderes bei Hirschberg, und endlich am 23sten bei Löwenberg. Von hier brach er den 28sten auf, marschirte über Bunzlau, Sprottau, Sagan, Pribus, Muska, Spremberg und Senftenberg, und stieß am 9ten August bei Großenhayn mit dem Korps des Generals v. Zieten zusammen. Auf diesem Marsche ward der nachfolgende Feind zum öftern zurückgeworfen, wobei jedoch unser Regiment keine Gelegenheit zur Ausführung bemerkenswerther Thaten fand.

Den 11ten August (1758) brach die ganze Armee auf und rückte in das Lager bei Reichenberg, und am 26sten nahm sie ein solches bei Schönfeldt. Von hier aus ward am 14ten September das Baireuthsche Dragoner-Regiment zu dem Korps des Generals v. Retzow nach Radeberg detaschirt, wo dasselbe die Rekognoszirung gegen den General Laudon in den nächstfolgenden beiden Tagen mitmachte.

Am 26sten September (1758), als sich die ganze Armee aus ihren verschiedenen Lägern unweit Dresden in Marsch setzte, machte das Korps des Generals v. Retzow die Avantgarde. Das Lager ward an diesem Tage bei Hauswalde genommen, und am folgenden ward von hier aus der Feind rekognoszirt und kanonirt.

Am 28sten erhielt das Baireuthsche Dragoner-Re-

1758 giment seine Bestimmung unter dem Kommando des Prinzen von Würtemberg, um den Feind, neben Ober-Burka vorbei, anzugreifen; da jedoch dieser bereits seinen Rückzug angetreten hatte, bildete dieß kleine Korps die Spitze der Avantgarde, und blieb bei Bischofswerda stehen. Nachmittags um 4 Uhr setzte der General v. Retzow den weitern Marsch nach Bautzen fort. Er passirte die Spree, und nahm mit der ganzen Avantgarde, jenseit Bautzen, ein Lager gegen den bei Hochkirch stehenden Feind; nach der Ankunft des Königs erhielt er aber seine Stellung zwischen Weißenberg und Krischau.

Als hierauf am 14ten Oktober die feindliche Armee vor Tagesanbruch aus ihrem Lager bei Löbau in die Preußische Stellung von Hochkirch angekommen war, und bald überall mit Macht vordrang, erhielt der General v. Retzow Befehl, zum Könige zu stoßen, ward aber auch in dem nämlichen Augenblicke von jenem Korps mit Uebermacht angegriffen. Von dort gingen das Baireuthsche Dragoner- und v. Werner Husaren-Regiment, geführt vom Prinzen von Würtemberg, sogleich durch Krischau vor, griffen die feindliche Kavallerie an, warfen diese über den Haufen und einen Theil derselben in den Morast und machten 1 Offizier und 64 Mann gefangen.

Jetzt beschleunigte der General v. Retzow seinen Marsch, um dem Könige zu Hülfe zu kommen, und zog sich hinter das Löbauer Wasser zurück. Sobald dieß geschehen und dadurch der Zusammenhang der Armee wiederhergestellt war, gab der König Befehl zum Rückzuge. Dieser geschah im Angesichte einer siegenden Armee und zwar unter Deckung der gesammten Kavallerie, die sich

in der Ebene zwischen Krechwitz und Belgern setzen und 1758
so die Infanterie aufnehmen mußte. Die ganze Armee kam ungehindert bis hinter Klein-Bautzen, wo sie auf den sogenannten Spitzbergen ein Lager bezog. Nachdem sie sich hier wieder erholt und verstärkt hatte, beschloß der König, zum Entsatz von Neisse nach Schlesien zu marschiren. Den 24sten Oktober (1758) abends um 6 Uhr brach die Armee auf und zwar die Kavallerie in der 2ten Kolonne, wobei sich auch unser Regiment befand, und diese bezog am 25sten mittags ein Lager bei Ullersdorf.

Am 26sten Oktober (1758) morgens um 3 Uhr trat die Armee den Marsch nach Görlitz an, von wo sie am 29sten mit Tagesanbruch über die Neisse ging, und die Kavallerie das Lager bei Ober-Geilsdorf bezog. Hier theilte der König die Armee; das Baireuthsche Dragoner-Regiment kam zu dem Korps des Prinzen Heinrich, der seinen Marsch über Greiffenberg und Hirschberg nach Landshut nahm. Unser Regiment kam hier unter die Befehle des Generals v. Zieten, welcher sich bei Thomasdorf aufstellte und die Verbindung zwischen Schweidnitz und der Armee des Prinzen Heinrich unterhielt.

Als der König am 21sten November die Nachricht erhielt, daß die Oestreichische Armee sich nach Böhmen zurückziehe, gab er Befehl, in die Winterquartiere zu gehen. Unser Regiment erhielt solche in der Gegend von Silberberg in 11 Dörfern, und verblieb unter den Befehlen des Generals v. Zieten.

In diesem Feldzuge hatte das Regiment nicht nur bei Ollmütz und Hochkirch große Verluste erlitten, son-

1758 dern war auch durch die gewaltig forcirten Märsche in schlechte Verfassung gerathen; daher dem während der Winterquartiere, wo es weiter nicht beunruhigt werden konnte, für dessen Komplettirung an Mannschaften und Pferden, so wie zur ferneren Ausrüstung und Schlagfertigkeit, die allergrößte Thätigkeit angewendet werden mußte.

1759 Gegen die Mitte des Monats März mußte die Armee in Schlesien, am Fuße des Gebirges, von Schweidnitz bis Jauer und Löwenberg, engere Quartiere beziehen. Das Baireuthsche Dragoner-Regiment kam hier unter Kommando des Generals v. Fouquet und bezog Quartiere in den Dörfern um Zülz bei Leobschütz. In dieser Stellung konnte das Korps leicht einen Ueberfall befürchten, daher es am 28sten März (1759) bis in die Gegend von Neustadt und Ober-Glogau zurückging.

Nachdem der General v. Fouquet Befehl erhalten hatte, einen Versuch auf die feindlichen Magazine in Mähren zu machen, brach er am 16ten April (1759) mit dem ganzen Korps gegen Troppau auf. Es war in 3 Kolonnen getheilt, und bei jeder derselben befanden sich resp. 3 und 4 Eskadrons unsers Regiments eingetheilt. Am ersten Tage ging das Korps bis Baudewitz, am folgenden passirte es die Oppa und stellte sich dann vor Troppau auf. Am 18ten richtete dasselbe seinen Marsch gegen Hoff, wo es aber, wegen der starken Stellung des Feindes, von dem weitern Vorrücken abstehen mußte; das Korps ging daher am folgenden Tage bis Troppau zurück, brach am 21sten nach Leobschütz auf und nahm später ein Lager bei Frankenstein; endlich aber, nach dem Abmarsche des Königs, eine feste Stel-

lung bei Landshut, zur Deckung Schlesiens. Von hier 1759 aus machte das Korps eine Rekognoszirung des Feindes gegen Lindenau, wobei das Baireuthsche Regiment in allen Kolonnen vertheilt war. Nach dem Abzuge des Feindes wurden 4 Eskadrons dieses Regiments unter dem General v. Goltz zur Aufhebung des vom Feinde bei Friedland zurückgelassenen Gepäcks detaschirt, und als dieser Auftrag glücklich ausgeführt war, blieben dieselben 4 Eskadrons bei Friedland stehen.

Am 25sten Julius nahm der General v. Fouquet mit dem größten Theil seines Korps und den übrigen 6 Eskadrons dieses Regiments das Lager bei Konradswalde, wohin auch, nach einem hier am 28sten gegen den feindlichen General de Ville bestandenen unbedeutenden Gefechte, die bei Friedland postirten 4 Eskadrons herangezogen wurden.

Späterhin ward unser Regiment durch eine weitläuftigere Postirung auch wieder vereinzelt, doch ist davon außer den kleinen Vorpostengefechten, hier weiter nichts anzumerken.

Nachdem sich endlich die Russen nach Polen gezogen, marschirte am 29sten Oktober (1759) der General v. Fouquet mit dem größten Theil seines Korps, wobei auch 7 Eskadrons des Baireuthschen Dragoner-Regiments waren — (3 Eskadrons blieben bei Landshut stehen) nach Neisse ab, um sich nunmehr den Unternehmungen des Generals Laudon gegen Schlesien zu widersetzen. Das Korps kam am 1sten November (1759) bei Neisse an, und auf die Nachricht, daß der General Laudon in Polen stände, marschirte es sogleich über Grotkau und Ohlau nach Breslau. Am 5ten ging es

1759 bei Hundsfeld über die Oder und am 7ten nach Oelse. Am 8ten rückte das ganze Korps bis an die Polnische Grenze und ward daselbst in enge Kantonnirungs-Quartiere gelegt. Am 9ten brach der General v. Fouquet wieder auf und marschirte über Bernstädt, Brieg, Löwen und Krappitz nach Kosel, wo das Korps den 12ten Quartiere erhielt. Der General Laudon setzte seinen Marsch über Czenstochau nach Krakau fort, und um diesen zu erschweren, ward am 14ten der Oberst v. Bülow vom Baireuthschen Regimente mit 6 Eskadrons desselben und 3 Eskadrons Husaren nach Czenstochau detaschirt, traf aber den Feind nicht mehr an und mußte daher nach Pleß gehen. Es kam hierauf zwischen beiden Feldherren eine Konvention wegen der Winter-Quartiere zu Stande, da denn unser Regiment die seinigen späterhin jenseit der Elbe unter dem General v. Czetteritz in der Gegend von Kosdorf erhielt, und zwar deshalb, um in dieser Stellung die Gemeinschaft mit der Mark und Berlin über Wittenberg zu decken. Hier ward un-
1760 ser Regiment am 20sten Februar (1760) von dem feindlichen General Beck dergestalt überfallen, daß es 6 Offiziere und 200 Mann durch Gefangenschaft und einen großen Theil seines Gepäcks verlor; jedoch mußte es nach dem Abmarsch des Feindes wieder in diese Postirung einrücken, worin es denn jetzt auch weiter nicht beunruhigt wurde.

Es sey erlaubt, hier einige Augenblicke bei den vorgedachten großen Ereignissen zu verweilen, um die erforderliche allgemeine Uebersicht nicht zu verlieren.

Die wahrhaft kühne und siegreiche Gegenwehr des großen Königs in seinen 3 ersten Feldzügen dieses Krie-

ges

ges hatte die Welt in Erstaunen gesetzt; jedoch im Jahre 1759 mußte bei seinen Feinden die Ueberzeugung wieder aufleben, er werde dennoch der Uebermacht erliegen müssen. Der Verlust von Dresden, und die Niederlage von Kunersdorf und Maxen, hatten seine Kraft bereits gebrochen, und der Feldzug von 1760 schien keinesweges eine glückliche Wendung der Angelegenheiten herbei zu führen. Vielmehr häuften sich die Unfälle, indem General v. Fouquet bei Landshut besiegt ward, Glatz in feindliche Hände gerieth und die schwache Armee des Königs den 14ten August von den feindlichen Heeren bei Liegnitz fest eingeschlossen war, und nur durch einen fast wunderbar hier erfochtenen Sieg schien der Untergang wieder abgewendet.

1759

Das Baireuthsche Dragoner=Regiment erhielt für diesen Feldzug seine Bestimmung nach Schlesien, zur Armee des Prinzen Heinrich. In Folge dessen waren am 18ten Mai 2 Eskadrons in Freistadt eingerückt, 2 Eskadrons aber hatten, mit gemischten Truppen, Küstrin noch besetzt und stießen erst später wieder zum Regiment. Nachdem die Russische Armee sich in Bewegung gesetzt hatte, zog der Prinz Heinrich seine Quartiere näher zusammen, und am 10ten Junius (1760) kantonnirte die ganze Armee bei Sagan.

1760

Am 11ten Junius (1760) brach diese Armee auf und richtete ihren Marsch zuerst nach Frankfurt, wo sie am 15ten eintraf, und am 17ten Kantonnirungsquartiere bei Küstrin und Drossen bezog. Auf die Nachricht, daß die Russische Armee am 14ten Julius (1760) von Posen nach Schlesien marschiren würde, beschloß der Prinz, ihr entgegen zu gehen, brach am 26sten Julius (1760)

1760 von Gleißen auf und marschirte nach Starpel. Die Russische Armee nahm ihre Direktion auf Breslau, wohin ihr Prinz Heinrich zuvorkommen wollte, daher passirte er am 1sten August (1760) die Oder bei Glogau und langte am 5ten bei Neumarkt an. Am 8ten rückte er in das Lager bei Breslau. Gegen Abend langte hier auch die Russische Armee auf dem entgegengesetzten Oder-Ufer an.

Mit Ausnahme kleiner Vorpostengefechte, stand unser Regiment hier ruhig, und fand weder hier noch späterhin, beim Verfolgen der Russen auf der andern Seite der Oder bis zum Kloster Strenß, irgend Gelegenheit zu bemerkenswerthen Thaten, da es denn endlich am 26sten August (1760) mit mehreren andern Truppen zur Armee des Königs gerufen ward, als diese durch den Sieg bei Liegnitz die Verbindung mit des Prinzen Heinrichs Armee glücklich hergestellt hatte; und so stieß dasselbe, nachdem es am 29sten bei Pannwitz über die Oder gegangen war, bei Neumarkt zur Armee des Königs, und kam bei dieser zur Avantgarde, unter die Befehle des Generals v. Zieten. Am 30sten August (1760) ward der Marsch um den Zobtenberg herum in die Ebene von Reichenbach, gegen Schweidnitz angetreten, wo die ganze Oestreichische Armee stand. Die Avantgarde lagerte sich an diesem Tage vor Groß-Silstrowitz, marschirte abends um 7 Uhr weiter und besetzte noch in der Nacht die Höhen von Langenseifersdorf; durch welche Märsche die Oestreichische Armee bestimmt wurde, die Belagerung von Schweidnitz aufzuheben. Der König rückte daher am 1sten September näher an Schweidnitz und bezog dort ein Lager, aber schon am 3ten Septem-

ber (1760) brach die Armee wieder in der alten Ord- 1760
nung auf und ging an diesem Tage bis Strigau, da
denn die Avantgarde bei Thomaswalde lagerte. Bis
zum 11ten September (1760) stand nun die Armee
ruhig im Lager, aber an diesem Tage brach sie auf,
erreichte in der Nacht die Höhen von Reichenau, und
machte dann in den folgenden Tagen noch einige Märsche
in das Gebirge, bis sie in das Lager von Hohengiersdorf
und dadurch auch wieder in Verbindung mit Schweidnitz
kam. Das Baireuthsche Dragoner-Regiment hatte auch
bei diesen Märschen immer die Avantgarde gehabt, und
da solche im Angesichte der ganzen feindlichen Armee
unter beständigen parziellen Angriffen ausgeführt wurden,
so war auch damit stets ein Verlust an Leuten und
Pferden verbunden.

Als die Nachricht von der Bewegung der Russen
gegen Berlin einging, brach der König sofort am 4ten
Oktober (1760) mit seiner Armee auf, um der Residenz
zur Hülfe zu eilen; aber schon in Guben erfuhr er den
Rückzug der feindlichen Truppen aus Berlin und beschloß
daher jetzt nach Sachsen zu gehen, wandte sich gegen
Lübben, passirte den 27sten bei Roslau die Elbe und
nahm das Lager bei Rotha. Am 29sten ging die Armee
nach Düben; am 30sten nach Eulenburg, und am 2ten
November rückte sie in das Lager bei Langen-Reichenbach,
von wo am 3ten November die Schlacht bei Torgau
begann. Unser Regiment befand sich bei der linken Flügel-
Kolonne, die der König selbst führte; es folgte durch
die Dommitzsche Heide den Kürassier-Regimentern unter
dem Herzoge v. Holstein und traf sonach erst um 4 Uhr
abends auf dem Schlachtfelde ein. Diese ganze Kaval-

1760 lerie richtete hierauf ihren Marsch längs dem Zeiskengraben gegen die Elbe und trabte bei Neiden vorbei bis gegen Wölsau vor, wo der König dann den Befehl zum Einhauen gab. Das Baireuthsche Dragoner-Regiment kam zuletzt aus dem Walde; der Augenblick schien dringend; der Oberst v. Bülow, Kommandeur des Regiments, erkannte dieß, formirte schnell das 1ste Bataillon, und, ohne das 2te abzuwarten, fiel er sogleich mit jenem dem feindlichen rechten Flügel in die Flanke. Durch diesen, mit der größten Umsicht und Entschlossenheit ausgeführten Angriff warf unser Regiment die feindlichen Infanterie-Regimenter, Kaiser, Neuberg, Geisrug und Kaiserlich-Baireuth über den Haufen und nahm sie in einigen Minuten größtentheils gefangen. Hierdurch gewann man die Höhen bei Siptitz; das feindliche erste Treffen war völlig geworfen und die Preußische Kavallerie stand auf dem Schlachtfelde.

Wegen dieser außerordentlichen heroischen That, die das Baireuthsche Dragoner-Regiment hier, unter der Leitung des Obersten v. Bülow, ausgeführt hatte, ernannte der König diesen wackern Mann noch am nämlichen Abend auf dem Schlachtfelde, ganz außer der Tour, zum General-Major und Chef des Regiments; da er denn dem General v. Meier hiernach ein anderes Regiment verlieh. Auch selbst der Feind ehrte diese Heldenthat mit eben so hoher Achtung als Bewunderung, und der Prinz v. Ligne sagt darüber in seinem Tagebuche Seite 56:

„Das vortreffliche Dragoner-Regiment von Baireuth
„fiel, in der kleinen Ebene bei Neiden, den 10 ersten
„Bataillons des Herzogs von Arenberg in die rechte

„Flanke. Fast zwei Drittheile derselben wurden ge- 1760
„fangen.“

Zur Verfolgung des Feindes ward eine Avantgarde, unter dem General Gr. Neuwied, und hiezu auch unser Regiment bestimmt, daselbige denn bis Wilsdruf vorrückte und alle feindliche Posten bis unter die Thore von Dresden zurücktrieb. Am 11ten Dezember (1760) gingen die Truppen in die Winterquartiere, und unser Regiment erhielt solche bei der Abtheilung des Generals v. Hülsen in 8 Dörfern bei Freiberg.

In den letzten Tagen des Monats April zog der 1761 König diejenigen Regimenter, welche er nach Schlesien führen wollte, bei Strehlen zusammen, und hierzu kam auch das Baireuthsche Dragoner-Regiment. Am 4ten Mai (1761) gingen diese Truppen über die Elbe (unser Regiment befand sich bei der Avantgarde, unter Kommando des Generals von Zieten) und rückten an diesem Tage bei Wildenhain in's Lager. Am 5ten ward der Marsch in dieser Ordnung fortgesetzt und ein Lager zwischen Zietsch und Quolsdorf genommen. Am 6ten bekam das Regiment die Arrieregarde und marschirte bis Marienstern. Am 7ten ging der Marsch in derselben Ordnung durch Bautzen; die Kavallerie erhielt Quartiere in und bei Würschen. Am 8ten kam die Armee bei Görlitz an und erhielt Ruhetag. Am 10ten Mai (1761) bekam das Regiment seine Bestimmung wiederum bei der Avantgarde, welche bei Ober-Thiemendorf stehen blieb. Am 11ten ging der Marsch bis Armenruh, am 12ten bis Blumenau, und am 13ten langte die ganze Armee in der Gegend von Hohenfriedberg und Striegau an. Am 16ten rückte sie näher an Schweidnitz, wo

1761 unser Regiment 4 Dörfer zum Kantonnement erhielt und darin bis zum 20sten Julius (1761) verblieb.

Am 21sten Julius (1761) brach die Armee in 3 Kolonnen auf und bezog ein Lager bei Siegeroth, da denn das Baireuthsche Dragoner-Regiment bei der ersten Kolonne die Avantgarde machte. In derselben Ordnung ward der Marsch, im Angesichte des Feindes, am folgenden Tage fortgesetzt, und darauf ein Lager bei Stephansdorf genommen; wodurch nunmehr die Vereinigung der Russischen und Oestreichischen Armeen glücklich verhindert war. Am 23sten rückte der König in das Lager bei Giesmannsdorf.

Nach vielen Hin- und Her-Märschen, welche sich nach den jedesmaligen Bewegungen der feindlichen Armeen richteten, und deshalb eine große Anstrengung erforderten, langte die Armee am 20sten August (1761) in dem Lager bei Buntzelwitz an. In der hier genommenen Defensiv-Stellung verblieb sie, umlagert von der Russischen und Oestreichischen Armee, bis zum 26sten September. Als die Preußen am 3ten Oktober (1761) eine Stellung bei Strehlen nahmen, erhielt unser Regiment Kantonnirungs-Quartiere bis zum 9ten Dezember (1761); worauf endlich die Winterquartiere um Breslau bezogen wurden.

1762 Am 1sten Julius (1762) befand sich das Baireuthsche Dragoner-Regiment bei der auf den Höhen von Sageschütz versammelten Armee, welche am 3ten in das Lager bei Buntzelwitz rückte. Endlich ward am 21sten Julius (1762) der Feind aus seiner festen Stellung bei Burkersdorf und Leutmannsdorf vertrieben, wobei unser Regiment besonders auf den feindlichen Ausfall

aus Schweidnitz sehr wirksam war und solcher dadurch glücklich zurückgeschlagen wurde. Hierauf nahm die Armee eine Stellung bei Peterswalde. 1762

Am 14ten Oktober ward, unter Kommando des Generals Gr. Neuwied, ein Korps bei Hirschberg zusammengezogen, wozu auch unser Regiment kam, und mit demselben am 16ten nach der Gegend von Lauban aufbrach. Am 22sten rückte dieß Korps in Sachsen ein, ging am 23sten nach Görlitz und nahm endlich das Lager bei Radeberg, in der Absicht, seine Vereinigung mit der Armee des Prinzen Heinrich bei Dresden zu bewerkstelligen.

Am 31sten Oktober ging das Korps bei Meissen über die Elbe. Um die Gemeinschaft mit dem Prinzen Heinrich bei Freiberg zu unterhalten, ward der General v. Bülow mit seinem Regiment bei Nossen über die Mulde detaschirt, und nahm zwischen diesem Städtchen und Freiberg Quartier. Hier erhielt das Regiment späterhin auch seine Winterquartiere angewiesen, worin es (laut der im Allgemeinen abgeschlossenen Konvention) auch gar nicht beunruhigt wurde.

Nach dem Frieden mit Rußland und Schweden hatte Friedrich in diesem Feldzuge schon wieder merkliche Ueberlegenheit gegen seine Feinde gezeigt, und konnte daher auch auf einen ehrenvollen allgemeinen Frieden bestehen, welchen er auch am 15ten Februar (1763) zu Hubertsburg rühmlichst erhielt. 1763

Hierauf erschien die Ordre zur Rückkehr in die Garnisons, worin das Baireuthsche Dragoner-Regiment auch schon im Frühjahre d. J. anlangte und solche nun in folgender Art bezog:

1763

4 Eskadrons	in	Pasewalk.
2	=	= Garz.
2	=	= Gollnow.
1	=	= Ueckermünde.
1	=	= Treptow a. T.

Von den im Jahre 1756 ausmarschirten 1610 Köpfen, als der etatsmäßigen Kriegsstärke dieses Regiments, waren, nach Auslieferung der Gefangenen, 1186 Mann zurückgekehrt, und unter dieser Anzahl geprüfter Krieger befanden sich noch 430 Mann, welche schon die beiden ersten Schlesischen Kriege mitgemacht hatten.

Sehr denkwürdig ist nun hiebei der Umstand, daß unser Regiment in diesem Kriege zwar einen Abgang von 47 Offizieren gehabt hat, solcher aber hauptsächlich durch Versetzung zu andern Regimentern veranlaßt worden, und eigentlich nur drei Individuen von ihnen wirklich geblieben, oder an ihren Wunden gestorben sind.

Wie es nun wohl immer der Fall ist, daß die Kavallerie durch vielfache, ernstliche Uebung in längern Kriegen vervollkommnet wird, so hatte auch das Baireuthsche Dragoner-Regiment sich durch die Kriegs-Ereignisse seit dem Jahre 1740, zu seiner Bestimmung, in hohem Grade ausgebildet. Dem frühern Mangel an Gewandtheit und Schnelligkeit war abgeholfen, der Abgang der schwerfälligen Pferde war durch zweckmäßigern Ersatz gedeckt, und die Reiter waren mehr Meister derselben geworden. Es bedurfte jetzt nur einiger Ruhe, um, belehrt durch die gemachten Erfahrungen, alles besser zu ordnen, und diese Ruhe trat jetzt mit dem Frieden ein. Das Regiment ward nun sogleich auf den Friedens-Etat gesetzt, und behielt, nach geschehener Beurlaubung,

92 Gemeinen per Eskadron (60 Ausländer und 32 Landeskinder) und 1396 Pferde im Dienst; da denn die Pferde im Sommer gewöhnlich 3 Monate hindurch auf Grasung geschickt wurden. 1763

Die jährliche Remonte ward gewöhnlich in der Art gestellt, daß das Regiment 61 deutsche Pferde durch Lieferung und 47 polnische Pferde zum eigenen Ankauf in Rußland angewiesen erhielt.

Bei der jetzt von dem Könige angeordneten Eintheilung der Armee in einzelne Inspektions, war dem Regiment von 1763 — 68 der General v. Krusemark als Inspekteur vorgesetzt, welchem darauf bis 1780 der General v. Lölhöffel, und hiernächst der General v. Thun folgte, wobei jedoch unser Regiment zur besonderen Auszeichnung die Erlaubniß erhielt, seine Eingaben und Gesuche auch fernerhin unmittelbar an den König einreichen zu dürfen, indem am Schlusse der Königlichen Instruktion für die Kommandeure der Kavallerie-Regimenter (d. d. Potsdam den 11ten Mai 1763) ausdrücklich gesagt war:

„Seine Königliche Majestät ertheilen dem Dragoner-„Regiment von Baireuth, wegen des auch im letzten „Kriege gezeigten guten Verhaltens, die allergnädigste „Erlaubniß, alle Anfragen und Beurlaubungen, Per-„mission zu Heirathen, Vorschläge zum Avancement, „desgleichen alle Rapports an Allerhöchstdieselben, „nach wie vor, immediate zu thun; jedoch muß das „Regiment den Kommissair-Inspekteur davon jedesmal „gehörig avertiren."

Nach dem Tode des Markgrafen Friedrich v. Baireuth (1763) ward der Markgraf Friedrich Wilhelm

zum Chef des Regiments ernannt, welches demnächst bei dessen Ableben (1769) dem Markgrafen Karl Friedrich Alexander von Anspach und Baireuth wiederum verliehen ward, daher dasselbe nun auch den Namen:

„Anspach-Baireuthsches Dragoner-Regiment"

erhielt.

Vom Jahre 1764 ab wurde das Regiment in der Regel am 15ten April bei Pasewalk zum Exerziren zusammengezogen, wo denn 6 Eskadrons in der Stadt und die 4 übrigen in den nächsten Dörfern Quartier erhielten; es marschirte demnächst gewöhnlich in den letzten Tagen des Monats Mai zur Königlichen Revue nach Stettin oder Stargard, welche 6 bis 8 Tage dauerte, und kehrte darauf in die Garnisons zurück. Nach dem Königlichen Befehl sollte, zur zweckmäßigern Ausbildung für den Krieg, stets mit starken Zügen exerzirt werden; daher bei Ankunft der Beurlaubten jede Eskadron zwei Züge zu 15 und zwei derselben zu 14 Rotten rangirte, und die übrigen Pferde, worunter auch die Remonte, als drittes Glied hinter dem ersten Zuge einer jeden Eskadron gestellt wurden, wogegen außerdem bekanntlich die Kavallerie überhaupt, schon seit dem Jahre 1760, in 2 Gliedern rangirte.

Außer diesen Frühjahrs-Uebungen fanden in der letzten Hälfte des Monats September, oder auch wohl zu Anfange des Monats Oktober noch besondere Herbstmanövres von 8 — 10 Tagen Statt, und zwar rückten zu diesem Zweck die beiden Eskadrons von Ueckermünde und Treptow stets nach Pasewalk, die 4 andern aus Garz und Gollnow dagegen nach Stettin, wo diese in Gemeinschaft mit der Infanterie manövrirten.

Dritter Abschnitt.

Baierscher Erbfolge-Krieg von 1778 bis 1779.
Dann die Märsche nach Schlesien und Polen in den Jahren
1790 und 1791.

Nachdem bereits mit dem Beginn des Jahres 1778 1778 einige allgemeine Anordnungen zur etwanigen Mobilmachung der Armee eingegangen waren, mußte unser Regiment im Laufe des Monats März seine Augmentation mit 300 und die Ueberkompletten mit 120 Mann einziehen; da denn die mangelnden Pferde im April gestellt werden sollten.

Als am 30sten März das ganze Regiment bei Pasewalk zum Exerziren versammelt war, ging hier per Estaffete eine Königliche Ordre ein, wonach dasselbe am 5ten April von hier aufbrechen, bei Schwedt über die Oder und sodann weiter bis in die Gegend von Schweidnitz marschiren sollte. In sehr forcirten Märschen genügte unser Regiment diesem Befehl und erhielt darauf, zwischen Schweidnitz und Reichenbach, Kantonnirungs-Quartiere in Langen-Seifersdorf und Hennersdorf.

Als eine seltene Eigenthümlichkeit verdient hier bemerkt zu werden, daß das Offizier-Korps bei diesem Ausmarsche von keiner Gatten- oder Kindes-Thräne begleitet wurde, indem vom General-Lieutenant v. Bülow an bis zum jüngsten Offizier dieses Regiments, 74 an der Zahl, auch nicht Einer verheirathet war.

Aus den vorgenannten Quartieren ging unser Regiment am 2ten Julius, als Avantgarde der Armee, in das Lager bei Silberberg, am 3ten bei Wiese, am 4ten bei Reinerz und am 5ten in Böhmen bei Nachod, wo

1778 der König mit selbigem am 6ten den Feind bis gegen Welsdorf und Jaromirz rekognoszirte, und die 100,000 Mann starke Preußische Armee hierauf am 8ten in das Lager bei Welsdorf rückte.

Bei diesen Lagermärschen ward unser Regiment, als Avantgarde, unter Führung des General-Lieutenants v. Krockow, gar gewaltig mitgenommen, indem nicht nur dieser General durchaus keine Rücksicht auf die dortigen vielen Gebirgs-Defileen nahm, wo zu Zweien abgebrochen und wieder aufmarschirt werden, deshalb auch, weil er mit der Tete fortwährend im Marsch blieb, der größte Theil des Regiments in immerwährendem Jagen bleiben, sondern auch, unser Regiment stets länger als 2 Stunden vor dem Aufbruche des Lagers, vor der Fronte aufmarschirt stehen, und hiernächst bei der Ankunft am neuen Lagerplatz, so lange vor demselben zur Deckung halten mußte, bis die ganze Armee eingerückt, die Zelter aufgeschlagen und die Feldwachen ausgesetzt waren, worüber es in der Regel Nacht wurde. Nun erst mußte grün fouragirt werden, womit man etwa gegen 2 Uhr nach Mitternacht erst zu Stande kam, und oft blieb den zum Fouragiren ausgesandten Leuten nicht einmal Zeit übrig, ihre Pferde vor dem Wiederausrücken umsatteln zu können. Um den Ruin des Regiments aber vollkommen zu machen, ließ jener General am 7ten (einem Ruhetage) die ganze Kavallerie des linken Flügels fouragiren, unser Regiment aber, welches schon einige Tage kein Futter mehr gehabt hatte, allein zurückbleiben und sogar keinen Theil daran nehmen. Jetzt aber nahm der General-Lieutenant v. Bülow, der die Kavallerie des rechten Flügels kommandirte, sich unsers Regiments, als

dessen Chef, mit ernstlicher Fürsorge an, und nachdem 1778 er (auf die eingegangene Beschwerde) dem General v. Krockow persönlich sehr ernstliche Vorstellungen gemacht hatte, zeigte er das pflichtwidrige Verfahren desselben, wodurch dieses Regiment so unbarmherzig mitgenommen worden war, unmittelbar dem Könige an, worauf denn diese, eigentlich durch Privat-Haß veranlaßten Fatiguen vermindert wurden.

In dem Lager bei Welsdorf stand die Armee im Angesichte des Feindes bis zum 15ten August (1778), an welchem Tage ein anderes bei Burkersdorf, so wie am 23sten bei Leopold und am 26sten bei Lauterwasser bezogen wurde. Von hier aus rückte sie am 8ten September in das Lager bei Welschütz, am 14ten in das bei Altstadt, am 19ten bei Trautenbach und am 21sten in das bei Schatzlar. Hier stand dieselbe bis zum 15ten Oktober (1778), wo sie Böhmen verließ und Kantonnirungs-Quartiere bei Landshut bezog. Während der König mit dem größten Theil der Armee in die Gegend von Neisse ging, woselbst der Feind Miene machte, vordringen zu wollen, marschirte der andere Theil, bei welchem sich unser Regiment befand, am 13ten Dezember (1778) in die Winterquartiere bei Polkenhain, von wo dasselbe am 5ten Januar (1779) wieder aufbrach und 1779 zu dem Infanterie-Korps stieß, welches, unter dem Befehle des General-Lieutenants v. Wunsch, den Gebirgspaß von Zuckmantel nehmen sollte. Am 14ten wurde von diesem Korps, wobei unser Regiment die Avantgarde machte, Zuckmantel angegriffen und genommen; jedoch der Paß selbst blieb in der Gewalt des Feindes; worauf denn 8 Eskadrons dieses Regiments nach Neisse zur

1779 Armee des Königs abrücken mußten. Die beiden andern Eskadrons blieben bei dem Korps des Generals v. Wunsch, welcher hierauf nach der Grafschaft Glatz zurückeilen mußte, um den dort vorgedrungenen Feind zu vertreiben.

Hier blieben diese beiden Eskadrons nun bis zum 25sten Januar (1779) stehen, erhielten dann Kantonnirungs-Quartiere bei Frankenstein; rückten endlich am 2ten April (1779) nach der Gegend von Neisse und vereinigten sich dort wieder mit unserm Regiment, welches hier bis zu dem am 13ten Mai (1779) zu Teschen geschlossenen Frieden stehen blieb, in Folge desselben aufbrach und, nachdem es das bisher in Breslau stationirt gewesene Depot an sich gezogen hatte, am 9ten Junius (1779) wieder in seine Friedens-Quartiere einrückte.

Nach dem Befehl des Königs sollten nun die ordinairen Beurlaubten, die Ueberkompletten und die Augmentations-Mannschaften sogleich wieder entlassen, die Augmentations-Pferde aber öffentlich verkauft und dazu die schlechtesten Pferde des ganzen Regiments ausgewählt werden. Es setzte sich daher unser Regiment bei Ausführung dieser Anordnungen wieder auf den gewöhnlichen Friedens-Etat; wodurch aber die Zahl der Pferde in der Art vermindert wurde, daß fortan nur 1501 Pferde in der Verpflegung blieben. Auch ward hiernächst die Grasung der Pferde, das Frühjahrs-Exerziren und die Herbst-Uebungen, mit 6 Eskadrons bei Pasewalk und 4 Eskadrons bei Stettin, ganz nach vormaliger Weise wieder eingeführt; da denn die schon seit dem Jahre 1772 theilweise durch Trompeter ersetzten etatsmäßigen 3 Tambure per Eskadron gänzlich abgeschafft wurden.

Unter den hierauf folgenden wichtigen Begegnissen

unsers Regiments ist nun hier der Verlust seines 28jäh- 1779
rigen würdigen Chefs, des verdienstvollen Generals der
Kavallerie v. Bülow, zu bemerken, welcher auf seiner
Inspektions-Reise am 28sten Juni (1788) zu Königsberg
in Preußen, in einem Alter von 72 Jahren verstarb,
da denn der König diesen Helden noch dadurch im Tode
ehrte, daß die Offiziere seines Regiments auf Allerhöchsten
Befehl eine 14tägige Trauer um ihn anlegen mußten.
Hiernächst aber konnte der große Verlust dieses Heerführers
nur dadurch gemildert werden, daß seine Stelle durch
einen eben so achtungswerthen und kenntnißreichen Mann,
in der Person des General-Majors Grafen v. Kalckreuth,
wiederum besetzt wurde.

Wenn nun der General v. Bülow sich überall als
einen seinem Könige sehr treu ergebenen wackern Krieger
bewiesen und sich die innigste Verehrung und Zuneigung
des ganzen Regiments erworben hatte, so verdient auch
nicht minder sein in der Garnison bewährter, edler Bürgersinn
hier gerühmt zu werden. In dieser Beziehung
ist vorzüglich zu bemerken, daß er in seinem Testamente
der Stadt Pasewalk ein Kapital von 3000 Rthlrn. mit
der Bestimmung angewiesen: die Zinsen davon alljährlich
an seinem Geburtstage, den 26sten Mai, an die bedürftigsten
Stadtarmen auszahlen zu lassen. Dagegen hat
die Stadt, um das Andenken dieses edlen Wohlthäters
gebührend zu ehren, ihn in Lebensgröße malen und dieß
Bildniß in der dortigen Marien-Kirche, der Kanzel gegenüber,
feierlichst aufstellen lassen, wo es auch bis jetzt
sehr gut erhalten ist.

Von Seiten des Regiments möchte man dem General
v. Bülow vielleicht nur den Vorwurf machen können,

daß er das schulmäßige Reiten der Leute nicht weiter förderte, indem er, außer der Exerzierzeit, fast das ganze Jahr hindurch stets auf Decken ausreiten und auch im Winter nur wenige Tage in Touren reiten ließ; wovon der Grund aber wohl mehr in den damaligen Verhältnissen, als in einer individuellen Ansicht des Generals gelegen haben mag, indem es nicht geleugnet werden kann, daß das Regiment im guten Reiten in der nun folgenden Epoche sehr bedeutende Fortschritte gemacht habe.

Der General Graf v. Kalckreuth, persönlich als ein sehr guter Reiter bekannt, nahm sich dieses Zweigs des Dienstes mit einer Umsicht und Thätigkeit an, daß das Regiment bald außerordentliche Fortschritte in der Reiterei machte und dadurch allgemeinen Beifall erwarb. Auch ist es bekannt, daß das Regiment, durch seine Kenntnisse und vielfachen Bemühungen, die trefflichsten Pferde erhielt, und so gut beritten ward, wie es vielleicht bei sehr wenigen Kavallerie-Regimentern jemals der Fall gewesen seyn dürfte. Aber auch in jeder andern Hinsicht benutzte der General Graf v. Kalckreuth die Friedensruhe, um das Regiment zu neuen Thaten geschickt zu machen. Zunächst ward diese Ruhe im Junius (1790) durch den Marsch nach Schlesien unterbrochen, wo unser Regiment eine Zeit lang Kantonnirungs-Quartiere zwischen Landshut und Waldenburg, demnächst aber bei Glogau und endlich in der Neumark bezog, von wo es über Friedeberg, Deutsch-Krone und Birnbaum nach Polen marschirte. In der Gegend von Inowraclaw erhielt das Regiment seine Winterquartiere, in Strzelnow, Kruszwitz, Mogilnow u. s. w., worauf es denn im folgenden Frühjahre in seine Garnisons nach Pommern zurückging.

1790

1791

Vierter

Vierter Abschnitt.

Feldzüge am Rhein gegen die Franzosen von 1792 bis 1795.

Nachdem Oestreich und Preußen im Februar (1792) zu einem Vertheidigungsbündnisse zusammengetreten waren, in welchem sie sich zur Erhaltung der Deutschen Reichsverfassung, zur Bekämpfung der französischen Revolution und zur Errichtung einer freien Konstitution in Polen vereinigten, nahm der König von Preußen thätig Antheil an dem Kriege gegen Frankreich. 1792

In Folge der dieserhalb getroffenen Anordnungen mußte nun auch das Anspach-Baireuthsche Dragoner-Regiment sich zum neuen Kampfe rüsten, und am 25sten Junius (1792) von Pasewalk gegen den Rhein aufbrechen, da es denn über Magdeburg, Nordheim, Göttingen und Kassel nach Koblenz marschirte, wo es am 20sten Julius (1792) in das Lager bei Rübenach rückte. Hier versammelte sich die dem Ober-Befehl des Herzogs von Braunschweig anvertraute Preußisch-Hessische und französische Emigranten-Armee, und mit dem Anfange des Monats August trat diese ihren Marsch nach der Lothringschen Grenze und von da nach Paris an.

Dem General Grafen v. Kalckreuth war die Führung einer Seiten-Kolonne, bestehend aus 6000 Mann Hessischen Truppen und seinem Regimente, übertragen.

Die Armee bewegte sich durch das Triersche, und die Franzosen verließen bei Annäherung derselben ihr Lager zwischen Montmedy und Longwy, worauf am 23sten August (1792) Longwy überging, dessen Einnahme auch am 1sten September die Uebergabe von Verdün nach

1792 sich zog, wo das Regiment 2 Tage den Vorposten hatte. Bei dem weitern Marsch von dort auf Klermont mußte unser Regiment noch ein kleines Avantgarden-Gefecht bestehen, wonach jedoch die Republikaner, ohne großen Widerstand zu leisten, sich zurückzogen.

Am 14ten September (1792) wurden die Franzosen bei Grand-Pré zurückgedrückt und bezogen das Lager von St. Menehoud, wo denn am 20sten September ein lebhafter Angriff von Seiten der Armee des Herzogs von Braunschweig bei Valmy Statt fand. Unser Regiment befand sich bei Aufstellung der Armee im 1sten Treffen, und das 2te Bataillon desselben deckte einen Seitenangriff der Artillerie, wobei es durch das feindliche Geschützfeuer einen bedeutenden Verlust erlitt. Zwar behauptete die Armee hier das Schlachtfeld, während der 3 Stunden, welche sie dem schrecklichsten Kanonen-Feuer ausgesetzt war, bezog auf demselben abends ihr Lager, und die Preußischen Krieger erneueten hier ihren alten Heldenruhm durch Ruhe und Ordnung, allein die Höhen von Valmy vermochten sie nicht zu erobern, wodurch denn das weitere Vordringen verhindert wurde. Der schöne Plan, den unglücklichen Ludwig XVI. aus seiner Gefangenschaft zu befreien, mußte leider nun aufgegeben und am 29sten September (1792) der allgemeine Rückzug angetreten werden. Um diese Zeit litt die Armee bereits an allem Mangel, und erschöpft von Seuchen und Witterung mußte sie sich über Grand-Pré bis über den Rhein zurückziehen. Unser Regiment befand sich fortwährend in der vom General Grafen von Kalckreuth geführten Kolonne, jetzt beim Gros der Armee, und kam auf dem ganzen Rückzuge mit dem Feinde

weiter nicht zusammen; aber dennoch war dessen Verlust 1792
an Leuten, und besonders an Pferden, sehr bedeutend,
da der Rückzug bei fortdauernden Regengüssen und gro=
ßem Mangel an Lebensmitteln ununterbrochen, und zwar
auf dem nämlichen Wege des Hin=Marsches, fortgesetzt
werden mußte. Von Grand=Prê bis Luxemburg war
die Straße mit Leichen und gefallenem Vieh gleichsam
bedeckt.

Bei Koblenz passirte die ganze Armee den Rhein,
zog sich von dort über Nassau, Dietz und Weilburg auf
Friedberg und rückte endlich am 2ten Dezember (1792)
in mehreren Kolonnen gegen Frankfurt a. M. an. Diese
Stadt ward mit Sturm genommen, wobei unser Regi=
ment eine lebhafte Attacke gegen die feindliche Stellung
bei Bockenheim machte, welche auch so glückliche Folgen
hatte, daß der Feind hier sogleich abzog.

Endlich erhielt nun das Regiment seine Winter= 1793
Quartiere, und zwar jenseit Höchst, in Sunlingen, Hei=
dersheim 2c. Da indeß der Posten von Hochheim, wel=
cher für die Sicherheit der Winter=Quartiere von großer
Wichtigkeit war, noch sehr stark vom Feinde besetzt war,
so sollte derselbe am 6ten Januar (1793) weggenommen
werden. Unser Regiment befand sich auch bei den hierzu
bestimmten Truppen, konnte aber nur durch zweckmäßig
gewählte Aufstellungen zur Eroberung dieses Postens
beitragen, da das Terrain einen Kavallerie=Angriff nicht
gestattete. Nach dieser Expedition ging das Regiment
in seine Winter=Quartiere zurück und gab den Vorposten
gegen Mainz, wobei es eine kurze Zeit unter die Befehle
des Generals v. Schönfeldt kam. Jetzt aber mußte es
zuvörderst auf seine Komplettirung bedacht seyn, denn

1793 von den im Junius 1792 ausmarschirten 1421 Pferden zählte dasselbe dermalen kaum noch 1000 Stück, incl. der kranken; und ein ähnliches Verhältniß fand selbst bei der Mannschaft Statt.

Da sich im Archiv des Regiments ein spezieller Nachweis über dessen Verlust, während der Märsche von Koblenz bis Valmy und zurück, vorfindet, und jene authentischen Angaben für unsere Leser nicht ohne Interesse seyn dürften, so bemerken wir daraus nur folgendes Resultat:

Vom Monat Julius bis Ende Dezember 1792.

1. An Mannschaften starben 94, vermißt wurden 28 Mann. Summa 122 Mann.
2. An Pferden krepirten 248, an die Artillerie wurden abgegeben 69. Summa 317 Pferde.

Von diesen Pferden fielen in den Monaten Oktober und November allein 190 Stück, und die Abgabe an die Artillerie erfolgte ebenmäßig in dieser Zeit, um die Geschütze so viel als möglich fortzuschaffen.

Diese Angaben liefern den besten Beweis von dem Elende, welches jenen denkwürdigen Heereszug überall begleitete.

Zur Deckung des großen Verlustes an Pferden erhielt unser Regiment hierauf durch Abgabe von den Dragoner-Regimentern v. Werther und v. Bardeleben 153, und zu Kloster Diesdorf eine extraordinaire Remonte von 307 Pferden, welche Pferde sämmtlich im Dezember 1792 bei dem Depot in Pasewalk eingetroffen waren, von wo das Regiment nun, nebst der erforderlichen Komplettirung an Mannschaften, im nächsten Frühjahre

579 Pferde erhielt, so, daß es hiernach wieder mit einer 1793
Stärke von 1556 Pferden im Felde auftreten konnte.

Als der Republikaner-General Küstine den Feindseligkeiten der Deutschen durch einen Angriff auf Mannheim zuvorkommen wollte, eröffnete Friedrich Wilhelm II. den Feldzug, zu welchem Ende die Armee in den letzten Tagen des Monats März den Rhein bei Bacharach passirte und sich über Bingen und Kreuznach gegen Dürkheim wandte.

Dem, nun zum General-Lieutenant avancirten, Grafen v. Kalckreuth war das Kommando der Belagerungsarmee vor Mainz übertragen, jedoch dieses sein Regiment erhielt indeß die Bestimmung bei der großen Armee, und zwar in der von dem Herzoge von Braunschweig selbst geführten Kolonne, wobei sich auch der König selbst befand. Diese Heeres-Abtheilung rückte am 29sten März (1793) über Kreuznach nach Arnsheim; da denn am 30sten früh die Armee von hier gegen Alsheim aufbrach.

Nach einem höchst beschwerlichen Kolonnenmarsche sollte unser Regiment an diesem Tage, auf der Straße nach Worms zu, und zwar das 1ste Bataillon desselben, bei welchem sich der Prinz Louis von Preußen als Brigadier und der Kommandeur des Regiments, Oberst von Pelet, befanden, an dem ausdrücklich bestimmten Orte West-Hofen das Nachtquartier erhalten; da jedoch, nach der Anzeige der Einwohner von Ost- und West-Hofen, diese Ortschaften nur erst eine ½ Stunde zuvor von französischen Truppen verlassen seyn sollten, so rückte das Bataillon nicht ein, sondern ging bis auf die jenseitigen Höhen vor. Von hieraus bemerkte man Truppen auf der großen Straße von Mainz nach Worms, welche sich beeilten,

1793 letztere Stadt zu erreichen. Sogleich wurden von dem Prinzen Louis die beiden Flügel-Eskadrons und alle 4ten Züge des Bataillons mit der demselben attaschirten ½ reitenden Batterie, unter dem Kommando des Majors v. d. Dollen, zum Einholen des Feindes abgeschickt. Der Rest des Bataillons blieb in Reserve zurück.

Der Major v. d. Dollen mußte mit seiner Abtheilung eine ganze Strecke traben, ehe er den Feind einholen konnte; um aber auch noch früher von dessen Stellung und Stärke nähere Auskunft zu erhalten, sandte er den Lieutenant v. Wuthenow mit einer starken Patrouille gegen den Feind ab. Die von jenem gemachte Meldung ergab, daß zwei feindliche Bataillons Infanterie, das Dorf Rhein-Dürkheim im Rücken habend, zu ihrer Vertheidigung aufmarschirt ständen. Diese Anzeige beförderte der Major v. d. Dollen zwar sogleich an den Prinzen Louis; allein ohne weitern Befehl abzuwarten, beschloß er augenblicklich den Feind anzugreifen, indem er dem Lieutenant v. Wuthenow befahl, den Feind in Flanke und Rücken zu nehmen, und den Angriff in der Fronte selbst übernahm. Wie sehr gewagt dieses Unternehmen, bei der großen Uebermacht des Feindes, auch zu seyn schien, so gelang die Ausführung desselben doch vollkommen, und nach einem diesseitigen unbedeutenden Verluste nahm der Major v. d. Dollen das ganze feindliche Detaschement gefangen, welches aus 43 Offizieren, mehr als 1400 Mann, 6 Fahnen, 3 Kanonen, einer Kasse und mehreren Munitions-Wagen bestand. Als Allerhöchste Anerkennung dieser Heldenthat erhielten die Majors v. d. Dollen, v. Holly, v. Schaeffer und der Lieutenant v. Wuthenow hierauf den Verdienst-Orden.

Als diese glänzende Affaire kaum beendigt war, 1793
ging zugleich die Nachricht ein, daß der Feind das Hauptquartier des Königs in Guntersblum überfallen habe, weshalb unser Regiment die Ordre erhielt, zur Deckung desselben dorthin zu eilen. Ob dieß gleich augenblicklich geschah, so war indeß doch der Feind bei Ankunft des Regiments schon vertrieben; daher dasselbe nunmehr in den nächsten Bauerhöfen, so gut wie möglich, auf einige Stunden zur Nacht unterzukommen suchte.

Nachdem man jetzt das Hauptaugenmerk auf Mainz gerichtet hatte, mußte die Armee zur Deckung der Belagerung in der Nähe bleiben. Unser Regiment gehörte anfänglich zum Reserve-Korps und erhielt Quartier in und bei Worms, wo dasselbe zur Deckung des Hauptquartiers bestimmt war. Späterhin, im Monat Julius, rückte es zur Einschließung von Landau vor. Anfangs vereinigt am linken Ufer der Queich, demnächst aber, bei engerer Blokade, ging das 1ste Bataillon in das Lager bei Essingen zum Korps des Generals v. Rüchel, das 2te aber über die Queich unter die Befehle des Generals v. Katt, zur Verbindung mit der Oestreichischen Armee bei Weissenfels.

Die dort vorgefallenen kleinen Gefechte, so wie auch die unglückliche Schlacht bei Lauterburg und auf dem Geisberg, wodurch der allgemeine Rückzug der verbündeten Armee veranlaßt wurde, können wir hier füglich übergehen, da unser Regiment daran keinen unmittelbaren Antheil genommen hat. Die seit der Eroberung von Mainz unter dem Ober-Befehl des Kronprinzen von Preußen Statt gefundene Belagerung der Festung Landau ward nun, durch die traurigen Ereignisse vom 26sten De-

zember (1793) und den folgenden Tagen, aufgehoben. Das Belagerungs-Korps und alle Theile der Armee traten den Rückzug nach dem Rhein an. Das 1ste Bataillon unsers Regiments blieb bei dem Korps des Generals v. Rüchel, welches die Arrieregarde machte und sonach fast täglich einige Kämpfe mit dem Feinde und einen Hauptangriff desselben am 5ten Januar bei Frankenthal zu bestehen hatte. Diese 5 Eskadrons litten hier viel von dem feindlichen Geschützfeuer und fanden dabei keine Gelegenheit zu vortheilhaften Angriffen auf den Feind. Nachdem Frankenthal durch Granaten in Brand gesteckt war, wurde der weitere Rückzug über Worms nach den Osthofer-Höhen angetreten.

1794 Das 2te Bataillon wohnte am 8ten Januar (1794) der Affaire bei Kreuznach bei, worauf sich das ganze Regiment wieder vereinigte, dann durch Mainz über den Rhein zurück marschirte und in die Winterquartiere zwischen Darmstadt, Groß-Gerau und Trebur ging.

Von hieraus mußte das 2te Bataillon im Anfange des Monats März wieder über den Rhein gehen und eine Vorpostenkette gegen Kaiserslautern, zwischen Fürfelden, Alsenz und Meissenheim bilden, von wo dasselbe erst gegen Ende Aprills in seine Winterquartiere zurückkehrte.

Gegen die Mitte des Monats Mai rückte die Preußische Armee, nun unter dem Oberbefehl des General-Feldmarschalls v. Möllendorff, wieder über den Rhein gegen Alzey vor, da denn unser Regiment sich in der Kolonne des General-Lieutenants Grafen v. Kalckreuth befand. Es war ein Angriff auf die feindlichen Verschanzungen bei Kaiserslautern beschlossen, und die

Armee marschirte demnach den 23sten Mai (1794) gegen den Feind. Die Kolonne des Generals Grafen v. Kalckreuth griff des Feindes linken Flügel im Rücken, auf dem von Vogelweh nach Lautern führenden Wege, an und warf ihn, wobei unser Regiment mehrere Attaken recht glücklich ausführte und so den Feind bis Zweibrück und Pirmasens verfolgte; da denn einige Eskadrons desselben bei Landstuhl noch ein hartnäckiges Gefecht bestanden. Hierbei verdient besonders bemerkt zu werden, daß der Oberst v. Holly mit seiner Eskadron eine feindliche Bagage auf dem Wege nach Landstuhl eroberte, nachdem er die aus einem Bataillon Infanterie bestehende Bedeckung derselben größtentheils hatte niederhauen lassen. 1794

Weil sich indeß die Angelegenheiten in den Niederlanden sehr verschlimmerten, und da Trier stark bedroht wurde, so mußte sich die Preußische Armee zurückziehen, um neue Operationen zwischen der Mosel und Nahe zu beginnen.

Die Kolonne des Generals v. Kalckreuth nahm ihre Richtung über Kreuznach gegen Trier und rückte in die bekannte Position vom Stumpfenthurm bei Nieder-Klenig. Zwei Eskadrons unsers Regiments gingen aber zur Verbindung mit den Oestreichern bei Trarbach über die Mosel bis gegen Witlich vor. Da Trier bereits vom Feinde genommen war und dieser nun in einer sehr guten Position stand, so konnte gegen denselben nichts Entscheidendes unternommen werden. Die Preußische Armee mußte sich daher wieder zurückziehen und langte, ohne weiteren Verlust, in der Position bei Bingen an. Von hieraus ging unser Regiment am 20sten Oktober bei

1794 Monbach über den Rhein und bezog die Winterpostirung von Eltvil bis gegen Bibrich, wo dasselbe bis zum 25sten
1795 Februar (1795) verblieb, und von wo es den Marsch nach Westphalen antrat, und, nachdem es an der Lippe bei Hamme einige Tage verweilt hatte, durch Münster ging, und am 2ten April (1795) die Kantonnirungs-Quartiere in Kösfeld ꝛc. bezog. Am 14ten Mai (1795) fand hier die allgemeine Feier des am 5ten April zu Basel abgeschlossenen Friedens Statt. Ein Theil der Armee blieb auch noch ferner an der Demarkationslinie, unter dem General-Lieutenant Grafen v. Kalckreuth, stehen, und dieses Loos traf auch das Anspach-Baireuthsche Dragoner-Regiment, bis endlich bei dem allgemeinen Aufbruche, am 24sten Julius (1795), der Rückmarsch nach den Garnisons angetreten ward, da denn unser Regiment am 25sten August in Pasewalk wieder einrückte. Auf die hiervon gemachte pflichtmäßige Meldung des Obersten v. Pelet gab der König, mittelst Kabinets-Ordre vom 31sten August (1795), seine Allerhöchste Zufriedenheit mit dem von unserm Regimente während des beendigten Krieges bewiesenen Verhalten folgendermaßen zu erkennen:

„Mein lieber Oberster v. Pelet! Ich vernehme aus „Eurer Anzeige, daß das Eurem Kommando anver„trauete Anspach-Baireuthsche Dragoner-Regiment „am 25sten d. in die Friedensgarnison wieder einge„rückt sey. Wie Ich des guten Verhaltens Mich ge„freut, so dieses brave Regiment in den drei Feld„zügen bewiesen, hat Euch zwar der Feldmarschall „v. Möllendorff bereits zu erkennen gegeben: allein „es gereicht Mir zum wahren Vergnügen, Euch wie-

„derholentlich davon zu versichern, und es soll Mir 1795
„jede Gelegenheit erwünscht sich darbieten, wo
„Ich dem ganzen Regimente, so wie vorzüglich Euch,
„die gnädigen Gesinnungen werde beweisen können,
„mit welchen Ich verbleibe Euer wohlaffektionirter
„König." —

So hatte also unser Regiment auch in diesem Kriege seinen alten Ruhm trefflich bewährt, und vorstehende Allerhöchste Anerkennung desselben mußte ihm ein schöner Lohn für seine vielfachen Anstrengungen und Aufopferungen aller Art seyn.

Die Verdienste des General-Lieutenants Grafen v. Kalckreuth belohnte der König noch besonders dadurch, daß er denselben zum Gouverneur von Danzig und Thorn ernannte; wonach er nun zwar seinen Aufenthalt in Danzig nehmen mußte, aber doch jährlich auf einige Wochen nach Pasewalk zum Regimente kam, und fortwährend alle ihm als dessen Chef zustehenden Anordnungen erließ.

Die Demobilmachung unsers Regiments ward nun sogleich ausgeführt, und nach der am 30sten August Statt gehabten Ausrangirung der schlechtesten Pferde, ward es auf den Etat von 1401 Pferden gesetzt.

Der General-Major v. Stranz hatte die Inspektion, und zu Michaelis des folgenden Jahres ward eine Eskadron von Pasewalk nach Bahn in Garnison verlegt, so daß von jetzt ab in Pasewalk nur 3 Eskadrons verblieben.

Ohne hier auf Schilderung der folgenden, zur zweckmäßigen Ausbildung unsers Regiments eifrigst benutzten Friedens-Jahre näher einzugehen, mag diese Darstellung

1795 nun zu den Kriegsbegebenheiten fortschreiten, welche im Laufe der Zeit die innere Verfassung dieses Regiments, so wie das Leben der meisten Europäischen Staaten umgestalteten.

Fünfter Abschnitt.

Marsch nach Sachsen im Jahre 1805. Krieg von 180$\frac{6}{7}$. Formation des Regiments zu 4 Eskadrons; dessen Aufstellung an der Ostseeküste von 18$\frac{11}{12}$.

1805 Der Durchzug der Franzosen durch das Anspachische hatte bekanntlich die Folge, daß das bereits auf den Kriegsfuß gesetzte Preußische Heer aufbrach und sich in einer weiten Ausdehnung von der Schlesischen Grenze an durch Sachsen, Thüringen und Hessen, bis an den Rhein hin vorwärts bewegte.

Das Anspach-Baireuthsche Dragoner-Regiment rückte demnach zu Anfang des Monats Oktober 1805, mit 150 Pferden per Eskadron, von Pasewalk nach Thüringen ab, bis in die Gegend zwischen Erfurt und Weimar, wo es Kantonnirungs-Quartiere in Ilm, Blankenhain u. s. w. erhielt.

1806 Hier stand unser Regiment bis nach dem Preßburger Frieden ganz ruhig und trat darauf seinen Rückmarsch über Berlin an; da es denn bei der großen Parade, womit es durch diese Residenz ging, die Königliche Zufriedenheit in dem Maaße erlangte, daß Tages darauf die Allerhöchste Kabinets-Ordre erschien, wonach Ihro Majestät die Königinn, die, durch den Tod des letzten

Markgrafen von Baireuth*) erledigte erste Chefsstelle 1806 anzunehmen geruhte, und unser Regiment nunmehr den Namen erhielt:

„Dragoner-Regiment der Königinn.“

Eine fernere Allerhöchste Begnadigung ward diesem Regiment gleichzeitig dadurch zu Theil, daß die Uniform der Offiziere eine Stickerei am Kragen erhielt und ein dritter überkompletter Major ernannt wurde.

Am Schlusse des Monats März traf unser Regiment in seine Garnisons ein; aber schon im Mai vereinigte sich dasselbe wieder bei Pasewalk, weil die, wegen der Besitznahme von Hannover, zwischen Preußen und Schweden eingetretenen Mißverständnisse die Folge gehabt hatten, daß ein Korps gegen Schweden, unter Kommando des Generals Grafen v. Kalckreuth, aufgestellt wurde, dessen Hauptquartier sich in Pasewalk befand.

Vom Regiment Königinn wurden zu Ende Mai's 2 Eskadrons zur Postirung gegen die Peene, zwischen Anklam und Demmin, bestimmt und 2 Eskadrons nach der Insel Usedom detaschirt. Die andern 6 Eskadrons verblieben in und bei Pasewalk. „Inzwischen bewirkte die Stiftung des Rheinbundes eine ernsthafte Rüstung Preußens zum anderweitigen Kriege; daher dasselbe die Streitigkeiten mit Schweden am 17ten August (1806) aufhob und Anstalten machte, das nördliche Deutschland zu einem ähnlichen Bunde zu vereinigen, woraus denn endlich der Krieg mit Frankreich entsprang.

*) Carl Alexander, Markgraf von Anspach-Baireuth, kam 1757 in Anspach, 1769 auch in Baireuth zur Regierung; 1791 trat er seine Lande an Preußen ab und lebte seitdem als Privatmann in England, wo er 1806 starb.

1806 Das Regiment Königinn rückte im September von Pasewalk mit 120 Pferden per Eskadron (alles Uebrige mußte, auf Befehl des Regiments-Kommandeurs Obersten v. Zieten, im Depot zurückbleiben) über Berlin nach Erfurt ab, wobei angemerkt zu werden verdient, daß diesem Regimente bei seiner Ankunft vor Berlin die Allerhöchste Gnade zu Theil wurde, von der Königinn Majestät in höchsten Augenschein genommen und von Derselben, Die in der Uniform des Regiments im Wagen vor demselben herfuhr, durch die Stadt geführt zu werden.

Zur Reserve-Armee bestimmt, war unser Regiment mit dieser, unter dem Befehl des Generals der Kavallerie Gr. v. Kalckreuth, am 10. Oktober (1806) bei Linderbach zwischen Weimar und Erfurt versammelt, wo diese Armee vor Seiner Majestät vorbeimarschirte, worauf denn das Regiment Königinn Quartier in Groß-Mölsen ꝛc. erhielt. Am 11ten Oktober sollte Ruhe seyn, jedoch abends spät ging der Befehl ein, sogleich nach Kapellendorf aufzubrechen. Unser Regiment marschirte die ganze Nacht hindurch, passirte das Lager des v. Rüchelschen Korps bei Weimar und traf endlich gegen Morgen bei Kapellendorf ein, wo bereits 3 Eskadrons des Kürassier-Regiments v. Bünting standen, daher jenes einen Bivouak bezog. Auf die Nachricht, daß ein feindliches Korps unter dem Marschall Davoust der Armee schon im Rücken bei Naumburg stehe, erschien am 12ten Oktober (1806) abends der Befehl, daß der Major v. Schmude mit 200 Pferden vom Regiment Königinn die Gegend von Naumburg rekognosziren sollte. Schon war auch dieses Kommando bei Wiegendorf zum Abmarsch bereit, als wiederum die Ordre einging, daß es nicht

abgehen dürfe. Indeß mußte doch, in Folge der obigen Nachricht, unser Regiment am 13ten früh auf dem Rendezvous bei Wiegendorf seyn, wo es der Division des Genera=Lieutenants v. Schmettau zugetheilt ward und sogleich dessen Avantgarde bildete. Es wurde bis spät abends 6 Uhr marschirt, ohne etwas vom Feinde zu sehen. Das Regiment Königinn ging durch Auerstädt und bivouakirte sogleich jenseit dieses Orts, und die Infanterie der Avantgarde in und bei Auerstädt. Die Nacht war ungemein finster. Zur Feldwacht gab das Regiment Königinn 100 Pferde unter Kommando des Kapitains v. Brockhusen.

1806

Am 14ten Oktober (1806) früh um 5 Uhr mußte unser Regiment aufsitzen, den Major v. Schmude mit seiner Eskadron längs des Ilm=Thals nach Salza in die rechte und den Kapitain v. Klützow mit der Eskadron von Malsburg in die linke Flanke detaschiren. Erwägt man nun, daß unser Regiment nur mit

	1200 Pferden	ausmarschirt war,
hiervon noch bei der Bagage . .	100 „	befindlich,
zur Feldwacht kommandirt . .	100 „	die nicht einrücken konnten,
ferner 2 Eskadrons in den Flanken mit	200 „	detaschirt waren,
so ergiebt sich die Stärke von . . .	800 Pferden,	

womit das Regiment, jetzt in 8 Eskadrons rangirt und in Zügen links abmarschirt, nebst einer reitenden Batterie, gegen den Feind vorging. Ein bis gegen 10 Uhr dauernder un=

1806 durchdringlicher Nebel machte alle Uebersicht unmöglich, so daß auch die Spitze des Regiments nach einem viertelstündigen Marsche schon auf eine französische Feldwache stieß, die sich schnell zurückzog. Unser Regiment folgte im Trabe durch Rehhausen; jetzt sah man feindliche Kavallerie-Trupps in der linken Flanke. Auf Befehl des nun angekommenen General-Lieutenants von Blücher mußte das Regiment deployren, worauf der Oberst v. Schaeffer, Führer des 1sten Bataillons, sogleich mit 2 Eskadrons, Hassenhausen rechts, und die andern beiden Eskadrons seines Bataillons in Reserve bei Rehhausen zurücklassend, den Angriff auf die hinter einem Wiesengrunde stehenden feindlichen Kavallerie-Trupps machte, und solche bis gegen die Höhen von Naumburg verfolgte. Hier aber fand er den Feind bereits in Massen aufgestellt, und um denselben nun nach äußerster Möglichkeit vom weiteren Vorrücken abzuhalten, mußte er sich allein auf ein mobiles Flankiren beschränken.

Auch das 2te Bataillon, unter dem Obersten v. Zieten, hatte während dieser Zeit in gleicher Art die feindlichen Posten, in Gemeinschaft mit der reitenden Batterie, bis hinter Hassenhausen zurückgeworfen. Jetzt setzten sich feindliche Infanterie-Massen seinem weiteren Vordringen ebenfalls entgegen, und die reitende Batterie ward sogleich beim Auffahren demontirt; auch war das ganze Bataillon, auf höhern Befehl, schon so weit auseinander gerissen, daß der Oberst v. Zieten nur seine Eskadron, nebst der v. Lüttwitz und einem Kommando des Hauptmanns v. Kathen vereinigen konnte. Hiermit begann er nun den Angriff auf das ihm zunächst gegenüber-

überstehende feindliche Quarree. Im Augenblicke des 1806 Einbruchs riß eine Kanonenkugel dem Pferde des Obersten v. Zieten beide Hinterbeine weg; zugleich stürzten der Hauptmann v. Wedell, durch den Kopf geschossen, und der Hauptmann v. Kathen todt darnieder, und der Lieutenant v. Arnim wurde tödtlich verwundet. Dieses und das Fallen so vieler braven Dragoner machte einen so üblen Eindruck auf die Eskadrons, daß sie einen Augenblick stutzten. Den tapferen und umsichtigen Anordnungen des Kapitains v. Buch und des Lieutenants v. Barner gelang es indeß sehr bald, diese Eskadrons wieder zu sammeln und sie auf's neue gegen den sehr überlegenen Feind zu führen. Inzwischen hatte aber der Feind Hassenhausen besetzt, und sich zu beiden Seiten des Dorfes ausgebreitet, von wo er nun ein lebhaftes Artillerie- und Gewehr-Feuer eröffnete. Auch die jetzt, auf höheren Befehl, zum Angriffe herbeigeeilten beiden Eskadrons v. Seelhorst und v. d. Dollen wurden ein zweckloses Opfer; denn ihre Anstrengungen, dem Feinde das bereits verlorne Terrain wieder zu entreißen, waren vergeblich. Die Majors v. d. Dollen und v. Naso, die, wie immer, auch hier ihren Heldensinn eifrigst bethätigten, geriethen Beide in Gefangenschaft; Ersterer, nachdem ihm sein Pferd unter dem Leibe erschossen war, und Letzterer in Folge der erhaltenen Blessuren.

Bei diesen Vorfällen, und da noch wenig andere Truppen herangerückt waren, hatte man, um ein ausgedehntes Terrain zu decken, auch über die beiden von dem Obersten v. Schaeffer bei Rehhausen in Reserve gelassenen Eskadrons disponirt. Gedachter Oberster, hiervon nicht unterrichtet, war sehr erstaunt, diese beiden

1806 Eskadrons nicht vorzufinden, und mußte also mit dem schwachen Reste seines Bataillons, vom Feinde hart gedrängt, bis hinter Rehhausen zurückgehen, wo ihn die ankommende Infanterie, etwa 12 Uhr mittags, aufnahm, da er sich dann hinter derselben aufstellte. Während des Vorgehens der Infanterie bemerkte der Oberst v. Schaeffer, daß ein feindliches Bataillon im Sturmschritt unsre Infanterie in die linke Flanke nahm, weshalb er mit der Eskadron v. Seelhorst eine Attacke auf dasselbe machte und es auch, unterstützt von einer Eskadron des Regiments v. Quitzow, völlig über den Haufen warf; wonach er jedoch durch ein sehr heftiges Kartätschenfeuer vom weitern Verfolgen des Feindes zurückgehalten wurde. Die Eskadron v. Seelhorst bewies bei gedachter Attacke eine so große Entschlossenheit, daß sie dafür öffentlich belobt wurde. Schmerzlich betrauerte sie schon einen Augenblick den Verlust ihres braven Anführers, des Obersten v. Schaeffer, da dieser bewußtlos unter seinem Pferde von einem Unteroffizier hervorgezogen ward; doch ergab es sich bald, daß nur das Pferd durch einen Bajonettstich tödtlich getroffen, er selbst aber bloß von dem Falle betäubt worden war.

Der Feind rückte bald auf der ganzen Linie siegreich vor, und da man keine Nachricht von dem Korps des Fürsten Hohenlohe hatte, so erging der Befehl zum Rückzuge.

Wenn wir nun, in Betreff unsers Regiments, einen prüfenden Blick auf die Eröffnung der Schlacht bei Auerstädt werfen, so ergiebt sich, daß das Regiment Königinn in das feindliche Feuer gerathen war, ohne in dem dichten Nebel seine nächsten Umgebungen unterschei-

den zu können, so wie auch, daß es schon zu Anfange der Schlacht gar ungemein getheilt und auseinander gerissen, dadurch aber ohne seine Schuld in die nachtheiligsten Gefechte verwickelt ward; indem bald jede Eskadron einzeln attackirte, je nachdem ihr Führer es selbst für gut fand, oder Befehl dazu erhielt.

Es kann unsere Absicht hier nicht seyn, die Ursachen dieses Verfahrens ergründen zu wollen; nur die unpartheiische Richterinn, die Geschichte, wird darüber am sichersten einst urtheilen und vielleicht manches bekümmernde Räthsel in diesen verhängnißvollen Krieges-Begebenheiten lösen, welches für uns jetzt noch mit undurchdringlichem Dunkel verhüllt ist. Zu unserm Zweck genügt es, hier nur allgemeine Andeutungen jener besondern Verhältnisse gegeben zu haben, wodurch der alte Ruhm dieses Regiments auf eine höchst gefährliche Probe gestellt ward.

Spät nachmittags stellten sich die zusammengehaltenen und gesammelten Reste des Regiments, unter den Befehlen der Obersten v. Zieten und v. Schaeffer, hinter Auerstädt auf, während dieses Dorf in Flammen stand. Sie wurden unter die Befehle des General-Majors v. Hirschfeldt gestellt (der die Preußische Fußgarde, die Herzoglich Sachsen-Weimarschen Jäger und die Batterie von Schorlemmer führte), da denn dieß Korps zur Arrieregarde bestimmt wurde, demnächst aber sollte noch die ganze Reserve, unter dem General der Kavallerie Grafen v. Kalckreuth, den Rückzug der Armee decken.

Es wurde die Nacht hindurch marschirt; das Regiment Königinn, mit einer reitenden Batterie dem Grenadier-Bataillon von Gaudi folgend, bildete die äußerste Spitze der Arrieregarde. Die Nacht war sehr dunkel;

1806 der Marsch, der zunächst auf Buttstädt ging, hatte wegen der steilen Hohlwege viele Schwierigkeiten, daher unser Regiment erst gegen Tagesanbruch vor Buttstädt, welches bereits vom Feinde besetzt war, anlangte. Man erfuhr jetzt, daß die Armee auf Buttelstädt gegangen wäre, daher sich auch unser Regiment nun links wandte und neben Groß-Brembach vorbei nach Sömerda marschirte. Hier bivouakirte dasselbe mit der Reserve-Armee die Nacht vom 15ten zum 16ten Oktober (1806). Mit Tagesanbruch ward am 16ten Oktober der Marsch auf Weissensee fortgesetzt; aber auch diesen Posten fand man schon vom Feinde besetzt, und nur der sehr geschickten Unterhandlung des Generals Grafen v. Kalckreuth mit dem französischen General Klein verdankt es die Armee, daß sie, geführt durch einen französischen Offizier, ihren Marsch über Greussen ungehindert fortsetzen und daselbst sogar noch einige Stunden ruhen konnte.

Dieser Vorfall veranlaßte folgenden, unterm 19ten Oktober aus dem Kaiserlichen Haupt-Quartier zu Merseburg erlassenen merkwürdigen Tagesbefehl Napoleons:

„Der Kaiser bezeugt dem Divisions-General Klein „und dem Brigade-General Lasalle sein Mißvergnügen. „Seine Majestät befehlen, daß dieses Zeichen der Un- „zufriedenheit gegen diese Generale an die Tagesord- „nung der Armee gebracht werde, indem sie zwei ab- „geschnittene feindliche Kolonnen durchgehen ließen, „und Beide die unbegreifliche Dummheit begingen, dem „feindlichen General v. Blücher Glauben beizumessen, „da er sie versicherte, es sey ein 6 wöchentlicher Waf- „fenstillstand geschlossen worden. Seit wann läßt

„denn der Kaiser seine Befehle durch den Feind zu= 1806
„kommen? u. s. w.

Es ist diese Abschrift wörtlich aus der Hamburger Zeitung entnommen, indeß wird dabei noch bemerkt, daß nicht der General v. Blücher, sondern der General Graf v. Kalckreuth die Konvention geschlossen hat.

Das Regiment Königinn besetzte nun die Höhen hinter Greussen; der Feind war langsam gefolgt und hatte sich abends auf der andern Seite aufgestellt, da denn in der Nacht vom 16ten zum 17ten Oktober der Marsch über Sondershausen nach Nordhausen fortgesetzt wurde. Das 2te Bataillon des Regiments, unter dem Obersten v. Schaeffer, behielt die Arriere=Garde, wogegen das 1ste unter dem Obersten v. Zieten zur Avant=Garde bestimmt ward.

Dieser Marsch war, wegen der vielen steilen Anhöhen des Weges, so beschwerlich, daß die reitende Batterie der Arriere=Garde in dem Walde von Sondershausen zu futtern begehrte; der Oberst v. Schaeffer durfte dieß nicht verweigern, und während die Armee im Marsch blieb, konnte er den seinigen erst um 3 Uhr morgens weiter fortsetzen. Kaum war man bei Sondershausen angelangt, als sich auch schon der nacheilende Feind wieder zeigte, jedoch marschirte der Oberst v. Schaeffer ungehindert bis nach Nordhausen, woselbst die Armee Halt machte.

Nachmittags um 1 Uhr rückte der Feind heran, und gegen ihn mußten sich das Regiment Königinn, die Husaren v. Blücher und die reitende Batterie v. Schorlemmer in der Ebene vor Nordhausen aufstellen. Nach und nach erschienen die feindlichen Korps von Davoust

1806 und Mürat in größerer Masse und machten ein heftiges Artilleriefeuer auf die Preußische Kavallerie-Abtheilung, weshalb diese, gegen Nordhausen vorbei, bis auf die jenseitigen Höhen zurück ging und sich dort wiederum aufstellte. Abends trat die Armee den weitern Rückzug an; und bei dem Abzuge der Arriere-Garde kannonirte sie der Feind ziemlich lebhaft, wodurch der Oberst v. Schaeffer noch mehrere Leute und Pferde verlor. Nachts um 12 Uhr passirte er Ilefeld. Von hieraus ging der Marsch unter vielen Beschwerlichkeiten über den Harz nach Hasselfelde, indem der ohnehin schon sehr enge Weg mit Artillerie und Wagen aller Art verfahren war; und so kam die Arriere-Garde erst am 18ten Oktober früh um 7 Uhr bei Hasselfelde an. Auch für das 1ste Bataillon des Regiments ward dieser Nachtmarsch sehr verderblich, denn die Spitze der Kolonne hatte in den schlechten Gebirgswegen, wo sich schon alle Truppenarten mischten, den rechten Weg verfehlt und gerieth endlich in einen von Felswänden eingeschlossenen Fußsteig. In Folge dieser Ereignisse ward nun befohlen, daß das Korps bei Hasselfelde halten solle, um die im Harz zerstreuten Leute zu sammeln.

Der General der Kavallerie Gr. v. Kalckreuth hatte bereits eine andere Bestimmung zur Armee nach Preußen erhalten, und nunmehr der General-Major v. Hirschfeldt das Kommando dieser ganzen Kolonne übernommen. Nachmittags um 2 Uhr erschien der Feind auf's neue, weshalb der Marsch nach Blankenburg sogleich wieder angetreten wurde.

Bevor aber die Arriere-Garde abmarschiren konnte, war der Oberst v. Schaeffer wiederum mit dem Feinde

engagirt, welcher so stark herandrängte, daß man dem Obersten v. Schaeffer 2 Eskadrons des Leib-Karabinier-Regiments zur Verstärkung senden mußte. 1806

Am 19ten Oktober (1806) früh gegen 3 Uhr kam der Oberst v. Schaeffer bei Blankenburg an und erhielt in Michelstein, wo bereits der Oberst v. Zieten mit dem ersten Bataillon stand, Quartier angewiesen, da jedoch schon um 5 Uhr wieder marschirt werden sollte, so zog er es vor, inzwischen einen Bivouak bei Blankenburg zu nehmen.

Der Marsch ward hierauf nach Halberstadt genommen, weil aber der Oberst v. Zieten von dem so frühen Abmarsch und dessen Richtung nicht benachrichtigt war, so kam derselbe von der Kolonne ab, ging für sich gerade auf Magdeburg und passirte diese Stadt.

Der Oberst v. Schaeffer gerieth bei Halberstadt mit dem nachrückenden Feinde wiederum ins Gefecht, doch stand dieser vom weitern Verfolgen ab, als er durch mehrere Schüsse der reitenden Batterie begrüßt worden war, und ließ derselbe sich nun auch vor der Hand weiter nicht blicken. Der Marsch ging jetzt von der großen Straße ab über die Holzemme längs derselben durch Oschersleben, da denn bei Schermke die folgende Nacht bivouakirt ward. Am 20sten Oktober (1806) früh wurde der Marsch durch Seehausen fortgesetzt und der Oberst v. Schaeffer erhielt mit seinen Truppen Quartier in Alt-Haldensleben, von wo er mit selbigen am 21sten Oktober bei Hohen-Warthe über die Elbe ging, da er denn die Weisung erhielt, mit dem 2ten Bataillon des Regiments Königinn wieder zum 1sten Bataillon desselben zu stoßen, wonach er an diesem Tage Quartier in Schermen nahm.

1806 Am 22sten Oktober marschirte der Oberst v. Schaeffer, nachdem er erfahren hatte, daß der Oberst v. Zieten mit dem 1sten Bataillon heute in Klein-Wulkow seyn würde, durch Burg gleichfalls dorthin. Hier hatten sich die einzelnen Theile des Regiments ziemlich wieder zusammengefunden, und man könnte dieß eigentlich als den Sammelplatz des Regiments nach der Schlacht bei Auerstädt ansehen, was freilich unter andern Umständen eben kein Ruhm für dasselbe seyn würde, ihm aber jetzt nicht so hart angerechnet werden kann, wenn man seine Vereinzelung am Tage der Schlacht und den schnellen Rückzug in Erwägung zieht. Unser Regiment ward nun der Division v. Beeren zugetheilt, und der Major v. Schmude kommandirt, mit 300 Pferden über Jerichow seinen Marsch längs der Elbe fortzusetzen und die linke Flanke des Fürsten v. Hohenlohe zu decken. Das Regiment Königinn gab hierzu, außer gedachtem Major, noch drei Offiziere und 60 Pferde, welches ganze Kommando späterhin bei Wahren, im Mecklenburgschen, mittelst einer Kapitulation, gefangen wurde.

Am 23sten Oktober ging der Oberst v. Zieten mit unserm Regimente von Wulkow durch Rathenow ins Quartier nach Nennhausen, wo dasselbe unter die Befehle des Generals v. Schimmelfennig gewiesen ward, welcher die Bestimmung hatte, mit seinen Truppen die rechte Flanke des Fürsten Hohenlohe zu decken. Unser Regiment sollte, in Folge dieser Anordnung, am 24sten Oktober über Friesack, Fehrbellin nach Wustrau und Buschow gehen; die Bagage aber über Hoch-Nauen, Rihnow, Wusterhausen zur großen Bagage-Kolonne stoßen, wohin sie auch schon in der folgenden Nacht abging. Da die

Brücke bei Fehrbellin schon abgebrannt war, so suchte 1806 unser Regiment weiter links über die Vorwerke Damm und Nackel über das Frisacker Bruch zu kommen und gelangte so in die Quartiere Wustrau und Buschow bei Ruppin an, von wo es am 25sten, rechts bei Gransee vorbei, in die ihm angewiesenen Quartiere Meeseberg und Buberow marschirte. Die Havel-Brücke wurde abgebrochen und der Paß bei Rutenick sollte durch ein Detaschement Husaren besetzt werden. Der hierzu kommandirte Offizier fand aber dort schon den Feind und ließ dieß dem General v. Schimmelfennig melden, welcher aber keine Notiz davon nehmen wollte. Die Nacht hindurch blieb nun noch alles ruhig, aber am folgenden Morgen, als unser Regiment im Begriff war, den Marsch fortzusetzen, erhielt der Oberst v. Zieten durch den Amtmann in Meeseberg die Nachricht, daß der Feind in der vergangenen Nacht wirklich schon in Rutenick gewesen sey.

Dem erhaltenen Befehl gemäß war das Regiment Königinn am 26sten früh um 8 Uhr auf dem Rendezvous vor Zehdenick, den General v. Schimmelfennig hier erwartend, der auch um 9 Uhr kam und das Regiment durch die Stadt gehen, und solches hinter derselben absitzen ließ. Das Regiment Schimmelfennig Husaren und die Füselier-Bataillons v. Pelet und v. Rühle befanden sich schon dort. Der General blieb in der Stadt zurück, und es konnte beinahe Mittag seyn, als derselbe wieder erschien, und den Befehl ertheilte, die Fouriere nach Gr. Schönebeck, Liebenthal und Karlschlag abgehen zu lassen, worauf denn der Marsch auch sogleich in folgender Ordnung angetreten wurde:

1) das Regiment Schimmelfennig Husaren,

1806 2) die Füselier-Bataillone v. Pelet und v. Rühle, und

3) das Dragoner-Regiment der Königinn.

Als dieses Regiment eben im Abmarschiren begriffen war, kamen die zum Parole-Empfang nach Gransee in das Haupt-Quartier kommandirten Offiziere (ein Rittmeister des Husaren-Regiments und der Lieutenant v. Düringshofen vom Regiment Königinn) aus Zehdenick zurückgesprengt, mit der Meldung: daß die Franzosen bereits in der Stadt wären; da man denn unmittelbar darauf auch schon mehrere Schüsse hörte, welche mit der Arriere-Garde unsers Regiments gewechselt wurden.

Das Regiment Königinn machte nun sogleich Halt, marschirte auf und ließ die Haupt-Trupps der Arriere-Garde wieder gegen die Stadt vorrücken. Der Feind zeigte sich jetzt auch schon in mehreren Kavallerie-Trupps auf den Höhen jenseit der Stadt. Da der Oberst v. Zieten es für Pflicht erkannte, die rechte Flanke des Fürsten Hohenlohe so lange als möglich zu sichern, so schickte er unverzüglich einen Offizier an den General v. Schimmelfennig mit der Meldung von den Ereignissen bei Zehdenick und der Bitte um Unterstützung, welche besonders die Füseliere am Rande des Waldes sehr zweckmäßig leisten konnten. Im Laufe des Gefechts wurden in dieser Absicht noch zwei andere Offiziere abgesendet, aber es erschien weder der General, noch die erbetene Unterstützung. Doch kam der Major Prinz v. Anhalt-Bernburg vom Husaren-Regiment v. Schimmelfennig für seine Person zurück und bat den Obersten v. Zieten, doch ja nicht dem Husaren-Regimente anzurechnen, was der General allein verschuldete, und bemerkte zum Schlusse, daß er

selbst mit dem unter seinem Kommando stehenden Bataillon Husaren sogleich zur Hülfe kommen werde. 1806

Um nun den Feind möglichst aufzuhalten, mußten einige Züge vom linken Flügel des Regiments mit der Eskadron v. Billerbeck, unter dem Befehl des Majors v. Billerbeck, nach der Stadt zurückgehen, um die Arriere-Garde zu unterstützen; welches auch den besten Erfolg hatte, indem der Feind nicht allein wiederum aus der Stadt geworfen wurde, sondern man ihn sogar bis auf die jenseitigen Höhen verfolgte. Bei dieser Gelegenheit wurden 11 Franzosen gefangen genommen, welche einstimmig aussagten, daß der Feind unter Mürat stark im Anzuge wäre. Der Major v. Billerbeck, auf den Höhen angekommen, überzeugte sich auch sogleich, daß hinter denselben 3 Regimenter Kavallerie aufgestellt waren, denen noch immer mehr Reiterei folgte; so wie er denn auch bemerkte, daß der Feind Miene mache, durch die Vorstadt eine Umgehung zu bewerkstelligen und ihn dann von der Brücke abzuschneiden. Jener ging daher durch die Stadt zurück, um noch die Havel-Brücke möglichst zu vertheidigen. Die hier abgesessenen Büchsenschützen machten auch ein so gut angebrachtes Feuer, daß sie dadurch den Feind über 2 Stunden zurückhielten. Endlich entdeckten aber die Franzosen eine Furth in der Havel und benutzten diese zum Uebergange, während auch die Brücke selbst forcirt ward; daher denn die weitere Vertheidigung derselben aufgegeben werden mußte und nun auch unser Regiment, da es ohne alle Unterstützung blieb, zum Rückzuge gezwungen war. Dieser geschah in der Ebene nach der Templiner Straße zu, in zwei Treffen mit Flankeur-Trupps gegen den Feind, in einer Ordnung,

1806 wie auf dem Exerzierplatze. Die Franzosen unternahmen keinen geschlossenen Angriff, und im Flankiren waren die Dragoner unsers Regiments ihnen weit überlegen, welche auch mehr als 80 Gefangene bei dieser Gelegenheit machten. So war der Rückzug bis nahe an den rückwärts gelegenen Wald glücklich ausgeführt, und unser Regiment machte gerade aufs neue Front, als der Major Prinz v. Anhalt-Bernburg mit dem 2ten Bataillon des Husaren-Regiments v. Schimmelfennig eintraf und sich auf den rechten Flügel des Regiments Königinn stellte.

Diese Kavallerie stand nun zu beiden Seiten der Templiner Straße mit der Fronte nach Zehdenick und den Wald im Rücken habend. Es kann wohl nicht die Absicht des Obersten v. Zieten gewesen seyn, jetzt noch zu einem neuen Angriff mit der ganzen Linie überzugehen; denn es handelte sich hier nur um einen guten Rückzug, der eben nicht leicht war, da er nur auf einem schmalen Waldwege angetreten werden konnte. Die Franzosen, wenigstens 3 Regimenter in Linie aufmarschirt und ziemlich nahe, gaben eine Menge Signale, griffen aber doch nicht an. Der Oberst v. Zieten mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß, da der günstigste Moment des Abzuges aus unzeitiger Bravour einmal versäumt worden, derselbe jetzt um vieles mißlicher geworden war. Es ward daher in dieser Lage beschlossen, sich den Feind durch eine kurze Attacke einigermaßen vom Halse zu schaffen, bevor der weitere Rückzug beginnen sollte. Der Prinz v. Bernburg begann diese Attacke mit den 5 Eskadrons Husaren, und das Regiment Königinn folgte zur Unterstützung; doch wurden die Husaren sogleich vom Feinde überflügelt und so auf die Dragoner geworfen. Diesen Moment benutz-

ten die Franzosen, indem sie mit ihrer ganzen Linie vor- 1806
rückten und nun das Ganze in den Wald warfen. Jetzt
war an einen ordnungsmäßigen Rückzug nicht mehr zu
denken; der Feind drängte gewaltig und so mußte, unter
diesen Umständen, in jenem sehr durchschnittenen Terrain
natürlich bald ein Stopfen erfolgen. Viele Offiziere und
Mannschaften wurden in die Gräben gedrängt, wo sie,
zum Theil blessirt, leider Alle gefangen wurden.

Der Oberst v. Schaeffer befahl zwar dem Premier-Lieutenant v. Streng, mit seinem Zuge die Arriere-Garde auf der Straße zu machen; dieser brave Offizier stellte sich auch mit der ihm eigenen Ruhe im engen Wege auf und stand, bis er und sein ganzer Zug heruntergehauen oder gefangen war, wodurch das Regiment doch wenigstens einen kleinen Vorsprung gewann.

Die Husaren gingen voran durch den etwa eine halbe Meile langen Wald, und hatten sich hinter demselben eben wieder aufgestellt, als das Regiment Königinn anlangte und sich unter dem Schutze der Husaren sammeln wollte. Aber der Feind griff die Husaren mit Uebermacht an, worauf sie kehrt machten und nun Alles wieder die Flucht ergriff; da es überhaupt bei den schon erlittenen bedeutenden Verlusten höchst schwierig war, sich im Angesichte des Feindes schnell zu formiren. Der Oberst v. Zieten ging nun mit dem 1sten Bataillon durch das Dorf Storckow, hatte sich hiernächst aber zu weit rechts gehalten, und war auf ein Bruch gekommen, wodurch er von dem 2ten Bataillon, unter dem Obersten v. Schaeffer, abgeschnitten war, welcher sich links um das Dorf herum über einen Damm gerade auf die Templiner Straße gezogen hatte. Der Oberst v. Zieten konnte

1806 nun die Templiner Straße nicht mehr erreichen, wandte sich daher rechts nach Angermünde und passirte bei Schwedt endlich die Oder, woselbst die Brücke nun sofort abgebrannt wurde.

Der Oberst v. Schaeffer ging durch Templin, und der Feind stand vom weitern Verfolgen ab, sobald das Regiment das Bruch passirt war. Um 12 Uhr nachts traf gedachter Oberst, nachdem er schon bei Templin eine Stunde futtern lassen, bei Herzfelde ein, woselbst er bis am Morgen ruhen ließ. Am 27sten Oktober marschirte er, Prenzlau rechts lassend, längs der Ueker auf Dedelow und bei Niden über den Fluß, in der Absicht, durch Löcknitz nach Stettin zu gehen. In Züsedom erfuhr er aber, daß Löcknitz schon vom Feinde besetzt wäre, weshalb er sich nach dem Dorfe Koblentz wandte, bei Dortenwalde über die Randow auf Boock ging, hier einige Stunden zur Nacht ruhete und endlich am 28sten morgens um 6 Uhr vor Stettin anlangte. Er passirte nun diese Festung, und erhielt jenseit Alt-Damm, in Höckendorf Quartier. Der Oberst v. Zieten befand sich an diesem Tage mit dem andern Theile des Regiments in Brusenfelde bei Fiddichow, und auf seinen Befehl vereinigten sich am 29sten Oktober die Reste des Ganzen bei Gollnow. Es ergab sich hier, daß in dem Gefechte bei Zehdenick, außer dem bedeutenden Verluste an Mannschaften und Pferden, der Oberst v. Seelhorst, die Majors v. Forestier und v. Borck, Kapitains v. Brockhusen, v. Colmar und v. Blankensee, Lieutenants v. Streng, v. Taubenheim, v. Bülow I., v. Kleist, v. Barner, v. Behr, v. Bothe, v. Oyenhausen und Fähndrich v. Heinze blessirt und darauf auch gefangen worden waren.

Durch frühere glänzende Thaten, deren Andenken 1806 noch fortdauernd geehrt wurde, hatte dieß brave Regiment in der Vorzeit seinen Ruhm begründet, daher konnte in ihm durch das plötzliche Unglück, welches in dieser verhängnißvollen Zeit dasselbe traf, auch das lebendige Gefühl seiner innern Kraft und Würde nicht vernichtet werden, ob es gleich in der Zahl seiner Streiter, mehr durch die anhaltenden Märsche, unter drückendem Mangel an gehöriger Verpflegung, als durch das Schwert sehr zusammengeschmolzen war. Denn noch immer fühlte diese Heldenschaar sich von den Schatten ihrer tapfern Ahnen umschwebt und begeistert, und wahrlich, wenn die Stürme des widrigsten Geschickes sie in dem Gefechte bei Zehdenick vollends ereilt hatten, so bewies sie doch hier auch zugleich, daß sie noch ihrer Vorfahren würdig, und nur durch die allgemeine Schlaffheit mit in das Labyrinth jener traurigen Zeitverhältnisse gerathen war.

Zum neuen Kampfe bereit, trat das bei Gollnow wieder vereinigte Regiment Königinn nun den Marsch nach Danzig an, nachdem ihm die erschütternde Nachricht zugekommen, daß die Oder-Festung Stettin durch Kapitulation an den Feind übergegangen war. Der Marsch des Regiments ging hierauf in folgender Art vor sich:

Am 30. Oktober über Naugardt nach Heidebreck.
= 31. = über Plathe nach Cosegel.
= 1. Novbr. durch Cörlin und Cöslin nach Zahnow.
= 2. = durch Schlawe nach Stolpe.
= 3. = durch Lauenburg nach Neuendorf.
= 4. = durch Neustadt — Czechoczin.
= 5. = nach Langenfuhr bei Danzig,

wo das Regiment am 6ten Kantonnirungs-Quartiere in

1806 den Vorstädten Ohra und Schottland erhielt, um sich von den angestrengten Märschen zu erholen und möglichst zu retabliren. Der ermüdende Marsch durch die Kantons des Regiments führte auch noch den Nachtheil mit sich, daß mehrere Leute unterwegs zurückblieben, und so bestand denn nunmehr das 10 Eskadrons starke Regiment nur noch aus:

21 Offizieren, 54 Unteroffizieren, 13 Trompetern, 308 Dragonern und 328 Pferden.

Hierbei befanden sich 8 Standarten, denn die der Eskadron v. Seelhorst war bei Zehdenick, und die der Eskadron v. Forestier, womit der Kapitain v. Warnin von Auerstädt aus zum Blücherschen Korps nach Lübeck gerathen, war hier ebenfalls verloren gegangen.

Das Depot des Regiments war schon früher von Pasewalk nach Preußen aufgebrochen, und von selbigem zog das Regiment nun wieder

3 Offiziere, 60 Dragoner und 60 Pferde

an sich.

Außerdem waren mehrere Versprengte wieder eingetroffen und dadurch das Regiment am 25sten November (1806)

24 Offiziere, 74 Unteroffiziere, 19 Trompeter, 544 Dragoner und 613 Pferde

stark geworden.

Aus den Kantonnirungen bei Danzig wurden vom Regiment kommandirt:

5 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 100 Dragoner und 113 Pferde,

welche in der Gegend von Schöneck und in Kassuben eine

eine Art von Vorposten bilden, Lebensmittel und Fourage 1806 eintreiben, auch Remontepferde ausheben sollten.

Endlich erging am 17ten November (1806) von dem in Saalfeld stehenden, kommandirenden General Grafen v. Kalckreuth der Befehl, daß der Oberst von Schaeffer mit dem 2ten Bataillon des Regiments Königinn über die Weichsel und Nogat gehen und diesen letztern Fluß beobachten sollte. Er ging demgemäß am 18ten November über die Weichsel, den 19ten bei Marienburg über die Nogat in den kleinen Werder.

Am 20sten wurden die verschiedenen Uebergänge über die Nogat, von der Montauer Spitze bis zum Ausflusse, mit:

1 Offizier, 5 Unteroffizieren, 1 Trompeter, 35 Dragonern und 44 Pferden

besetzt. Der Rest des Bataillons, bestehend in etwa 150 Pferden, bezog ausgedehnte Kantonnirungen hinter der Nogat in Fischau rc. Am 24sten November passirte auch der Oberst v. Zieten mit dem 1sten Bataillon des Regiments Königinn diese Flüsse, indem er den Befehl erhalten hatte, über Insterburg nach Tilsit zu gehen, um dort das Bataillon aus dem bereits voraus dahin gegangenen Depot des Regiments zu retabliren. Das 2te Bataillon blieb bis zum 6ten Dezember (1806) in der Postirung an der Nogat, erhielt dann den Befehl gegen Graudenz zu marschiren, um, in Verbindung mit dem Regiment von Auer Dragoner, die Ossa gegen den bereits bei Thorn über die Weichsel gegangenen Feind zu decken. Nachdem der Marsch, zum öftern wieder abgeändert, nach einer andern Richtung hin ging und das Bataillon fast beständig über $\frac{1}{3}$ der effektiven Stärke

1806 kommandirt hatte, langte es am 23sten November (1806) an der Ossa an, wo der Oberst v. Schaeffer mit demselben bis zum 31sten Dezember in Paul, Linse und in Nieder- und Ober-Zehren Quartier bezog, da denn der Königliche Befehl einging, daß das Bataillon sofort nach Danzig zurückgehen solle, um sich dort zu retabliren.

1807 Es marschirte daher den 1sten Januar (1807) von hier ab und war am 6ten, gute Quartiere und die ihm so nöthige Ruhe erwartend, in Praust vor Danzig eingetroffen; allein hier erhielt es alsbald die anderweite Bestimmung, gegen die aufgestandenen Polen, welche sich, besonders bei Schwetz, sehr verstärkten und sogar Danzig bedrohen konnten, wieder aufzubrechen. Diese Insurgenten zu vertreiben, traf der Oberst v. Schaeffer am 10ten Januar (1807) bei Mewe ein, setzte am 11ten seinen Marsch fort und detaschirte dann den Lieutenant v. Eickstädt mit 2 Unteroffizieren und 30 Pferden nach dem Amte Ostrowitt, um über Neuenburg nach Schwetz durch kleine Patrouillen Nachricht vom Feinde einzuziehen. Am 12ten Januar, kaum eine Viertelmeile von Ostrowitt entfernt und gerade in einem Defilee marschirend, welches ihm weder links noch rechts auszuweichen erlaubte, sah der Lieutenant v. Eickstädt ein Detaschement von 100 Polen ihm entgegen kommen, und erkannte sogleich sehr richtig, daß ihm in dieser Lage ein Rückzug gefährlicher werden könnte, als ein muthiger Angriff. Er hatte schon früher einen Unteroffizier und 10 Mann detaschirt und mit dem Reste des Kommando's (1 Unteroffizier, 20 Mann) ging er rasch auf den Feind los. Zum Glück stieß er sogleich auf den Führer desselben, den General Kummorowsky,

den er niederhaute, worauf die Polen stutzten, und nach- 1807
dem noch 12 ihrer Leute heruntergehauen und 2 Mann
mit ihren Pferden gefangen genommen worden, ergriff
der Rest der Feinde die Flucht. Dem Lieutenant v. Eick-
städt ward für sein hier bewiesenes braves Benehmen
der Verdienst-Orden zur gerechten Belohnung ertheilt.

Zu seinen fernern Unternehmungen gegen die Polen
erhielt jetzt der Oberst v. Schaeffer noch das Regiment
v. Reitzenstein, so wie die Füselier-Bataillone v. Pelet
und v. Rühle. Nach einem vergeblichen Versuche, die
Polen am 18ten in Oschye anzutreffen und aufzuheben,
ging er am 21sten nach Neuenburg, aber auch von hier
hatten sich die Insurgenten bereits abgezogen. Inzwi-
schen waren auch die Franzosen schon näher gerückt und
hatten Marienburg und Marienwerder besetzt; daher der
Oberst v. Schaeffer (um nicht von Danzig abgeschnitten
zu werden) nach Mewe zurückging und auch den Be-
fehl erhielt, nunmehr in die Danziger Niederung nach
Wossitz und Trutenau zu gehen, um von dort aus die
Weichsel gegen die in Marienburg stehenden Franzosen
zu beobachten.

In Trutenau ward am 27sten Januar (1807)
mittags dem Obersten v. Schaeffer durch den Bürger-
meister aus Dirschau die Anzeige gemacht, daß an die-
sem Tage etwa 1000 Insurgenten, von Preußisch Star-
gard kommend, in Dirschau eingerückt wären; worauf
jener sogleich mit 150 Dragonern und 250 Mann In-
fanterie aufbrach, und längs der Weichsel verdeckt nach
Dirschau ging. Diese Gegend erreichte er in der Abend-
dämmerung, bis er bei der nahe an der Stadt gelege-
nen Mühle auf ein gemischtes Kavallerie- und Infan-

1807 terie-Pikett stieß, und sein Angriff so rasch erfolgte, daß die Preußen mit dem Feinde zugleich in die Stadt gelangten. So wurden der Oberst Graf Uminsky, 2 andere Offiziere und 93 Mann gefangen, 2 Kanonen erobert, 103 Pferde, eine kleine Kasse und die Bagage erbeutet; da denn alles Uebrige vom Feinde, unter Begünstigung der Nacht, durch die Flucht sich rettete. Außerdem aber wurden hier noch 1 Offizier und 30 Mann vom Füselier-Bataillon v. Pelet befreit, welche Tages zuvor in Gefangenschaft gerathen waren.

Die Umsicht und Entschlossenheit, womit der Oberst v. Schaeffer diesen Angriff leitete, verdient noch besonders erwähnt zu werden; denn, nach Allem, was er von der Stärke und Stellung des Feindes erkundet hatte, mußte er im Voraus einen harten Kampf erwarten, und in der That nur seinen trefflichen Anordnungen und dem darauf von seinen Truppen gegründeten Vertrauen war der Sieg über einen so viel überlegenen Feind zu verdanken. Es muß hierbei in Betracht gezogen werden, daß das feindliche Kavallerie-Pikett allein 200 Pferde stark war und mit demselben ein so heftiges Gefecht entstand, daß vom Feinde gegen 100 Mann auf dem Platze blieben. Der glückliche Ausfall dieser Affaire machte auf das Detaschement des Obersten v. Schaeffer einen sehr günstigen Eindruck und belebte den Muth dieser Krieger um so mehr, als auch die gemeinschaftliche Theilung der Beute eine brüderliche Kameradschaft zwischen den Dragonern und Füseliers erzeugte.

Dieser Vorfall hatte auch noch den Erfolg, daß der General Dombrowsky, welcher bisher mit seinen 3000 Mann Insurgenten in Mewe gestanden, sich jetzt

bis nach Schwetz zurückzog. Hierauf erhielt der Oberst v. Schaeffer in Gadschau eine Verstärkung von 2000 Mann und 4 Kanonen mit dem Auftrage, die immer dreister werdenden Insurgenten auch aus der Gegend von Stargard zu vertreiben. So verstärkt ging nun der Oberst v. Schaeffer am 1sten Februar (1807) durch Stargard vor; da denn sogleich hinter der Stadt die Avant-Garde auf den Feind stieß, welcher, mit Zurücklassung von mehreren Todten und Gefangenen, sich eiligst über Neuenburg nach Schwetz zurückzog. Am 2ten Februar ging der Oberst v. Schaeffer mit seinem Detaschement nach Mewe, und da der Feind auch hier schon abgezogen war, nahm er zwischen dieser Stadt und Stargard Quartiere bis zum 8ten Februar; in welcher Zeit er noch einigemale bis Neuenburg ꝛc. vorging, wobei es zwar nicht weiter zu größern Gefechten kam, jedoch diese Truppen, unter Anführung ihres würdigen Obersten, bei jeder Gelegenheit sich äußerst brav und mit einem Geiste schlugen, der sie des alten Preußischen Heldenruhms würdig bezeichnete. Ein redender Beweis hiervon ist der: daß von den 5 schwachen Eskadrons des Regiments Königinn 3 Offiziere den Verdienst-Orden und 26 Unteroffiziere und Gemeine die goldene oder silberne Medaille erhielten, und zwar (wie die noch vorhandenen Belohnungs-Vorschläge speziell ergeben) für wahrhaft brave Thaten, die sämmtlich in Gefechten vor und während der Belagerung von Danzig in dieser Gegend Statt gefunden.

1807

Am 8ten Februar (1807) erhielt der Oberst v. Schaeffer den Befehl, die Infanterie und Artillerie nach Danzig zurückkehren zu lassen und mit den 5 Eskadrons des Re-

1807 giments Königinn zur Erholung in der Danziger Niederung in Reichenberg Quartiere zu beziehen. Dies geschah am 11ten, und von hier wurden die Eskadrons den 16ten nach Langenfuhr dislocirt. Mit Ausnahme von einigen vergeblichen Märschen gegen Dirschau, standen die Eskadrons hier in Ruhe bis zum 10ten März, da sie denn in der Stadt auf dem Lang-Garten, in der dort am Wall liegenden Reitbahn, Quartier erhielten. Tages darauf traf auch der Chef des Regiments, General Graf v. Kalckreuth, als Gouverneur von Danzig dort ein, und wenige Tage später war die Festung schon gänzlich vom Feinde eingeschlossen. Die 5 Eskadrons des Regiments Königinn hatten von nun ab, während der ganzen Belagerung und besonders bei dem Bombardement, den sehr beschwerlichen Dienst der Feuerwachen, wozu in allen Straßen einzelne Trupps gegeben werden mußten, die bei entstehendem Feuer die Löschung desselben zu besorgen hatten.

Als aber das Bombardement einen großen Theil der Stadt zerstörte; als der Holm von den Franzosen genommen, und das bei Weichselmünde zur Unterstützung gelandete Russische Korps zurückgeschlagen ward; als die 22,000 Mann starke Besatzung immer mehr zusammenschmolz, der Mangel an Munition fühlbarer und keine weitere Hoffnung zum Entsatz übrig war, da sah sich endlich der General Gr. v. Kalckreuth durch ein furchtbares Verhängniß genöthigt, die mit Anwendung aller Kunst und Kraft wacker vertheidigte Festung am 24sten Mai (1807) endlich dem Feinde durch eine Kapitulation zu übergeben, welche unter den nämlichen Bedingungen, die der General Graf v. Kalckreuth, als Eroberer der

Veste Mainz im Jahre 1793, dem Feinde bewilligt hatte, 1807
jetzt förmlich abgeschlossen wurde. Hiernach zog die Besatzung mit aller militairischen Ehre und nur mit dem Versprechen aus, binnen einem Jahre nicht gegen Frankreich wieder zu dienen; da sie denn in dem Regierungs-Bezirke Bialistock Quartier nehmen sollte. Am 27sten ward die Besatzung nach Pillau eingeschifft; von dort ging sie durch Königsberg, wo Se. Majestät der König und die Königinn die Truppen in Augenschein nahmen, und hierauf ward der Marsch unter Kommando des Generals v. Rouquette nach Neu-Ostpreußen fortgesetzt, wo die 5 Eskadrons des Regiments Königinn endlich, nach vielen Leiden und Entbehrungen aller Art, am 12ten Julius (1807) in ihre Quartiere, 5 Meilen von Bialistock, an der Lossosna einrückten.

Das 1ste Bataillon unsers Regiments, unter dem Obersten v. Zieten, hatte, bei seiner Ankunft in Ostpreußen, Winterquartiere hinter einem Arme der Memel (Ruß genannt) erhalten und sich, mittelst Heranziehung der nöthigen Mannschaften und Pferde aus dem in Insterburg stationirten Depot des Regiments, zu 2 Eskadrons formirt; diese mit 2 andern Eskadrons, von den Regimentern v. Herzberg und v. Heiking Dragoner, formirten nun eine Brigade unter Führung des Majors v. Quitzow. Der Oberst v. Zieten war zum General-Major ernannt und hatte das Regiment v. Auer erhalten.

Diese so formirte Brigade rückte nach der Schlacht von Eylau (im März) bis an die Passarge vor. Am 15ten April marschirten die beiden Eskadrons Königinn, unter Kommando des Majors v. Schwemmler, über Königsberg nach Pillau und der frischen Nehrung ab.

1807 Bald darauf ward hier die 1ste Eskadron eingeschifft und machte mit dem Korps des Kaiserlich Russischen Generals v. Kaminsky einen Versuch zum Entsatz der Festung Danzig; die 2te Eskadron ging mit dem Korps des Obersten v. Bülow auf der Nehrung vor und wohnte daselbst einem Arrieregarden=Gefechte bei; da jedoch jener Versuch auf Danzig nicht gelang, so ging der Oberst v. Bülow nach Pillau zurück. Auch die nach Danzig abgegangene 1ste Eskadron traf hier wieder ein, blieb aber eingeschifft und segelte darauf nach der Insel Rügen ab; die 2te Eskadron folgte theilweise, so wie die Schiffe dazu disponible waren. Beide Eskadrons gingen nun von der Insel Rügen über Stralsund bei Greifswald in Kantonnirung. Das Korps stand unter dem Befehle des Generals v. Blücher; und in dem Augenblicke, als es in Pommern wieder thätig werden sollte, erschien die Nachricht von dem zu Tilsit am 9ten Julius geschlossenen Frieden.

Die beiden Eskadrons des Regiments Königinn rückten nun nach Wolgast, über die Peene nach Swinemünde und endlich am 27sten Julius zwischen Treptow a. R. und Colberg in Kantonnirungs=Quartiere; späterhin kam eine Eskadron nach Naugard und die andere nach Stargard.

Der seit dem 19ten Junius (1807) zum General=Major ernannte Oberst v. Schaeffer erhielt am 4ten August in seinem Kantonnement bei Bialistock den Befehl, mit den 5 Eskadrons des Regiments Königinn, welche noch immer das 2te Bataillon formirten, nach Heiligenbeil zu marschiren; wo er sich demnächst mit dem Rest des aus Tilsit angekommenen Depots vom Regimente

vereinigte und nun den Befehl erhielt, aus dieser ganzen 1807 Masse 2 Eskadrons à 15 Unteroffiziere, 4 Trompeter, 1 Chirurgus und 1 Kurschmidt, 12 Gefreiten und 120 Dragoner zu formiren. Diese Formation war am 1sten Dezember beendigt und hiernach die überzählige Mannschaft in die Heimath entlassen worden. Von den überkompletten Pferden tauschten die Regimenter Prinz Wilhelm Dragoner und die Brandenburgischen Husaren die besten aus, die übrigen, etwa 370 Stück, wurden in Heiligenbeil (im Durchschnitte zu 40 Rthlr. das Pferd) öffentlich verkauft.

Nach dem Inhalte der Kabinets-Ordre vom 26sten Dezember (1807) wurde jetzt, wie bei der ganzen Armee, so auch beim Regiment Königinn, und zwar bei diesem unter dem Vorsitze des Generals v. Schaeffer, ein Ehren-Tribunal von 2 Stabs-Offizieren, 2 Kapitains und 2 Lieutenants errichtet, welches das von einem jeden Offizier während des letzten Feldzuges bewiesene Dienstverhalten genau zu untersuchen hatte. In Gemäßheit des von demselben, unterm 22sten Junius (1808) an die Immediat-Kommission zur Untersuchung der Kapitulationen und sonstigen Ereignisse des letzten Krieges, erstatteten ausführlichen Berichts, ergab sich, daß vier junge Offiziere auf dem Marsche von Zehdenick bis Danzig sich heimlich vom Regiment entfernt und nach der Heimath begeben hatten, welche hierauf, laut der Kabinets-Ordre vom 10ten Oktober 1808, ohne Abschied entlassen wurden, wogegen aber alle übrigen Offiziere des Regiments das Zeugniß: vorwurfsfrei zu seyn, nach jener Allerhöchsten Bestimmung, ausgefertigt erhielten.

Da unser Regiment 8 Standarten mit nach Preußen

1807 gebracht, die beiden nach Pommern abgegangenen Eskadrons 2 derselben mitgenommen und die andern 2, wie alle überzählige Mannschaften, an das Depot in Tilsit abgeliefert hatten: so befanden sich jetzt bei diesen neu formirten 2 Eskadrons noch 6 Standarten, wovon 4, auf Allerhöchsten Befehl, an das Regiment Prinz Wilhelm Dragoner (im Dezember 1807) abgegeben wurden.

1808 Nachdem die Franzosen am 1sten Januar (1808) über die Nogat aus Preußen zurückgegangen waren, folgte der General v. Schaeffer mit gedachten beiden Eskadrons bis hinter Elbing, wo er in der Niederung weitläufige Kantonnements bezog. Hier erhielt er von Tilsit aus noch 120 Russische Remonte-Pferde, wovon 45 Stuten nach Schlobitten zum Gestüt abgeliefert werden mußten. Die durch Einstellung der übrigen Remonten überkomplett gewordenen Pferde wurden abermals öffentlich verkauft, und im Durchschnitte das Stück mit 82 Rthlr. bezahlt; woraus hervorgeht, wie diese Eskadrons wohl vorzüglich gut beritten seyn mußten.

Nach Beendigung so vieler wichtiger Angelegenheiten erhielt der, in jeder Hinsicht höchst verdienstvolle General v. Schaeffer, nach einer 49jährigen Dienstzeit im Regimente, den dringend erbetenen Abschied am 8ten Oktober (1808), worauf er das Kommando der beiden Eskadrons an den Major v. d. Malsburg übergab. Zum Kommandeur des Regiments wurde jetzt der Oberst-Lieutenant v. Oppen (vom Regiment Wobeser) ernannt. Ein Mann, der ganz dazu geeignet war, das, durch die Zeitverhältnisse nothwendig gewordene, neue Leben in unserm Regimente zu erwecken, indem er sich dessen möglichste kriegerische Ausbildung besonders angelegen seyn ließ.

Bald darauf trat nun auch der Major v. d. Malsburg mit den beiden Eskadrons aus Preußen den Marsch nach Pommern an, womit er hier im Dezember anlangte und für dieselben vorläufig in Massow und Wollin Quartiere erhielt. Der Oberst-Lieutenant v. Oppen befand sich schon seit dem 20sten Oktober mit dem Stabe des Regiments in Stargard. 1808

Hier ward unser ganzes Regiment im Herbste zum Exerziren zusammengezogen, und rückte dann zu den gemeinschaftlichen Uebungen mit dem Regimente Prinz Wilhelm Dragoner nach Schwedt; worauf jenes demnächst im Monat Oktober (1809) folgende vorläufige Garnisons erhielt: 1809

Leib-Eskadron	. . . . .	Arenswalde
2te	"	Greiffenberg.
3te	"	Friedeberg.
4te	"	Woldenberg.

Bei dieser Benennung der Eskadrons muß hier noch angemerkt werden, daß aus dem 1sten Bataillon die 3te und 4te, und aus dem 2ten Bataillon die Leib- und 2te Eskadron formirt wurden.

Wie überhaupt in dieser Periode das ganze Heer vom Flitterglanz der Nebendinge entkleidet, und überall bei demselben auf höchste Einfachheit und Zweckmäßigkeit weislich hingewirkt wurde, so hatte nun auch das Regiment Königinn eine ganz andere Bekleidung erhalten, welche dem Körper freien Spielraum zu allen kriegerischen Bewegungen ließ und in jeder Hinsicht trefflich genannt zu werden verdient.

Der bekannte ehemalige Haarputz verschwand, das

1809 Regiment erhielt daher nun statt der dreieckigen Hüte, Czakots; statt der mit Litzen besetzten Röcke, Kollets, und statt der engen ledernen Hosen, grau tuchene, an den Seiten mit Knöpfen besetzte Reithosen; so wie auch Husaren-Säbel und ungarische Böcke auf den Pferden.

Da keine Beurlaubungen und Grasungen mehr Statt fanden, mithin die Eskadrons stets komplett waren, so hörten die Uebungen das ganze Jahr hindurch nicht auf; wodurch die Ausbildung des Regiments, besonders unter der trefflichen Führung des Obersten v. Oppen, eine sehr große Kriegsfertigkeit erlangte. Nicht allein die sehr vereinfachten, rein taktischen Bewegungen wurden mit Präcision und Schnelligkeit ausgeführt, sondern auch alle Theile des Felddienstes mit außerordentlicher Thätigkeit geübt.

1810 Einen unersetzlichen Verlust erlitt das Regiment jetzt noch durch den Tod der allverehrten Königinn; doch mußte es demselben wieder zu einigem Troste gereichen, auf die deshalb vorgetragene Bitte, die Königliche Erlaubniß zu erhalten, jenen hochgefeierten Namen auch fernerhin führen zu dürfen. Es ist dieß in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre, d. d. Charlottenburg den 4ten August 1810, wörtlich also ausgedrückt:

„Mein lieber Oberster v. Oppen! Ich schätze Eure „Mir unterm 26sten v. Mts. bezeigte Theilnahme an „dem erfolgten Hintritt der Königinn, Meiner geliebten „Gemahlinn, und trage Euch auf, dem Regiment „Königinn nicht allein Meine Erkenntlichkeit für die „treue Gesinnung zu versichern, welche dasselbe Mir „bei diesem schmerzhaften Verluste zu Tage legt, sondern „ihm auch anzuzeigen, daß es seinen bisherigen

„Namen beibehalten soll. Ich bin Euer wohlgeneigter 1810
„König."

Der Eindruck, welchen diese Allerhöchste Gnade damals auf das ganze Regiment machte, war ungemein erhebend, und in dieser Stimmung ward der Entschluß feierlichst erneuert, unter allen Verhältnissen durch unerschütterliche Treue und, wo sie gefordert werden möchte, auch mit völliger Hingebung, dieses höchsten Namens sich überall würdig zu bezeigen.

Bis zum Anfange des Monats April verblieb das 1811 Regiment in den genannten Garnisonen; aber jetzt erhielt es seine Bestimmung zur Besetzung der Ostsee-Küste, wohin es bisher nur kleine Kommando's gegeben hatte. Die Quartiere des Regiments an der Küste wurden häufig verändert, daher hier nur zu bemerken ist, daß es zu dem linken Flügel der Strandbesatzung gehörte, welcher unter dem Kommando des Obersten v. Oppen stand und die Linie von Kolberg bis Peenemünde bildete.

Das Regiment war in dieser Lage oft sehr vereinzelt, da dasselbe nicht nur zum ununterbrochenen Patrouilliren der Küste mehrere Kommando's geben, sondern auch noch ansehnliche Unterstützungsposten bei der Infanterie, an den zur Landung geeigneten Punkten detaschiren mußte. Aber eben hierdurch und in Folge der öftern Vereinigung aller Waffen zu gemeinschaftlichen Uebungen, ward die wahrhaft kriegerische Ausbildung des Regiments um so leichter befördert, als dem ahnenden Gefühle eines jeden Individuums der große Freiheitskampf klar vorschweben mußte, welchen jeder Preuße nun bald zu bestehen wünschte.

Da der Oberst v. Oppen, außer der Funktion als

1811 Brigadier der Pommerschen Kavallerie, nun auch noch Kommandant des linken Flügels der Küstenbesatzung war, so erhielt jetzt der Major v. Brockhusen das interimistische Kommando des Regiments Königinn. Als aber der Oberst v. Oppen im Jahr 1812 den Abschied genommen, wurde der Major v. Brockhusen in dessen Stelle zum wirklichen Kommandeur des Regiments ernannt.

Sechster Abschnitt.

Theilnahme an dem Befreiungskriege in Teutschland, Holland, den Niederlanden und in Frankreich, vom Jahre 18$\frac{13}{14}$ und 1815. Darauf Rückkehr nach Pasewalk.

1813 Nachdem endlich die Franzosen in Rußland von dem Verderben ereilt waren, fing man in Preußen die Ergänzung des Heeres an, und es begann nun abermals ein gefährlicher aber ehrenvoller Kampf!

Bekanntlich war am 28sten Februar (1813) zwischen Preußen und Rußland zu Kalisch ein Schutz- und Trutz-Bündniß geschlossen worden; und am 17ten März erklärte der König förmlich den Krieg gegen Frankreich.

Das Dragoner-Regiment Königinn wurde in und bei Greiffenberg, in Hinterpommern, mobil gemacht. Da bis dahin noch jede Eskadron eine Standarte hatte, und nun die Verordnung erging, daß jedes Kavallerie-Regiment nur Eine Standarte führen solle: so mußte das Regiment 3 Standarten nach Kolberg abliefern. Es behielt hiernächst, als einzige Standarte, die der Leib-Eskadron, welche von der Stiftung des Regiments

herrührte und sich von den übrigen 9 Standarten dessel- 1813
ben dadurch auszeichnete, daß sie eine weiße Fahne hatte, wogegen die der andern Eskadrons schwarz waren.

Nachdem das Regiment in der größten Eile mit seiner Ausrüstung so weit vorgeschritten war, und eine Depot-Eskadron formirt hatte, welche späterhin ihr Standquartier in Stargard erhielt, setzte sich dasselbe am 28sten Februar (1813), in der Stärke von

23 Offizieren, 60 Unteroffizieren, 13 Trompetern,
528 Dragonern und 601 Pferden,

gegen die Elbe in Marsch.

Es verblieb in der Brigade des Generals v. Borstell wie bisher bei der Strandbesetzung, und kam, bei der in 3 Korps gebildeten Formation der Armee, hiernächst zum 3ten Armee-Korps unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants v. Bülow.

Bei Schwedt passirte das Regiment die Oder, ging dann über Templin und hatte am 20sten März (1813) ein Rendez-vous bei Zehdenick, woselbst der Kommandeur, Major v. Brockhusen, die Eskadrons auf der nämlichen Stelle ein Quarree schließen ließ, wo das Regiment vor mehr als 6 Jahren gegen eine feindliche Uebermacht unglücklich, aber doch ehrenvoll, gekämpft hatte. Die hier an dasselbe, mit treffender Hindeutung auf das Ungemessene und Widerrechtliche einer so gewaltig bewegten Zeit, gerichtete Rede hatte Aller Herzen tief durchdrungen. Auch das äußerlich nicht deutlich Vernommene ward jetzt innerlich klar, und es schien ein Jeder den großen Kampf lebendigst zu ahnen, den er bald zu kämpfen haben würde, wenn nicht dem Leben

1813 aller Werth, dem Daseyn alle Bedeutung geraubt werden sollte.

Ein tiefes Gefühl, zum heiligen Kampf gegen die schmähliche Knechtschaft, ergriff einen Jeden; und so besiegelte hier unser Regiment den feierlichen Entschluß, mit ganzer Hingebung muthig zu kämpfen für König und Vaterland!! —

Das Regiment nahm nun seine Direktion auf Magdeburg, und zwar über Gransee, Fehrbellin, Rathenow, Brandenburg und Ziesar; von wo der General v. Borstell den 29sten März mit der 2ten Eskadron des Regiments Königinn eine Rekognoszirung in der Richtung gegen Magdeburg unternahm, während die halbe Leib-Eskadron zugleich nach Burg detaschirt worden war, da denn nach beendigter Rekognoszirung die Vorposten ausgesetzt wurden. Am 30sten ging das Regiment bis Hohenziatz, und am 31sten bis Möckern; die 2te Eskadron, als Avantgarde, bildete den Vorposten bei Menz; welcher am 1sten April (1813) bei Königsborn aufgestellt, und wo die 2te Eskadron am 2ten April angegriffen und zurückgedrängt wurde. Die Truppen des Generals v. Borstell nahmen diese, mit der größten Ordnung sich zurückziehende, Eskadron bei Nedlitz auf.

Am 3ten April erneuerte der Feind den Angriff, worauf der Rückzug bis Möckern angetreten ward, den die 2te Eskadron des Regiments Königinn auch ferner deckte.

Am 4ten April ging der Rückzug bis Gloina; eine Eskadron des Regiments erhielt den Vorposten in Groß-Lübars.

Nachdem hier die nöthigen Verstärkungen angekommen waren, rückte das Korps am 5ten April, ohne alle Hinder-

Hindernisse, bis Zeppernick vor. Es ward jetzt eine heftige Kanonade gehört, woraus der General v. Borstell Veranlassung nahm, mit dem Regiment Königinn und einer halben reitenden Batterie gegen Vehlitz vorzugehen, welches man noch vom Feinde besetzt fand. Die 2te und 4te Eskadron wurden nun zur Erhaltung der Kommunikation rechts mit dem General v. Bülow bestimmt, die andern beiden Eskadrons blieben zur Deckung der Batterie gegen Vehlitz und litten sehr durch das feindliche Feuer, bis unsere Infanterie heran kam und ihre Angriffe auf das Dorf formirte. In diesem Augenblicke kamen etwa 2 Eskadrons feindlicher Kavallerie angetrabt, die unsere Infanterie im Rücken zu bedrohen schien. Die beiden Eskadrons unsers Regiments eilten aber sogleich herbei, griffen die feindliche Kavallerie in der Fronte und Flanke an, wodurch sie in eine Verwirrung gerieth, die in dem mit Gräben durchschnittenen Terrain so groß ward, daß ein bedeutender Theil niedergehauen und außerdem 1 Oberst, 1 Kapitain und 113 Gemeine gefangen genommen wurden. Diese glückliche Affaire, womit das Regiment den Feldzug eröffnet hatte, machte einen so schönen Eindruck auf dasselbe, daß der Wunsch, bald wieder mit dem Feinde zusammen zu kommen, immer lebhafter ward.

1813

Nachdem der Feind, unter Begünstigung der Nacht, seinen Rückzug nach Magdeburg bewirkt hatte, bezog unser Regiment einen Bivouak bei Vehlitz und Tages darauf bei Nedlitz, erhielt darauf am 9ten April (1813) Quartiere in Vehlitz, Zehdenick und Karith; darauf 2 Eskadrons in Gommern, eine in Wechlitz und eine in Karith, da es denn zu dem Vorposten gegen Magdeburg

1813 die nöthigen Kommando's gab. In Folge des Befehls, wonach das Regiment zu dem bei Köthen stehenden Korps des Generals v. Bülow abgehen sollte, brach dasselbe am 30sten April (1813) in der Nacht auf, ging bei Dessau über die Elbe bis Radegast, und in der Nacht vom 1sten zum 2ten Mai über Zörbig bis gegen Halle. Diese Stadt war vom Feinde besetzt, zu deren Angriff das Regiment seine Bestimmung bei der Reserve erhielt. Es hatte einen Zug in die linke Flanke und einen andern zur Kommunikation mit Schkeuditz detaschirt. Eine Eskadron blieb rechts der Chaussee von Giebichenstein stehen und hatte durch Patrouilliren mehrere seichte Stellen der Saale zu beobachten. Die andern 3 Eskadrons dienten zur Deckung der Artillerie, daher das Regiment bei dem hier erfochtenen Siege keine Gelegenheit zur Auszeichnung erhielt. Doch gelang es dem in die linke Flanke detaschirten Zuge, auf eine feindliche Tirailleur-Linie mit dem besten Erfolge einzuhauen.

Der entschlossene Führer desselben, Lieutenant v. d. Dollen, attackirte die feindliche Infanterie sogar bis an ihre Verschanzungen und erregte dadurch die Aufmerksamkeit aller anwesenden höhern Offiziere.

Als der Feind aus Halle vertrieben, ward eine Eskadron des Regiments zur Beobachtung desselben bis Merseburg vorgeschoben, die noch mehrere Gefangene einbrachte und hiernächst, in dem bei Halle bezogenen Bivouak, wieder zum Regimente stieß. Bei dem Rückzuge des Korps, der durch die Operationen der großen Armee nöthig ward, erhielt das Regiment Königinn die Bestimmung, die rechte Flanke zu decken. Es brach demgemäß in der Nacht vom 4ten zum 5ten Mai auf,

futterte gegen Morgen einige Stunden, setzte dann den Marsch durch Dessau über die Elbe fort und bezog einen Bivouak bei Giebs; worauf es am 7ten Mai nach Zerbst in die Quartiere rückte, von wo es durch Patrouillen die Elbe zu beobachten, übrigens aber Ruhe hatte, die demselben, nach so sehr ermüdenden Märschen, sehr wohl zu statten kam.

Am 13ten Mai (1813) trat unser Regiment wieder bei der Brigade des Generals v. Borstell ein, und, bei dem nun angeordneten allgemeinen Rückzuge, ging dasselbe an diesem Tage bis Werkzahne und Schönfeldt, und setzte am 14ten den Marsch auf Zahne fort, wobei eine Eskadron den Vorposten in Seyda erhielt; am 15ten ging der Marsch auf Jüterbock, am 16ten auf Luckenwalde, am 17ten auf Mittenwalde, und nachdem es am 18ten geruhet, am 19ten nach Zossen. Am 20sten versammelte sich das ganze 3te Armee-Korps und rückte nun, nach einem höchst beschwerlichen Kolonnenmarsche, wieder vor in das Sächsische Gebiet, und nahm an diesem Tage einen Bivouak bei Baruth. Hier stieß die für unser Regiment in Pommern organisirte Eskadron freiwilliger Jäger zu demselben; welche 156 Köpfe stark war und größtentheils aus sehr gebildeten Jünglingen aus den angesehensten Familien bestand, die, von Vaterlandsliebe begeistert, dem heiligen Kampfe muthvoll entgegen eilten und von dem Rittmeister du Trossel angeführt wurden. Durch die Einverleibung dieser freiwilligen Jäger, bestand unser Regiment jetzt aus 5 Eskadrons auf den Feld-Etat, da denn bei jeder Aufstellung sich die Jäger-Eskadron auf dem rechten Flügel desselben befand.

1813 Das 3te Armee=Korps bewegte sich vorwärts. Die Division des Generals v. Borstell, wobei sich auch das Regiment Königinn befand, machte die Avantgarde, welche am 21sten Mai (1813) bis Goltzen, am 22sten nach Luckau, und nach dem hier gehaltenen Rasttage, am 24sten nach Kahlau, am 25sten aber nach Drebkau ging. In der Nacht vom 27sten zum 28sten formirte sich die Division bei Geisendorf zum Angriff auf Hoyerswerda, welcher mit Tagesanbruch von zwei Seiten eröffnet ward, und wobei unser Regiment getheilt war; bei der ersten Kolonne war die Leib=, 2te und 4te Eskadron zur Reserve bestimmt; doch kaum hatte das Gefecht begonnen, als die sämmtliche Kavallerie Befehl erhielt, sich nach dem rechten Flügel zu ziehen. Die 4te Eskadron verblieb bei der reitenden Artillerie, die beiden andern Eskadrons aber hatten auf ihrem Wege zum rechten Flügel die ganze Linie des feindlichen Geschützfeuers zu passiren und litten dabei ungemein. In diesem Feuer ward die Aufstellung der Kavallerie hinter der Infanterie genommen und auch bis zum Abzuge beibehalten.

Die beiden andern Eskadrons, welche der zweiten Kolonne zugetheilt waren, hatten Gelegenheit, die Infanterie bei Wegnahme der vom Feinde besetzten Dörfer mit gutem Erfolge zu unterstützen; so wie späterhin beim Rückzuge vorzüglich die Jäger=Eskadron, durch gut angebrachtes Büchsen=Feuer, dem Feinde empfindlichen Schaden verursachte.

Beide Kolonnen setzten ihren Rückzug, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, nach Geisendorf fort und bezogen dort den Bivouak.

Am 29sten Mai (1813) ging unser Regiment wieder in seine Quartiere bei Drebkau, am 30sten nach Pförten, und am 31sten nach Guben, wo es 3 Tage verblieb und zwei Eskadrons auf Vorposten detaschirte. Am 3ten Juni ging der Marsch über Kottbus nach Lübben und in der folgenden Nacht im Kolonnenmarsch nach Luckau. Hier hatte der General v. Bülow den Feind so eben vertrieben, indeß wurden die Leib- und die 4te Eskadron des Regiments noch zur Verfolgung bestimmt, wobei sie so glücklich waren, mehr als 100 Gefangene zu machen und eine große Anzahl Gewehre zu erbeuten.

1813

Am 6ten Junius setzte das ganze Regiment die Verfolgung des Feindes über Zinnitz, Sonnenwalde und Übigau fort, und bezog den Vorposten, wo am 7ten die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande einging.

Nach der hierauf angeordneten Dislozirung der Truppen erhielt das Regiment Königinn am 14ten Junius Kantonnirungs-Quartiere bei Berlin, in den Dörfern: Lichterfelde, Langwitz, Giesendorf, Marienfelde, Mariendorf, Brietz, Rudow, Buckow und Glinicke.

Diese Zeit der Ruhe ward mit der höchstmöglichen Sorgfalt zur Erholung von den gehabten Beschwerden und zur Sammlung neuer Streitkraft benutzt.

Am 20sten Junius wurden die Kantonnements noch weiter ausgedehnt und an diesem Tage auch die 5 eisernen Kreuze ausgetheilt, welche dem Regiment für das Gefecht am 5ten April waren verliehen worden.

Während dieser Ruhe hatte unser Regiment das Glück, am 17ten Julius (1813), von dem Könige im Lustgarten gemustert zu werden und dabei die Aller-

1813 höchste Zufriedenheit in den gnädigsten Ausdrücken zu erlangen.

Am 24sten Julius bezog unser Regiment bei Fürstenwalde neue Kantonnirungs=Quartiere; wo es sich, durch die Ankunft von 48 Ersatzmannschaften und eben so vielen Pferden aus dem Depot, wieder komplettirte.

Am 29sten Julius ward das Regiment von dem Ober=Befehlshaber der Nord=Armee, Kronprinzen von Schweden, bei Mittenwalde in Augenschein genommen, und erhielt es nunmehr seine Bestimmung bei der Reserve=Kavallerie des 3ten Armee=Korps, unter den Befehlen des Generals v. Oppen. Zu der Wiedereröffnung des Feldzuges zog der Kronprinz von Schweden die Nord=Armee am 17ten August zwischen Berlin und Potsdam zusammen, wonach das Regiment Königinn schon am 15ten aus seinen bisherigen Quartieren nach Köpenick aufbrechen mußte. Am 17ten versammelte der General v. Oppen die unter seinem Befehle stehende Reserve=Kavallerie des 3ten Armee=Korps bei Groß=Ziethen, da denn unser Regiment auf einige Tage nach Dahlewitz und Selchow dislozirt wurde.

Am 21sten August (1813) war das Rendez=vous der Reserve=Kavallerie in Klein=Beeren und darauf Bivouak in Groß=Beeren. In der Nacht um 1 Uhr brach sie wieder auf, futterte eine Stunde in Dahlewitz, langte morgens um 3 Uhr bei Blankenfelde an und setzte ihren Marsch gegen Wittstock fort, wo die Truppentheile der Vorposten bereits mit dem Feinde handgemein worden waren.

Das Regiment Königinn mußte in einiger Entfernung von Wittstock Halt machen und seine Jäger=Es=

kadron mit einer reitenden Batterie dem Feinde entge- 1813
gen senden.

Die feindlichen Infanterie-Kolonnen rückten inzwischen immer gedrängter heran und zwangen unsere Truppen, Wittstock zu verlassen. Der Feind zog sich nun über einen langen Damm und formirte auf dem diesseitigen Terrain Quarree's, mit welchen er avancirte. Der General v. Oppen ließ nun die sämmtliche Kavallerie vorgehen, die leichte Brigade im ersten, die beiden Dragoner Regimenter (Königinn und 2tes Westpreußisches) im zweiten Treffen. Die erste Linie attackirte und ward geworfen; gleiches Schicksal hatte die Dragoner-Brigade, jedoch ob sie gleich, trotz dem mörderischen Feuer, in der schönsten Ordnung an den Feind kam, ja sogar einzelne Schwadronen des Regiments Königinn, Theile eines Quarree's zusammenhieben: so waren die feindlichen Massen doch zu stark, um solche ganz durchbrechen zu können.

Unser Regiment erlitt hierbei einen Verlust von 48 Mann und 60 Pferden, aber dennoch sammelte es sich nach dem unglücklichen Angriffe sogleich wieder, welches, da dieß im feindlichen Kanonen-Feuer geschehen mußte, bedeutende Schwierigkeiten hatte, und deckte hiernächst mit der vollkommensten Ruhe den Abzug bis Heinersdorf, wo das Regiment in der Nacht anlangte und den Bivouak neben den andern Truppen bezog.

Am 23sten August (1813) früh nahm das 3te Armee-Korps eine Stellung auf den Höhen bei Ruhlsdorf und, nach manchem Herumziehen, endlich gegen Mittag die Stellung bei Heinersdorf. Als jetzt die Schlacht bei Groß-Beeren begann, stand die Reserve-

1813 Kavallerie in Eskadrons-Kolonnen zum Angriffe bereit. Die Jäger- und Leib-Eskadron unsers Regiments mußten zur Deckung der Artillerie vorgehen, wobei besonders die erstere einen bedeutenden Verlust hatte. Als endlich die feindliche Infanterie sich abzog, benutzte der Rittmeister du Trossel mit der Jäger-Eskadron diesen Moment, um jene mit der größten Schnelligkeit anzugreifen, und das dabei zur Deckung befindliche Bataillon gänzlich auseinander zu sprengen, so daß er die Artillerie genommen haben würde, wenn diese nicht ihre Rettung in dem nahen Walde gefunden hätte.

Es war nun völlig Abend geworden, die Kanonade hatte überall aufgehört und der Feind befand sich auf allen Punkten im Rückzuge. Das Regiment Königinn, noch auf dem Schlachtfelde stehend, ward auf ein plötzliches Hurrah aufmerksam. Durch vorgeschickte Patrouillen erhielt man die Nachricht von der Verwirrung eines bereits gesprengten feindlichen Kavallerie-Regiments, welches hierauf völlig gefangen genommen ward.

Nach Zurücklassung von vier halben Eskadrons zur Feldwache ging das Regiment jetzt in das Bivouak bei Heinersdorf.

Bei dem nun beginnenden, anhaltenden Kolonnenmarsche lagerte das Korps am 25sten August (1813) bei Wittstock, am 26sten bei Christindorf, am 27sten bei Wittbritzen, und nach einem Ruhetage, am 29sten bei Micheln. Von hieraus ward unser Regiment am 31sten zu einer Rekognoszirung gegen das feindliche Lager bei Feldheim bestimmt. Zwei Eskadrons gingen sogleich mit der reitenden Artillerie vor, und attackirten den Feind, dem dieser Angriff ganz unerwartet zu kommen schien.

Nachdem der kommandirende General die nöthigen Nachrichten von der Stärke und Stellung des Feindes erhalten, zog unser Regiment sich wieder ab, ohne weiter verfolgt zu werden, nahm jetzt seinen Bivouak bei Frohnsdorf und setzte Feldwachen gegen Feldheim aus. 1813

Auf die Nachricht, daß der Feind sich abgezogen, ward am 1sten September (1813) die Sächsische Grenze abermals überschritten; die Kavallerie bezog einen Bivouak bei Schwabeck, wo es einen Ruhetag zubrachte. Am 3ten September ging der Marsch bis Werkzahne, wo der Mangel an Wasser für die Kavallerie äußerst drückend war. Der Feind rekognoszirte hier am 5ten die Preußische Stellung.

Das Regiment Königinn mußte die 3te Eskadron zum 4ten Armee-Korps detaschiren und gegen Abend Feldwachen gegen Zahne aussetzen, so wie auch die ganze Nacht hindurch ohne Feuer, die Pferde am Zügel haltend, zubringen.

Am 6ten September (1813) mit Tagesanbruch wurde aufgesessen, und der Marsch gegen Dennewitz gerichtet, wo auch bald eine lebhafte Kanonade die Schlacht verkündete. Unser Regiment begab sich nun auf den rechten Flügel des Korps; die beiden demselben attaschirten Batterien wurden abwechselnd durch eine Eskadron gedeckt. Bei der Wegnahme von Göhlsdorf unterstützte das Regiment den Angriff der Infanterie dadurch, daß es dem Feinde in die linke Flanke ging; so wie es auch bei dem fernern Vorgehen immer in der linken Flanke des Feindes operirte. Als aber gegen Abend der Rückzug des Feindes in eine förmliche Flucht ausartete, da konnte unser Regiment auf dem größern Bogen kaum

1813 so rasch folgen, um demselben noch Abbruch zu thun; und da jetzt auch andere Kavallerie zur Verfolgung bestimmt ward, so mußte dasselbe sich nun auf dem Schlachtfelde lagern. Die 3te Eskadron, welche die Schlacht bei dem 4ten Armee-Korps mitgemacht hatte, war bei mehreren Attacken recht glücklich gewesen. Sie befand sich unter Führung des Majors v. Schmiterlöw, mit einer Eskadron vom 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiment und einer Eskadron des 7ten Kurmärkschen Landwehr-Kavallerie-Regiments vereinigt; und diese 3 Eskadrons waren bestimmt, die Verbindung mit dem 3ten Armee-Korps zu unterhalten. In dieser Aufstellung griff die 3te Eskadron des Regiments Königinn bei dem Beginnen der Schlacht eine vordringende feindliche Kavallerie-Abtheilung in der Flanke an, zerstreuete sie und drang bis an eine feindliche Batterie hinan, deren Bedienung sie niederhieb; als hierauf ein feindliches Kavallerie-Regiment gegen diese Eskadron anrückte, vereinigte sie sich mit den andern beiden Eskadrons, und nun kam der Major v. Schmiterlöw der feindlichen Attacke mit so gutem Erfolge zuvor, daß das feindliche Kavallerie-Regiment gänzlich zusammengehauen und in die Flucht geschlagen wurde.

Hierauf mußte die 3te Eskadron des Regiments Königinn sich auf den linken Flügel begeben und dort die Angriffe der Infanterie auf Rohrbeck unterstützen. Den andern Morgen stieß sie wieder zum Regiment, welches hierauf den Bivouak bei Oehna bezog, wo am 8ten September die allgemeine Siegesfeier Statt fand.

Am 9ten marschirte das Korps nach Niederseefeld, und nach zwei Ruhetagen ging es über Seyda nach

Mellendorf. Zur Observation der Elbe detaschirte das 1813 Regiment Königinn 100 Pferde nach Elster, und erhielt dann am 14. September Quartiere in Listerferda. Am 21. rückte es nach Leipen und darauf nach Rahnsdorf gegen Wittenberg, wo dasselbe in völliger Ruhe kantonnirte, da der Feind in dieser Festung gänzlich eingeschlossen war.

Am 4ten Oktober (1813), als das Regiment gerade zum Exerziren ausgerückt war, erfolgte der Befehl zum Marsch auf Roslau, worauf nun sogleich dahin aufgebrochen und daselbst in der Nacht ein Bivouak im Thiergarten bezogen wurde. Erst am 5ten nachmittags konnte das Regiment die Elbe passiren, und nachdem der General v. Oppen dasselbe, an der Spitze der Reserve-Kavallerie, in Parade durch Dessau und vor dem Kronprinzen von Schweden vorbeigeführt hatte, ward in der Nacht der Bivouak bei Heuersdorf genommen.

Am 6ten erhielt das Regiment Quartiere in Raguhn, am 7ten in Glewitsch, und endlich in Gorsewitz; am 11ten kam dasselbe zum Vorposten nach Zörbig und Golbitz und patrouillirte bis Halle. Am folgenden Tage sollte es bei Wettin die Saale passiren, da aber die Brücke nicht vollendet war, so mußte unser Regiment nach Rothenburg marschiren und erhielt dort einen andern Befehl zum Marsch nach Köthen, wo es am 13ten ankam, einen Bivouak bezog und einen Ruhetag machte. Am 15ten erhielt unser Regiment den Vorposten bei Brachstädt, und am 16ten bei Glebitsch, ging hierauf am 17ten in der Richtung gegen Leipzig vor und vereinigte sich mit der ganzen Reserve-Kavallerie des Korps in dem Bivouak bei Günteritz.

1813 Von hieraus brach die Reserve-Kavallerie am 18ten früh auf und passirte die Taucha. Die Jäger-Eskadron des Regiments Königinn ward mit einigen andern Eskadrons der Reserve-Kavallerie nach Eulenburg detaschirt, um dort die Bagage Napoleons aufzuheben, welcher Auftrag aber, wegen der angetroffenen starken Bedeckung, nicht ausgeführt werden konnte, daher das ganze Detaschement auf dem Schlachtfelde bei Leipzig wieder einrückte.

Die Reserve-Kavallerie hatte hier ihre Aufstellung in Eskadrons-Kolonne genommen, und war bereit, augenblicklich dahin zu gehen, wo ihre Gegenwart erfordert werden dürfte; indeß die Anwesenheit so bedeutender Massen an Kavallerie auf diesem Terrain hinderte ihren allerseitigen Gebrauch, und so hatte auch unser Regiment nur von dem mörderischen Artillerie-Feuer zu leiden, ohne irgend einen Angriff ausführen zu können. Die Nacht hindurch blieb es auf dem Schlachtfelde stehen und suchte durch vorgeschickte Patrouillen die Bewegungen des Feindes zu erforschen. Am 19ten früh rückte der General v. Oppen mit seiner Reserve-Kavallerie näher an Leipzig, in der Absicht, bei dem Abzuge des Feindes sogleich zu folgen, welches aber durch die zerstörten Brücken an der Elster und Pleiße verhindert wurde. Es ward hierauf ein Bivouak nahe an Leipzig genommen, worin das Regiment auch noch den 20sten verblieb. Am 21sten brach die Reserve-Kavallerie des 3ten Armee-Korps auf und marschirte durch Leipzig bis nach Mark-Rannstädt, von wo ab das Regiment Königinn in forcirten Märschen und ohne auf den Feind zu stoßen, über Weissenfels, Göttingen, Hameln, Bielefeld, Münster, nach Kösfeld

ging, hier die ersten Quartiere erhielt und dann auf Borcken marschirte. 1813

Das 3te Armee-Korps war noch bei Münster stehen geblieben und nur das Regiment Königinn, das 2te Westpreußische Dragoner-Regiment und das Kolbergsche Infanterie-Regiment, unter dem Befehl des Generals v. Oppen, bis hier vorgeschoben worden.

Am 22sten November (1813) stand unser Regiment in Gendringen und gab den Vorposten gegen Doesburg.

Am 23sten setzte sich die Abtheilung des Generals v. Oppen gegen Doesburg in Marsch, kam daselbst gegen Mittag an, und da der Feind die Uebergabe der Stadt verweigerte, so wurden von der reitenden Batterie zwei Kanonen, unter Bedeckung einer Eskadron des Regiments Königinn, gegen das diesseitige Thor vorgeschickt; ein Theil der Jäger-Eskadron hatte sich indessen zu Fuße ganz nahe bis unter den Wall gewagt und beschoß die dort aufgestellten Posten mit großer Wirksamkeit, während die nun auch angekommene Infanterie das Thor erstürmte. Die 4te Eskadron des Regiments erhielt nun den Befehl, rasch in die Stadt bis an die Yssel-Brücke vorzudringen und daselbst dem fliehenden Feinde noch eine Niederlage beizubringen. Diesen Auftrag vollführte die Eskadron unter Führung des Rittmeisters v. Raven vollständig; sie hieb an der Brücke auf den Feind ein, und was dort nicht gefangen wurde, flüchtete sich in die Häuser der Stadt, wo sie der Infanterie in die Hände fielen.

Die 2te und die Jäger-Eskadron waren zu beiden Seiten der Stadt detaschirt worden, trafen aber dort

1813 nicht weiter auf den Feind. Die Leib-Eskadron ging der 4ten zur Unterstützung nach und die 3te blieb in der Reserve halten. Als die Stadt völlig erobert war, erhielt das Regiment in Angelsdorf Quartiere und gab Beobachtungs-Posten an der Yssel.

Am 29sten November (1813) ging unser Regiment durch Doesburg, die Jäger-Eskadron blieb hier einstweilen zurück und nahm die Richtung auf Arnheim. Am 25sten setzte das Regiment den Marsch fort; die Leib-Eskadron machte die Avantgarde; bei dem Dorfe Rheden stieß sie auf ein feindliches Detaschement Infanterie von etwa 6 bis 700 Mann, und ward von diesem mit einem heftigen Gewehrfeuer empfangen; worauf sich dieß Detaschement aber auch sogleich zurückzog. Die Eskadron der Avantgarde und zu deren Unterstützung noch die 4te Eskadron erhielten nun Befehl, schnell auf der großen Straße vorzugehen, um, wo möglich, den Feind von dem Wege nach Arnheim abzuschneiden. Einigemale versuchten diese beiden Eskadrons auch, auf den Feind einzuhauen, doch war diesem das Terrain überall so günstig, daß die Attacken nur markirt werden konnten, wobei die Eskadrons jedoch mehrere Leute und 13 Pferde verloren. Als der Feind seinen Rückzug nach Arnheim bewirkt hatte, mußte das Regiment Königinn den Vorposten gegen die Festung geben; da es jedoch am folgenden Tage von dem 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiment abgelös't worden, so erhielt es in Rheden Quartier, wo auch die Jäger-Eskadron sich wieder mit demselben vereinigte. Der Vorpostendienst wechselte unter gedachten beiden Regimentern bis zum 30sten November (1813), an welchem Tage, nach dem Eintreffen des

ganzen 3ten Armee-Korps, ein allgemeiner Angriff auf 1813 Arnheim beschlossen war.

Das Regiment Königinn hatte seine Aufstellung bei Tagesanbruch an der Amsterdamer-Straße, worauf die Leib-Eskadron der 1sten Kolonne auf der Straße von Klinkenbeck nach dem Rhein-Thor folgte. Die Jäger, die 3te und 4te Eskadron erhielten ihre Bestimmung bei der 2ten Kolonne auf der Amsterdamer-Straße gegen die Festung. Die 2te Eskadron deckte eine reitende Batterie, welche zwischen beiden Kolonnen die Rheinbrücke beschoß.

Nachdem die Stadt genommen war, gingen die Leib-Eskadron, und von jeder der andern Eskadrons ein Zug im starken Trabe zur Verfolgung des Feindes über die Rheinbrücke vor, doch bemühete sie sich vergeblich denselben einzuholen. Unser Regiment rückte hierauf nach Ellicum in's Quartier, ging am 1sten Dezember (1813) auf der Amsterdamer-Straße vor bis Veendaal, und am 2ten Dezember ward der Marsch über Wyck längs dem Rhein bis Ammerongen fortgesetzt. Jetzt erhielt das Regiment die Bestimmung, bei Bommel über die Waal zu gehen; da die Brücke aber noch unvollendet war, so bezog es ausgedehnte Kantonnirungs-Quartiere und sandte eine Eskadron auf Vorposten nach Thiel.

Am 5ten Januar (1814) bewirkte das Regiment 1814 endlich den Uebergang über die Waal, erhielt Quartier in Babilonienbruck an der Maas, und ging am 7ten durch Gertruidenberg nach Osterhout 2c., traf dann am 10ten Januar vor Breda auf dem Rendez-vous der Reserve-Kavallerie ein, passirte die Festung und erhielt Nachtquartier in Rysbergen. Am 11ten morgens um

1814 2 Uhr wurde zur Rekognoszirung gegen Antwerpen marschirt, wobei das Regiment Königinn seine Bestimmung an der Spitze der rechten Flügel-Kolonne erhielt. Die Jäger-, Leib- und 2te Eskadron wurden späterhin zur Unterhaltung der Kommunikation mit der andern Kolonne bestimmt. Die Avantgarde hatte unterdessen Wöstwesel erreicht, und da sie dasselbe nicht mehr vom Feinde besetzt gefunden, so wurden die 3te und 4te Eskadron vom Regiment Königinn, das ganze 2te Westpreußische Dragoner-Regiment und 4 reitende Kanons bis nach Westmalle vorgeschoben. Die 3te Eskadron unsers Regiments hatte auf diesem Marsche die Avantgarde, und fand das Dorf Westmalle vom Feinde besetzt, welcher nun bei dem Anrücken des ganzen Detaschements attakkirt wurde, wobei die 4te Eskadron durch einen Flankenangriff mehrere Gefangene machte und hierdurch den eiligen Rückzug des Feindes veranlaßte. Die Verfolgung desselben, die von der 3ten und halben 4ten Eskadron des Regiments übernommen ward, konnte nicht weiter fortgesetzt werden, da alle Pferde, nach einem höchst beschwerlichen beinahe 24stündigen Marsche, äußerst ermüdet waren. Dieser Umstand und die anderweitig eingegangenen Nachrichten, von dem allgemeinen Abzuge des Feindes, bestimmte den Brigade-Kommandeur, Obersten v. Treskow, das Detaschement in Westmalle einrücken und einer jeden Eskadron zwei Bauerhöfe zu ihrem Unterhalte anweisen zu lassen, nachdem man die nöthigen Sicherheitsposten und eine Feldwache von 100 Pferden ausgesetzt hatte. Zur Unterstützung des Postens in Westmalle waren außerdem die Jäger- und 1ste Eskadron des Regiments Königinn in Brecht stehen geblieben,

indem

indem auch diese so sehr erschöpft waren, daß man sie 1814
ohne Aufopferung nicht weiter marschiren lassen konnte.

Kaum mochte das Detaschement in Westmalle seit einer halben Stunde eingerückt seyn, als es abends um 9 Uhr mehrere Schüsse hörte und in demselben Augenblicke auch feindliche Infanterie in das Dorf dringen sah, welche einige Mal auf die Häuser feuerte, aber, ohne weitern Aufenthalt, sich auf dem Wege nach Antwerpen hin, durch das Dorf zog. Der Oberst v. Treskow mußte hiernach anfänglich einen planmäßigen Ueberfall des Feindes vermuthen, und ließ daher das Detaschement in der Nacht bis Brecht zurückgehen. Die beiden Eskadrons des Regiments Königinn hatten hierbei nur 3 Mann verloren, mehr aber im Allgemeinen durch diesen Nachtmarsch und bei dem darauf nöthig gewordenen Bivouakiren in Brecht, wo die andern Eskadrons jetzt ebenfalls ausrücken mußten, gelitten. Die 2te Eskadron hatte den Vorposten in Braaschaat auf der großen Straße nach Antwerpen und wurde mit der Jäger-Eskadron am 12ten Januar (1814) zur Avantgarde der Angriffs-Kolonne auf Antwerpen bestimmt, wobei sie aber keine Gelegenheit zur Thätigkeit gegen den Feind fanden; da denn die andern 3 Eskadrons des Regiments während dieser Zeit zur Schonung in Brecht einquartiert wurden. Am 13ten Januar mußten zwar auch diese zur Unterstützung vorrücken, kamen aber auch nicht zum Gefecht; worauf denn das ganze Regiment bis Klein-Zundert zurück ging. Am 14ten passirte dasselbe Breda wieder und erhielt zunächst Teteringen und darauf Dongen zum Kantonnement, während dessen das Regiment eine Eskadron zum Vorposten gegen Herzogenbusch in Tilburg gab.

1814 Am 30sten Januar (1814) brach unser Regiment wieder auf und erhielt Quartier in Merse, setzte am 31sten den Marsch durch Hoogstraten bis Pulderbosch fort, von wo es Vorposten gegen Antwerpen gab und am 1sten Februar bei dem Angriffe auf Dooren, hinter der linken Flügelkolonne in Reserve stand. Zur Nacht erhielt dasselbe Quartier in Olechem und Randt, und am 2ten Februar kamen die Jäger- und Leib-Eskadron zum Vorposten nach Womelchen und Vorstbeeck, welche am 5ten durch die 2te und 4te Eskadron abgelös't wurden.

Am 6ten Februar (1814) kam das ganze Regiment auf den Vorposten und zwar in den Dörfern Wahlem, Bochhout, Kontick, Ranst und Düffel, wo jede Eskadron für sich allein stand. Hier hatte das Regiment einen sehr beschwerlichen Dienst; denn alle diese Posten standen ziemlich exponirt, weshalb der Feind täglich Neckereien unternahm, und die Leute, ungeachtet der strengsten Jahreszeit, ihre Pferde Tag und Nacht am Zügel halten mußten.

In dieser Postirung verblieb unser Regiment bis zum 11ten Februar, wo es durch Sächsische Husaren abgelös't ward und darauf durch Mecheln nach Eppeghem marschirte.

Nach einer 3tägigen Ruhe brach das Regiment am 15ten Februar wieder auf, ging durch Brüssel in Parade vor dem Herzoge von Sachsen-Weimar vorbei und erhielt zunächst Quartier in Lembeck, und am 16ten in Thusie, worauf ein Ruhetag folgte.

Am 18ten Februar wurde die französische Grenze bei Versiliere überschritten und hierauf stets in Kolonne marschirt; da denn an diesem Tage der Marsch durch

Mons ging und unser Regiment nach Bausigniers kam 1814 und den Vorposten gegen Maubeuge geben mußte. Am 19ten versammelte sich die Reserve-Kavallerie bei Ferriere la petite und marschirte nach Donpier bei Avesnes, ging am 20sten durch la Capelle und unser Regiment erhielt Quartier in Lusier, wo ein Ruhetag gehalten ward.

Am 22sten versammelte sich die Reserve-Kavallerie bei Entrée au pont; das Regiment Königinn machte die Avantgarde durch Marle auf Curieux. Den 23sten war ein Ruhetag; am 24sten war Rendez-vous bei Pierre au pont, und der Marsch ging gegen Laon vorbei, durch Vervins und Marle. In der Nähe von Laon wurden Kantonnirungs-Quartiere bezogen und das Regiment erhielt die seinigen in Vorges und Chéret.

Als der Marsch gegen Soissons beschlossen war, mußte unser Regiment am 1sten März (1814) durch Chavignon nach Aibbes rücken und sich am 2ten auf die Straße nach Soissons begeben, wo das ganze 3te Armee-Korps sich versammelte. Das Regiment befand sich in der Reserve, als die Avantgarde des Korps auf den Feind stieß und ihn bis unter die Kanonen von Soissons zurückwarf. Zu gleicher Zeit war der General v. Winzingerode mit einem Russischen Korps auf der andern Seite der Aisne vor Soissons angekommen, daher denn nun die Festung von allen Seiten beschossen wurde. Die Kavallerie konnte hierbei nicht in Thätigkeit kommen, weshalb das Regiment Königinn auch für die Nacht in Bussy au long Quartier erhielt. Am 3ten März (1814) wurde der Angriff auf Soissons wiederholt, wozu unser Regiment auch wieder vorgerückt war. Nach einer heftigen Kanonade erfolgte gegen Mittag

1814 die Kapitulation von Soissons, und hiermit die Vereinigung mit der Armee des Feldmarschalls v. Blücher. Das Regiment Königinn kam nun nach Marigeral und Tages darauf nach Vieuxy ins Quartier, wo es den Vorposten gegen Blerancourt gab. Von hier brach dasselbe in der Nacht zum 6ten März auf, und marschirte über Chavignon ununterbrochen bis Laon, wo es am 7ten in das Bivouak rückte, und darauf am 8ten starke Kommando's nach Corbeny und Sissone gab, die 2te Eskadron aber den Vorposten in Brugere erhielt.

Am 9ten März (1814), als die Armee in ihrer Stellung bei Laon angegriffen ward, stand die Reserve-Kavallerie bereit, dem Feinde sowohl gegen Ardon, als gegen Fetieux Abbruch zu thun, fand dazu aber keine Gelegenheit. Von Seiten des Regiments Königinn ward am Abend die Jäger-Eskadron zur Verfolgung des fliehenden Feindes detaschirt, konnte ihn aber nicht mehr erreichen.

Das Regiment blieb nun noch einige Tage in dem Bivouak bei Laon, während welcher Zeit mehrere Detaschirungen gegen den Feind Statt fanden, bis am 12ten März das ganze 3te Armee-Korps aufbrach, bei Fresanauit lagerte und am 13ten durch La Fere und Chauny ging. Hiernächst rückte nun die Reserve-Kavallerie durch Noyen gegen Compiegne vor, griff hier am 15ten den Feind an und warf ihn sogleich in die Stadt zurück, wobei die Jäger-Eskadron des Regiments Königinn, die Avantgarde bildend, einige Gefangene machte. Da indeß der Feind auf die Uebergabe der Stadt nicht eingehen wollte, so mußte der Rückzug angetreten werden, wobei

die Jäger-Eskadron unsers Regiments mehrere Leute 1814 und Pferde verlor.

Am 18ten März (1814) traf die Reserve-Kavallerie wiederum bei Laon ein, und mußte am 19ten einen Bivouak an der Chaussee bei Malmaison beziehen, von wo sie am 22sten bei Bussy le long, im Angesichte des Feindes, über die Aisne ging und nach einem höchst beschwerlichen Marsche in den Bivouak bei Missy au bois auf der großen Straße von Soissons nach Paris. Das Regiment Königinn kam nun sogleich auf den Vorposten, und zwar wurde eine Eskadron gegen Villers-Cotterets detaschirt, welche zwei andere Eskadrons zum Soutien erhielt, da denn eine Eskadron in Mersin gegen Compiegne aufgestellt ward und die 5te bei der Reserve in dem Bivouak bei Missy au bois verblieb, von wo aus die Ablösung dieser Posten mit dem 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiment wechselte.

Als, zu Folge eingegangener Nachrichten, der Feind so eben Villers-Cotterets verlassen hatte, brach am 31sten März auch die Kavallerie zur Verfolgung desselben von Missy au bois auf. Bei Villers-Cotterets angekommen, mußte die 2te und 4te Eskadron des Regiments Königinn gegen Crespy, zur nähern Beobachtung des Feindes, vorrücken. Die Leib-Eskadron war schon Tages vorher zur Division des Generals v. Krafft detaschirt worden, um die Avantgarde auf dem Marsch gegen Compiegne zu machen. Am 1sten April ward nun der in Crespy stehende Feind von Villers-Cotterets aus in folgender Art angegriffen und völlig besiegt.

Vom Regiment Königinn marschirte die Jäger-Eskadron rechts durch das an Crespy laufende Thal, in

1814 der Absicht, die Stadt zu umgehen und zugleich zur Deckung der rechten Flanke. Die 3 andern Eskadrons blieben in der Haupt-Kolonne und gingen, sobald die Avantgarde, welche eine Eskadron vom 2ten Westpreußischen Dragoner-Regiment machte, mit dem Feinde engagirt war, im Trabe auf der großen Straße vor. Die Avantgarde hatte den Feind zwar zurückgeworfen, dieser sich aber in der Stadt mit Infanterie und Kavallerie zur Vertheidigung aufgestellt; daher die 2te Eskadron unsers Regiments zur Unterstützung der Avantgarde herbeieilen mußte. Beide Eskadrons machten nun gemeinschaftlich einen lebhaften Angriff und warfen die feindliche Kavallerie durch die Stadt zurück; die Infanterie aber, etwa aus 80 Mann bestehend, wurde gefangen.

Während dieser Zeit mußten die 3te und 4te Eskadron des Regiments Königinn links der Chaussee aufmarschiren, und einen Zug zur Kommunikation mit der Jäger-Eskadron, einen andern aber zur Unterstützung nach der Stadt detaschiren. Als nun eine feindliche Kavallerie-Abtheilung, etwa 2 Eskadrons stark, links aus der Stadt defilirte und gegen die hier aufgestellten 1½ Eskadrons anrückte, ging die 4te Eskadron denselben mit Entschlossenheit entgegen, während die halbe dritte Eskadron die rechte Flanke des Feindes durch rasches Vorgehen bedrohete. Nach dem hierauf folgenden Angriffe gerieth der Feind in eine regellose Flucht, die er auf der Straße nach Senlis nahm. Die siegenden 1½ Eskadrons des Regiments Königinn verfolgten den fliehenden Feind beinahe 3 Stunden, und obwohl er sich einigemale wieder zu sammeln suchte, so ward er doch durch erneuerte Angriffe immer auf's neue geworfen.

Die große Ermattung der Pferde setzte endlich dem Verfolgen ein Ziel. Es ward dazu Appell geblasen und man begnügte sich damit, den Feind durch eine nachgeschickte Patrouille ferner beobachten zu lassen; welche denn auch bald die Meldung brachte, daß der Feind Senlis verlassen habe und in größter Eile nach Creil geflohen sey. 1814

Die Jäger-, die 2te und halbe dritte Eskadron hatten sich nach der Affaire bei Crespy vereinigt und waren nach Nanteuil aufgebrochen, wohin nun auch die 4te Eskadron folgte; die andere Hälfte der 3ten Eskadron aber bildete den Vorposten gegen Creil.

Am 2ten April (1814) marschirten die Jäger-, die halbe 3te, und die 4te Eskadron nach Dammartin in den Bivouak, wo in der Nacht sich auch die 2te und die andere halbe 3te Eskadron einfanden. Am 3ten April frühmorgens brach das Regiment Königinn von hier nach Paris auf und bezog abends am Fuße des Montmartre einen Bivouak, wo am andern Tage auch die Leib-Eskadron eintraf. Diese Eskadron hatte bei der Division des Generals v. Krafft am 31sten März den Angriff auf Compiegne mitgemacht und darauf deren Avantgarde über Villers-Cotterets, Nanteuil und Dammartin bis in das Lager bei Paris formirt.

Da inzwischen Friedensunterhandlungen eingeleitet waren, wurden die Feindseligkeiten jetzt eingestellt; indeß bivouakirte die Armee doch noch mehrere Tage in und bei Paris, bis endlich am 10ten April (1814) der sehnlichst gewünschte Abmarsch erfolgte. Das Regiment Königinn marschirte nun durch die Departements de la Somme und Pas du Calais nach Flandern, wo dasselbe

1814 am 8ten Mai bei Gent weitläufige Kantonnirungs-Quartiere bezog.

Die Jäger-Eskadron trat von hieraus ihren Rückmarsch nach dem Vaterlande an, weil die Kabinets-Ordre vom 30sten April (1814) ihre Auflösung befohlen hatte. Auch erhielt unser Regiment hier einen neuen Kommandeur in der Person des Oberst-Lieutenants v. Kameke, und der Oberst v. Brockhusen, wegen Invalidität, seine Verabschiedung.

Nach der hier genossenen Ruhe marschirte das Regiment, zur Armee vom Niederrhein bestimmt, am 1sten Julius dahin ab und erhielt am 12ten desselben Monats bei Meurs, später bei Erklens und endlich bei Geldern Kantonnirungs-Quartiere.

Nun mußte das Regiment Königinn zur Formation des Garde-Dragoner-Regiments eine komplette Eskadron, und zwar die bisherige Leib-Eskadron, abgeben, welche demgemäß im Winter nach Berlin abrückte. Dagegen formirte unser Regiment aus der bisherigen Reserve-Eskadron eine neue 4te Eskadron, und die bisherige 4te ward von jetzt ab Leib-Eskadron genannt. Bei dieser Umbildung ist nur noch zu bemerken, daß das Regiment dadurch seine besten Pferde verlor; denn die zur Garde abgegebene Eskadron traf an der Elbe mit der zur Armee abgehenden Reserve-Eskadron zusammen und erhielt die Erlaubniß, sich von dieser die besseren Pferde einzutauschen.

1815 Während solchergestalt die Armee in aller Ruhe an dem Niederrhein kantonnirte, ward Napoleons Wiedererscheinung in Frankreich bekannt, welches die merkwürdige Erklärung der hohen Mächte, welche den Pariser

Frieden unterzeichnet, vom 13ten März zur Folge hatte. 1815 Man rüstete sich nun zum abermaligen Kampfe, der blutiger als je zu werden drohete.

Die am Niederrhein stehende Preußische Armee erhielt den Befehl, sich bei Lüttich zu conzentriren und hiernach verließ auch das Regiment Königinn seine Quartiere bei Geldern und rückte bis Lüttich vor. Hier fand die neue Formation der Armee Statt, welche nunmehr in 4 Armee-Korps getheilt, unter dem Oberbefehle des Fürsten Blücher v. Wahlstadt, die Armee vom Niederrhein genannt wurde.

Das Regiment Königinn kam zur Reserve-Kavallerie des 2ten Armee-Korps, die vom General-Major v. Jürgaß befehligt wurde. Die neu formirte 4te Eskadron stieß in dieser Kantonnirung zum Regiment, welches jetzt

„26 Offiziere, 60 Unteroffiziere, 13 Trompeter, 515 „Gemeine und 555 Pferde"

enthielt.

Seit dem 23sten Mai (1815) hatte sich die Armee mehr vorwärts bei Namur concentrirt und das Regiment Königinn stand bei Hannut, in den Dörfern Braive, Latnie und Avesches; am 27sten hatte dasselbe, vereinigt mit der ganzen Kavallerie, große Parade vor dem Fürsten Blücher.

Am 15ten Junius waren die Feindseligkeiten ganz unvermuthet eröffnet worden, und unser Regiment erhielt gedachten Tages nachmittags den Befehl, sogleich aufzubrechen und über Harret nach Mazy (auf der Straße von Namur nach Nivelle gelegen) zu marschiren. In der Nacht kam es bei Mazy an und ward nun

1815 nach Sombreff zur Disposition des Haupt-Quartiers detaschirt. Hier gab es sogleich zwei starke Patrouillen und eine Feldwache von 30 Pferden.

Am 16ten Junius früh hatte sich das 2te Armee-Korps bei Sombreff concentrirt und in Schlachtordnung links von der Straße aufgestellt. Als nachmittags gegen 3 Uhr der Feind auf dem Wege von Fleurus vordrang, erhielt das Regiment Königinn den Befehl, vorzugehen und mußte seine Stellung in Eskadrons-Kolonne, neben dem Regiment Prinz Wilhelm Dragoner, hinter dem Dorfe Ligny nehmen, um solchergestalt die rechts von diesem Dorfe auf einer Anhöhe gestellte Artillerie zu decken. Aber bald begann der Feind diese Höhe mit Granaten und Paßkugeln heftig zu beschießen; 3 Stunden blieb das Regiment der mörderischen Wirkung dieses Feuers unverändert ausgesetzt, und hatte nebenher auch noch mit der sich immer näher heranschleichenden feindlichen Infanterie zu kämpfen; denn als der Feind das Dorf St. Amand genommen, drangen seine Tirailleurs so weit vor, daß ihre Schüsse das Regiment erreichten. Die Leib-Eskadron mußte daher eine Schwärm-Attacke auf jene Tirailleur-Linie machen, wodurch diese zwar zum Weichen gebracht wurde, aber dennoch bald darauf eben so kühn wieder vorrückte; daher die 4ten Züge der Leib- und 2ten Eskadron zum Flankiren vorgehen und den Feind in Respekt erhalten mußten. Hierüber war der Abend herangekommen, doch immer noch tobte der Donner des Geschützes gleich mörderisch fort.

Als endlich die Schlacht verloren war und das Regiment Königinn, behufs der Deckung des Rückzuges der

Infanterie, sich nur langsam abziehen durfte, ward es 1815 plötzlich von zwei Regimentern feindlicher Kavallerie bedroht, doch der eben so brave, als umsichtsvolle Kommandeur des Regiments, Oberst-Lieutenant v. Kameke, blieb in diesem kritischen Moment, über die zu ergreifenden Maßregeln, keinen Augenblick zweifelhaft. Er gab das Signal zur Attacke, und diese ward mit einer so muthigen Entschlossenheit ausgeführt, daß der Feind darüber betroffen schien und sogleich die Flucht ergriff. Bei dieser Gelegenheit warf sich die 4te Eskadron, welche dem Feinde zum nächsten stand, mit dem größten Muth in die feindliche Kavallerie und trieb selbige bis in ihre Artillerie hinein. Diese Heldenthat verdient hier um so mehr einer Erwähnung, als die Eskadron neu formirt war und aus lauter jungen Leuten bestand, die früher noch keinen Feind gesehen hatten.

Unser Regiment setzte nun seinen fernern Rückzug mit der größten Ordnung, Angesichts der sich immer mehr formirenden feindlichen Massen, auf der alten Römer-Straße fort. Da indeß die Pferde bereits sehr ermüdet waren, auch der Feind vom Verfolgen bald gänzlich abstand, so machte das Regiment in der Nacht einige Stunden Halt und trat dann den weitern Marsch durch das Defilee von Mont St. Guibert nach Wavre an, woselbst es am 17ten früh eintraf.

In der Schlacht bei Ligny hatte unser Regiment die höchste Ausdauer und wahren Heldenmuth bewiesen; und Jeder, der dasselbe in seiner ersten Aufstellung, wo fast jede Kugel irgend einen Verlust herbeiführte, beobachtet hat, wird ihm seine Bewunderung nicht versagen; da es denn auch eine durch Erfahrung bestätigte Wahr-

1815 heit ist, daß in solchen kritischen Lagen der Muth eines Truppentheils immer auf die höchste Probe gestellt wird, indem es bei dem Soldaten immer ein schmerzliches Gefühl erregt, seinen Untergang vor Augen zu sehen, ohne sich vertheidigen zu können. Was den damaligen Kommandeur unsers Regiments, den Oberst-Lieutenant von Kameke, betrifft, so sind zwar dessen Verdienste auch schon bei mehreren andern Gelegenheiten der Armee rühmlichst bekannt worden; doch gebührt es diesem Regiment vorzüglich, ein dankbares Andenken jener heldenmüthigen Anführung in den Annalen seiner Geschichte, auch für die Nachkommen hier aufzubewahren.

Der ansehnliche Verlust unsers Regiments an diesem Tage zeigt am deutlichsten, auf welch eine harte Probe dort sein ausdauernder Muth gestellt worden; denn 2 Offiziere, 25 Mann, 83 Dienst- und 7 Offizier-Pferde blieben auf dem Platze; 5 Offiziere, 48 Mann, 41 Pferde wurden verwundet, und 12 Mann vermißt. Erwägt man nun, daß die Summe dieses Verlustes beinahe den 4ten Theil des ganzen Regiments beträgt, so ist derselbe wohl in der That höchst beträchtlich zu nennen.

Am 17ten Junius (1815) verblieb auch unser Regiment in dem bei Wavre genommenen Bivouak, da denn am 18ten die ganze Armee durch Wavre in Marsch gesetzt ward, um sich mit den Engländern zu verbinden. Das Regiment Königinn befand sich nun wieder in der Reserve-Kavallerie des 2ten Armee-Korps, die jetzt der Oberst Graf v. Schulenburg führte, da der General v. Jürgaß verwundet worden war. Aufgehalten durch das Defilee von St. Lambert, erreichte diese Kavallerie, an

der Spitze des 2ten Armee-Korps, dem 4ten Korps fol- 1815
gend, erst um 5 Uhr nachmittags, hinter dem Walde
bei Frichermont, das Schlachtfeld bei Belle-Alliance.
Sie rückte hierauf in Linie gegen den Feind an, und
suchte denselben fortwährend in seiner rechten Flanke zu
turniren, ohne jedoch eine Gelegenheit zum wirklichen
Angriff zu finden.

Die Verfolgung war ein stetes Aufstöbern des Feindes in den Dörfern und Getreidefeldern; sie ward die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und erst am 19ten morgens machte die Reserve-Kavallerie des 2ten Armee-Korps bei Thinnes Halt, wo sie auch diesen Tag über stehen blieb.

Am 20sten passirte sie die Sambre bei Thuin und stellte sich am 21sten, zur Blockade von Maubeuge bestimmt, bei Cerfontaine an der großen Straße auf, welche von Beaumont nach Maubeuge führt.

Am 22sten erhielt das Regiment Königinn den Befehl, sogleich nach Ors, jenseit Landrecies, zur Disposition des Haupt-Quartiers aufzubrechen. Von hier ging dasselbe den 23sten nach Etreux, und nach einem Ruhetage, am 25sten nach Chatillon sur Oise, und am 26sten über Chauny gegen Soissons. Auf diesem Marsche hatte das Regiment bei Coucy le Chateau ein kleines Gefecht mit feindlicher Kavallerie und trat, nach deren Vertreibung, nun mit der Avantgarde des 1sten Armee-Korps in Verbindung. Am 27sten setzte unser Regiment seinen Marsch fort und passirte am 28sten die Aisne, unterhalb Soissons, da es denn Villers-Cotteret und la Ferte-Milon mit Detaschements vom 1sten Korps besetzt und bei Breuil das 3te Korps fand.

1815 Am 30sten Junius erging der Befehl an das Regiment Königinn, gegen Chateau-Thierry und la Ferte sous Jouarre vorzugehen und genau zu beobachten, ob und was von dem Feinde etwa von Chalons 2c. gegen Paris in Bewegung wäre. Nachdem das Regiment am 1sten Julius dort angekommen war, sandte es sogleich Kommando's nach Montmirail, Sezanne und überhaupt in der ganzen Gegend umher. Bemerkenswerth sind bei diesen Zügen nur die Vorfälle in Meaux, wo am 1sten Julius eine Patrouille des Regiments, von 1 Unteroffizier und 6 Mann, von den Einwohnern feindlich behandelt ward, und darauf am 4ten die Avantgarde der 3ten Eskadron bei ihrem Einrücken in die Stadt einen allgemeinen Volksaufstand antraf, wobei zwei Dragoner blessirt wurden und einer sogar das Leben verlor. Die Bestrafung dieser Frevel mußte unser Regiment der nach ihm anrückenden Baierschen Armee überlassen; indem es selbst durch die vielen Kommando's, welche in der ganzen Gegend umherstreifen mußten, gleichsam als aufgelöset zu betrachten war und nur durch vielfache Veränderung seines Standpunkts einem vielleicht nachtheiligen Angriffe ausweichen konnte. In dieser Lage erhielt unser Regiment am 7ten Julius die Nachricht von dem bei Paris abgeschlossenen Waffenstillstande, in Folge dessen diese Stadt von den verbündeten Siegern militairisch besetzt werden und die französischen Truppen hinter die Loire zurückgehen sollten. Auch erging zugleich der Befehl, daß das Regiment Königinn nunmehr nach Pontoise abrücken und daselbst unter die Befehle des Generals v. Katzeler treten sollte. Hiernach traf das Regiment am 12ten in Pontoise ein, ging am 13ten über die Seine

1815

und erhielt dann bei Mantes seine Kantonnirungs-Quartiere, worin es bis zum 28sten Julius (1815) verblieb.

In Folge der hierauf ergangenen Bestimmung, daß die unter dem General v. Katzeler stehenden Kavallerie-Regimenter nach dem Departement de la Manche marschiren und sich daselbst vollständig retabliren sollten, rückte auch das Regiment Königinn über Evreux, Lisieux, Caen ꝛc. dahin ab, und erhielt am 12ten August bei Valognes seine Stand-Quartiere. Von hieraus mußte unser Regiment, in Verbindung mit dem Schlesischen Ulanen-Regimente, die erforderlichen Posten zur Beobachtung von Cherbourg geben, wobei indeß weiter keine Feindseligkeiten Statt fanden.

Wie im Kriege von $18\frac{13}{14}$, eben so sollten auch im Jahre 1815 Jäger-Detaschements bei den Regimentern formirt werden; allein bei dem Regiment Königinn langten die Freiwilligen erst im Laufe des Krieges, zum Theil auch nach Beendigung desselben, einzeln an, und so war denn das zu diesem bestimmte Detaschement auf die Stärke von 81 Mann gekommen, doch konnte dieses mit jenem des vorigen Krieges in keiner Art verglichen werden. In der Gegend von Valognes stand unser Regiment bis zum 24sten September (1815), wo der General v. Katzeler befehligt ward, mit seiner Kavallerie aufzubrechen und Quartiere näher bei Paris, im Distrikte Verneuil, zu beziehen. Auf dem letzten Marsche dahin erhielt diese Kavallerie am 1sten Oktober eine Besichtigung vom General-Lieutenant v. Zieten, und langte darauf am 2ten Oktober in dem bestimmten Kantonnirungs-Quartiere bei Verneuil an.

Endlich erhielt das 1ste Armee-Korps, zu dem die

1815 Kavallerie unter dem General v. Katzeler jetzt gehörte, Befehl, über die Seine zurückzugehen, wonach das Regiment Königinn am 11ten Oktober über Mantes, Pontoise, Clermont nach Montdidier aufbrach, wo abermals eine Zeit lang kantonnirt wurde. Als Auszeichnung für die beiden letzten denkwürdigen Kriege hatte unser Regiment eine Standartenspitze mit dem eisernen Kreuz und eine Banderolle mit zwei silbernen Troddeln an einem gelben, in schwarzer Einfassung geränderten Bande erhalten, welche während des Kantonnements in Montdidier nach feierlichem Gottesdienste an die Standarte befestigt wurden. Am 2ten November ward der Marsch über Peronne, Cambray, und bis Bavay fortgesetzt, und hier abermals Halt gemacht; da denn am 20sten November endlich der zweite Pariser Friede erschien, welcher der Armee die Rückkehr in das Vaterland verhieß. Die Kavallerie unter dem General v. Katzeler machte die Avantgarde und brach den 25sten November (1815) von Bavay auf, verließ Frankreich und ging über Mons, Brüssel, Löwen, Mastricht, Ruremonde, Meurs, und den 11ten Dezember bis Rheinbergen. Hier mußte mit dem weitern Marsch auf einige Tage inne gehalten werden, weil das seit einiger Zeit eingetretene Frostwetter den Rheinübergang nicht gestattete; doch ward derselbe bis zum 20sten Dezember von dieser Kavallerie glücklich bewirkt und darauf der Rückmarsch, über Haltern, Münster, Wahrendorf, Minden, Hildes-
1816 heim, Braunschweig, Magdeburg fortgesetzt. Von hier ab marschirte das Regiment Königinn ganz für sich, Berlin rechts lassend, über Gransee nach Pasewalk, wo es am 24sten Januar (1816) eintraf, nach einer Abwesenheit

wesenheit von beinahe 10 Jahren, freudig empfangen 1816
und von den Bürgern der Stadt im feierlichen Triumph
eingeholt wurde.

Das Jäger-Detaschement hatte seine Bestimmung
von Magdeburg nach Berlin erhalten, und lösete sich
daselbst am 24sten Januar auf.

Nächst dem Regiments-Stabe verblieben die 1ste
und 2te Eskadron zu Pasewalk in Garnison; die 3te
und 4te Eskadron aber setzten am 25sten und 26sten
ihren Marsch nach Garz fort. Von dort ging die 3te
Eskadron nach Greifswald, ward aber, wegen Mangel
an guten Ställen, (am 8ten Junius 1817) endlich auch
nach Pasewalk in Garnison verlegt.

Die, seit dem Jahre 1815, wiederum formirte Depot-
Eskadron ward sofort bei Rückkehr des Regiments dem-
selben einverleibt; alle überzähligen Leute wurden zur
Kriegs-Reserve entlassen und die zum Felddienst unbrauch-
baren Pferde durch Ausrangirung abgeschafft.

In die Stelle der frühern Kantonverfassung trat
jetzt die allgemeine jährliche Ersatzaushebung durch Kreis-
und Departements-Kommissionen. Durch diese erhält
das Regiment nunmehr seine Rekruten aus allen Distrik-
ten Pommerns und einem Theile von Westpreußen, der-
gestalt, daß in der Regel alljährlich $\frac{1}{3}$ der Stärke des
Regiments Rekruten eingestellt und dagegen eben so viele
Mannschaften, die ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügt
haben, zur Kriegs-Reserve entlassen werden.

Bei der neuen Eintheilung der Armee erhielt unser
Regiment die Benennung:

„Erstes Dragoner-Regiment (Königinn)"

1816 und gehörte zur Truppen-Brigade in Stettin, in dem General-Kommando von Brandenburg und Pommern.

Siebenter Abschnitt.

Das hundertjährige Jubiläum, gefeiert am 3ten August 1817. Endlich wird das Regiment im Jahre 1819 zu einem Kürassier-Regimente umgeformt.

1817 Wir kommen jetzt zu einem, für das Regiment ewig denkwürdigen Zeitabschnitte. Ein Jahrhundert ist seit dessen Stiftung verflossen; ein neues tritt hervor! und dem dermaligen Geschlechte dieses hochberühmten Regiments gebührt es wohl, eines so wichtigen Zeitpunkts würdevoll zu gedenken, indem es an die ruhmgekrönten Thaten seiner tapfern Ahnen erinnert, welche sich aus der Fluth der Zeiten retteten.

Von solchen Empfindungen durchdrungen, begann das Regiment mit der größten Solennität die Feier seines hundertjährigen Stiftungsfestes, und, um demselben die höchstmöglichste Tendenz zu geben, wählte es hierzu den Geburtstag des Königs. Aber auch die Stadt Pasewalk traf ihrer Seits mannigfache Veranstaltungen, diese Doppelfeier theilnehmend zu erhöhen; wovon die nähere Beschreibung hier folgen mag.

Am 3ten August (1817) mit dem Anbruche des Tages ward durch mehrere Salven mit dem Stadtgeschütze dieser festliche Tag begrüßt, und dadurch auch den Einwohnern als solcher angekündigt.

Um 8 Uhr begaben sich die städtischen Behörden in die Wohnung des Regiments-Kommandeurs, Obersten

v. Kameke, und statteten demselben ihren Glückwunsch 1817 zu der seltenen Jubelfeier ab. Gegen 10 Uhr stellte sich das Regiment auf dem Markte in Parade auf, wonach sich eine Deputation des Magistrats vor die Mitte des Regiments zu dem Kommandeur begab, und mit einer kurzen Anrede, welche die Gesinnungen inniger Hochachtung und Liebe, so wie die Wünsche bleibender Harmonie ausdrückte, dem Regimente eine silberne Trompete, als ein Festgeschenk, feierlich überreichte.

Der Oberst v. Kameke dankte in den verbindlichsten Ausdrücken im Namen des Regiments für diesen Beweis der Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an das Regiment, und schloß mit den Worten:

„Dieses uns werthe Geschenk soll als ein bleibendes „Denkmal der Liebe der Bürgerschaft für unsern höchst„verehrten König, für das Vaterland, und für das „Regiment, bei der alten ehrwürdigen Fahne desselben „stets aufbewahrt bleiben, und noch unsern späten „Nachkommen den Beweis vorlegen, welche wohlwol„lende Theilnahme die Stadt, bei der hundertjährigen „Stiftungsfeier des Regiments, demselben bezeigt „hat.“

Hierauf marschirte das Regiment im feierlichen Zuge nach der festlich geschmückten Kirche. Die Standarte, welche die unverkennbarsten Beweise hundertjähriger Tapferkeit des Regiments darbietet, wurde am Altare aufgestellt und die silberne Trompete auf demselben niedergelegt. Nach Beendigung des Gottesdienstes, wobei in der Hauptpredigt auf den Gegenstand dieser patriotischen Feier ganz besondere Rücksicht genommen war, stellte sich das Regiment abermals auf dem Markte auf

1817 und nachdem es einen Kreis gebildet hatte, erinnerte die Rede eines Geistlichen an alles Große und Ausgezeichnete, wodurch das Regiment im Laufe des Jahrhunderts die Hoffnungen und Ansprüche seiner Könige gerechtfertigt und den größten Ruhm sich erworben habe. Nach dieser Rede trat der Oberst v. Kameke in die Mitte und richtete folgende kraftvolle Worte an das Regiment:

„Beseelt von gleichen Gefühlen, erfüllt mit dem hei-„ligen Vorsatze: als treue Unterthanen unsers allver-„ehrten Monarchen, und als würdige Nachkömmlinge „ruhmvoller Vorfahren zu leben, laßt uns, um das „Andenken an diesen merkwürdigen Tag stets lebendig „in unserer Seele zu erhalten, diesen feierlichen Ent-„schluß hier öffentlich bekräftigen, und wer ein guter „Preuße ist, der gelobe mit mir:

„Wir wollen dem Könige und dem Vaterlande „stets treu bleiben!

„Wir wollen uns bestreben, den Voreltern zu „gleichen!

„Wir wollen als Preußen leben und sterben!!! —

„Es lebe der König! es blühe das Vaterland! — „Hurrah!!!“

Um 2 Uhr ward in Zimmern, in welchen die mit Lorbeeren bekränzten Büsten des Königs und der hochseligen Königinn, so wie das Gemälde des Generalfeld-Marschalls, Grafen v. Kalckreuth aufgestellt waren, ein frohes Mittagsmahl gehalten, welches von dem Offizier-Korps veranstaltet und wozu die abwesenden Veteranen des Regiments, die ältesten Unteroffiziere und Dragoner so wie die städtischen Behörden eingeladen worden.

In gleicher Art ward am Abend ein glänzender

Ball in einem Saale gegeben, worin die Büsten Frie- 1817
drichs des Großen und des jetzt regierenden Königs auf
künstlich errichteten, mit Blumen-Guirlanden geschmück-
ten Säulen aufgestellt, und in deren Hintergrunde strah-
lende Sonnen von Waffen aller Art angebracht waren.

Damit indeß dieser denkwürdige Tag auch von dem
ganzen Regiment als ein Fest der Freude und des Ver-
gnügens begangen werden möchte, wurden sämmtliche
Unteroffiziere und Dragoner desselben an mehreren Orten
in der Stadt auf Kosten des Regiments bewirthet und
durch Musik und Tanz erfreut.

So endete in allgemeiner Eintracht und Freude das
Fest der vor 100 Jahren erfolgten Stiftung unsers Re-
giments. Möge nun auch das kommende Geschlecht die
heldenmüthigen Kämpfe dieses Regiments stets durch
dankbare Erinnerung ehren, und dadurch zur muthigen
Nacheiferung ihrer wackern Väter ermuntert werden!

Hiermit würden nun füglich diese Darstellungen sich
schließen können, jedoch die zwei Jahre später erfolgte
gänzliche Umformung unsers Regiments, wodurch das-
selbe wiederum eine andere Benennung erhielt, erheischt
es, darüber noch einige Worte hinzuzufügen und zu-
gleich auch zweier andern Ereignisse des Regiments zu
gedenken.

Mit dem beginnenden Sommer des nächsten Jah- 1818
res starb nun auch der letzte Chef des Regiments, der
ehrwürdige General-Feldmarschall Graf v. Kalckreuth,
welcher, nächst dem Markgrafen Friedrich, diese Würde
am längsten, nämlich nach einer mehr als 67jährigen
Dienstzeit, ganzer 31 Jahre solche bekleidet hatte. Noch

1818 ist vieles von allen dem Guten, was dieser unvergeßliche würdige Anführer während eines so ungewöhnlich langen Zeitraumes mit großer Einsicht und Thätigkeit in diesem Regimente gewirkt hat, hier fortdauernd sichtbar.

Eine besondere Aufmerksamkeit hatte er in den frühern Jahren stets auf den Ankauf der Remontepferde gerichtet, und es kann hierbei nicht unbemerkt gelassen werden, wie das Regiment aus jener Zeit noch ein polnisches Pferd hat, welches nun 20 Jahre dient, alle Feldzüge seit dem Jahre 1805 mitgemacht hat und noch so rasch ist, daß es fortwährend im 4ten Zuge geritten wird. Dieß und der Umstand, daß das Pferd in dieser ganzen Zeit immer von einem und demselben Manne geritten worden, dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören, und als solche hier einer Erwähnung verdienen.

Am 29sten September 1817, als das Regiment Königinn zu den Herbstübungen bei Berlin eintraf, setzte der General-Feldmarschall Graf v. Kalckreuth sich zum letztenmale an die Spitze desselben, und führte es in die Stadt und hiernächst daselbst unter den Linden in Parade vor Seiner Majestät vorüber. Seine treu bewahrte Liebe und Anhänglichkeit an das Regiment sprach sich hierbei in seinen Mienen auf's deutlichste aus, doch gab er davon noch einen redenden Beweis durch Ertheilung eines namhaften Geschenks an 81 Mann, welche noch aus dem Kriege von 180$\frac{6}{7}$ beim Regiment anwesend waren.

Noch müssen wir hier der Aufstellung der Gedächtnißtafel erwähnen, welche die Namen aller Ritter des eisernen Kreuzes und der gefallenen Helden unsers Re-

1818

giments in den Kriegsjahren von $18\frac{13}{14}$ und 1815 enthält. Am 2ten Oktober (1818) ward nämlich diese Tafel auf Königlichen Befehl in der Garnison-Kirche zu Stettin, im Beisein aller beim Regiment noch befindlichen Ritter des eisernen Kreuzes, feierlichst aufgestellt; und wird solche hoffentlich noch spät ein herzerhebendes Denkmal aus jener hochherzigen Zeit bleiben, und die Nachkommen aufmunternd daran erinnern, wie auch das Regiment Königinn in jenem Kampfe gegen überwiegende Gewalt, und ein unvermeidlich scheinendes Schicksal, für eine gerechte Sache, für König und Vaterland, so wie für die Behauptung seiner Würde und seines alten Ruhmes ehrenvoll gekämpft habe.

1819

Jetzt sind wir in dieser Darstellung bis zu dem Zeitpunkte fortgerückt, wo dieses, seit 102 Jahren und in zwanzig Feldzügen rühmlichst bestandene Dragoner-Regiment zu einer andern Waffenart übertritt. Es war im Monat Junius (1819), als die Kabinets-Ordre vom 26sten Mai hier einging, wonach unser Regiment, bei Gelegenheit der Formation von vier neuen Kürassier-Regimentern, die Benennung erhielt:

„2tes Kürassier-Regiment (genannt Königinn)."

Zur zweckmäßigern Ausführung dieser Umformung ward vom Regiment Garde du Korps der Major v. Sydow nach Pasewalk beordert, welcher dieses Umbildungsgeschäft auch mit solcher Umsicht und Schnelligkeit leitete, daß das Regiment damit in Zeit von weniger als drei Monaten völlig in Ordnung war, und darauf am 10ten September (1819) zu den Herbstübungen nach Berlin abrücken konnte. Die demselben hier, vor seinem Rück-

1819 marsche nach der Garnison, mittelst eines Armee-Befehls zu Theil gewordene Königliche Allerhöchste Zufriedenheit war der schönste Lohn für so vielfache Anstrengungen, welche nothwendig von allen Seiten aufgeboten werden mußten, um auch in der neuen Waffe sogleich ehrenvoll zu bestehen.

Vier Beilagen

zur

Geschichte des zweiten Kürassier-Regiments

(genannt Königinn).

Beilage Nro. 1.

Auszug aus den Akten, in Betreff des Bekleidungs-Etats ꝛc. vom Jahre 1726.

a. Die Offizier-Bekleidung soll bestehen aus:

1) einem Hut,
2) = weißen Leibrock mit goldenen Schleifen nebst paille Kamisol und Hosen,
3) = Kaputrock — Mantel —
4) = Paar bockfellene Hosen,
5) = Paar Handschuh,
6) einer Schärpe,
7) einem Degengehenk mit goldenen Tressen besetzt,
8) = Degen,
9) = Feldzeichen,
10) = Paar Stiefel mit Sporen.

b. An Montirungsstücken eines Dragoners und dessen Pferde wird gut gethan:

1) alle 1 Jahr 1 weißer Kaputrock — Mantel —
2) = 1 = 1 weißer Leibrock,
3) = 1 = 1 weißes Kamisol,
4) = 1 = 1 bockfellenes Kamisol,
5) = 1 = 1 Hut,
6) = 5 = 1 Fouragier-Mütze,
7) = 1 = 1 Paar bockfellene Hosen,

8) alle 2 Jahr 1 Kittel,
9) = 3 = 1 Paar Strümpfe,
10) = 6 = 1 Paar Stiefel nebst Knieriemen,
11) = 10 = 1 Patrontasche nebst Riemen,
12) = 8 = 1 Degengehenk,
13) = 10 = 1 Flintenriemen,
14) = 8 = 1 Schabracke,
15) = 12 = 1 Sattel nebst Zubehör.

Außerdem sind auf der Montirungs-Kammer nach dem Kriegsfuße vorhanden: Mantelsäcke, Hammelfelle über die Sättel, Karabinerfutterale, Kampirpfähle, Stricke, Beile, Feldkrippen, Kessel und Flaschen.

Beilage Nro. 2.

Wir Friderich, von Gottes Gnaden König in Preussen, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürst, Souverainer- und Oberster-Hertzog von Schlesien, Souverainer-Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffschafft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ost-Friesland und Moers, Graff zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda etc. Thun kund und fügen hiermit öffentlich zu wissen.

Gleich wie Wir aus angestammter Königlicher Groß-Muht und Liebe zur wahren Tugend, die darauf einzig und allein gründende ungefärbte Heldenmühtigkeit und Tapfferkeit, allen andern Tugenden vorziehen, derselben rechtschaffene Ausübung, Uns Selbst angelegen seyn, und solche fürnemlich dazu dienen laßen, das von Gott Uns verliehene Königreich, und die damit verknüpffte wichtige Länder und Leuthe wohl zu regieren und kräfftig zu schützen, den von vielen Jahr-Hunderten her, auf Unserm Königlichen- und Chur-Hause, und deßelben Krieges-Völckern, besonders mit gerichteten Ruhm, erhabenden Nahmen, und blühenden

Wachßthum beständig zu unterhalten und zu befördern, Unsern getreuen Unterthanen und Schutz-Genoßen aber, Ruhe und Frieden, zu schaffen und zu erhalten, wo möglich dieselben insgesammt glücklich und aller dieser Wohlthaten und Vorzüge theilhafftig zu machen; Also werden Wir auch in dieser Unserer Gemüths-Neigung nicht weniger gerühret und gestärcket, wenn Wir den Eyffer und die Treue, womit Unsere redliche Krieges-Offiziers und Soldaten, diesen Unsern Königlichen Neigungen rühmlich nachzuahmen, und Uns gleichsahm die Früchte Unserer täglichen Bestrebung, Vorsorge und Uebung, selbst mit Hintenansetz- und Auffopfferung ihres Leibes und Lebens, einzusamlen und bey Gelegenheit, Uns davon statliche Proben zu geben, sich bemühen, ja davon solchen Eyffer, Uns an das Licht stellen, von welchen Wir in höchster Persohn ein unwiedersprechlicher Zeuge seyn, und den Uns, und Unserer Krohne, dadurch erworbenen Ruhm, der Nachwelt, als ein merkwürdiges Denck-Mahl überlieffern können.

Ob nun wohl, der unter Göttlichen Seegen, bey Hohen-Friedberg in Schlesien von Uns, über die, gegen Uns verbundene Feinde und Mißgönner den 4ten Juny dieses Jahres erfochtene vollkommene und herrliche Sieg, wodurch Wir Unsere, vom Feinde selbst schon erkandte Gerechtsahme auf diese Lande, zum dritten mahle, mit Unsern siegenden Waffen behauptet, und die dabey erworbene wahre Ehre, allen Unsern braven Generalen auch andern Offizieren und von allen entlehnten Hülffs-Völckern entblößeten tapfferen Soldaten, vom ersten bis zum letzten, allgemeine ist, mithin Unsere gantze Armee, denjenigen Ruhm und erhabenen Nachklang, gantz ausnehmend befestiget, welche sie, von so vielen Krieges-Völckern Europens so merclich unterscheidet:

So ist doch unserm Bayreuthschen Dragoner-Regiment zu überzeugung derjenigen, welche etwa den Erfolg dieses Sieges, bloß in einer unverrückten Schlacht-Ordnung, Unserer, gegen eine getrennte feindliche Armee, gründen, eintzeln Regimentern aber, den in Unserer Armee herschenden Muht und Eyffer zur Ehre Unseres Dienstes, nicht zutrauen wolten, das besondere Glück aufgestoßen, zu noch mehrerm Ruhm Unserer Krieges-Völcker, auch diesen Zweiffel, auf eine fast unerhörte Weise, vorzubeugen, und mit einer recht Heldenmäßigen That in dem Angesicht der gantzen feindlichen Armee, auf der Wahl-Stadt, selbst öffentlich zu versiegeln.

Dann als ermeldtes Unser braves Dragoner-Regiment, beobachtete, daß die feindliche Oesterreichische Infanterie, ohngeachtet deßen Schlacht-Ordnung durch die Unsrige bereits zu weichen gezwungen worden, dennoch mit kleinem Gewehr stark zu schießen nicht aufhörete, brach solches unter Anführung des General-Lieutenants von Geßler und General-Majors Graffen von Schmettau, aus dem zweyten Treffen hervor, setzte unter dem Commando des Obristen Otto von Schwerin und mit denen übrigen Offiziers vom Regiment, als denen

Majors Joachim Christian von Jürgas,
Franciscus Isaac von Chasot,
Johann Ernst von Düring,
Stanislaus von Bronickowsky,
Capitains Christian Rudolph von Quast,
Friderich Albrecht von Perband,
Axel Friderich von Vogel,
Peter Benjamin von Chambaud,
Friderich Wilhelm von Schulenburg,

Capitains Just Rudolph von Seelhorst,
Balthasar Joachim von Zieten,
Christ. Rudiger von Weedel,
Otto Friderich von Quast,

Lieutenants Friderich Sigismund v. d. Goltze,
Johann Friderich von Rohe,
Frantz Lorentz von Kleist,
Christ. Friderich von Schladen,
Christ. Rudolph von Weyher,
Hans Sigismund von Sydow,
Rudolph Gottlob von Loeben,
Ludewig Arnold von Rahden,
Otto Gottlob von Stülpnagell,
George Friderich von Diezelsky,
Hans Sigismund von Czetteritz,
Lud. Albrecht Johann von Printzen,
Frantz Heinrich von Hollstein,
Sigismund Frider. von Pabstein,
Christ. Friderich von Reesdorff,
Gottfried Matth. Siegfr. von Borck,
George Magnus Graff von Mellin,
August Burghold von Münnigerode,
Adam Wilhelm von Rochow,
Erdmann Gottlieb Borchard,
Otto Christian von Gloeden,
Johann Gisbert von Düngeln,
Johann Andreas Köhler,
Johann von Zabeltitz,
August Albrecht von Dewitz,
Friderich Wilhelm von Preuß,
George Julius von Witten,

Ernst

Lieutenants Ernst August von Phul,
George Balthasar von Normann,
Stephanus Fock,
Carl Friderich von Kosboth,
Philipp Christian Pfeiffer,
Gebhard Friderich von Pirch,
Hans George von Franckenberg,
Fridr. Wilh. Löwenberger von Schönholtz,
Ludewig Carl Wilh. von Danckelmann,
Eggert Carl von Plötz,

Fähnrichs Friderich Ludewig von Bredow,
Peter Christian von Putkammer,
Friderich von Winterfeld,
Geroni Antoine von Chasot,
Johann Friderich von Ruskowsky,
Christian Friderich von Rüdingfels,
Johann Wilhelm Mor. von Schierstädt,
Lazarus Graff von Henckell,
Johann Carl von Glaubitz,
Hans Heinrich von Koeppern,
Berend Ludewig von Plötz,
Berend Ludewig von Porsosowsky,

durch Unsere sich öffnende Infanterie, in ein starckes Oesterreichsches Corps Grenadiers und Sechs Regimenter Infanterie, warf nicht nur dieses Corps Grenadiers und die 6 alte versuchte, und ihrer Gewohnheit nach, redlich fechtende Regimenter, Nahmens von Marschall, Grüne, Thüngen, Daun, Collowrath und Wurmbrand über den Hauffen, hieb das meiste davon nieder, bezeigte aber auch, mitten in seiner heldenmüthigen Hitze, diesen seinen Feinden selbst, die Großmüthigkeit, Zwei Tausend Fünf Hundert derselben Quartier

zu geben, und selbige nebst Sechs und Sechtzig Fahnen und verschiedenen Kanonen, als lebendige und selbst redende Sieges-Zeichen, mit in Unser Lager zu bringen, und Uns solche allerunterthänigst zu Füßen zu legen.

Heldenmäßige und desto ruhmwürdigere That, von diesem Regiment! da solche unter den Augen ihres Königes und Krieges-Herrn, und zwar an solchen Krieges-Völckern geschehen, welche von undencklichen Jahren her, des Sieges gewohnet, solchen bey nahe, wie ihr besonderes Erbtheil gehalten, und kaum durch eine Fünffjährige Zeit, mit ihren größesten Schaden, einen so eitelen Wahn, auf denen Schlacht-Feldern selbst, so feyerlich verlaßen müßen.

Tapffere und kluge Aufführung von Offiziers! die ihre erworbene Krieges-Erfahrenheit, dem Ihnen anvertraueten braven Regiment, in so großer maße mitzutheilen gewust, daß durch derselben Ausübung, Ihrem Könige Sie, ein so herrliches als glaubliches Meister-Stück vorzeigen können.

Aus diesen Uhrsachen, durch Eigenen Trieb und Neigung gerühret und bewogen, haben Wir es, bey der Uns ohnedem vorbehaltenen Königlichen Gnade, und dem besonderen thätlichen Erkennen, gegen vorbenandte hohe und niedere Offiziers auch Dragoner dieses tapfferen Bayreutschen Dragoner Regiments nicht mögen bewenden laßen, sondern bey einer so außerordentlichen Vorfallenheit auch auf solche Mittel gedacht, wodurch dieselbe anjetzo und bey der Nachwelt, auf eine solenne Weise, in beständigen Andencken erhalten, und außerordentlich möchte verewiget werden.

Wir haben demnach allergnädigst beschloßen, nicht nur dem gantzen Dragoner Regiment von Bayreuth, wegen dieser tapfferen Action vor allen andern Dragoner Regimentern

Unserer Armee, jetzo und zu ewigen Zeiten, den erhabenen Unterschied, Vorzug und Ehren-Zeichen beyzulegen, daß das Regiment jederzeit, im Zug und March, es sey im Felde oder Garnisonen, den Grenadier-March, mit ihren Paucken aber auch, den March, Unserer Cuirassier Reuther, schlagen zu laßen, befugt seyn solle, sondern Wir wollen auch, um das Andencken dieser glorieusen Action noch ansehnlicher zu machen, dem gantzen Regiment die Befugniß geben, die eroberte Tropheees, an Fahnen und Kanons in ihren sogenandten Regiments-Siegel zu führen.

Wir thun solches auch aus Königlicher Souverainer Macht und Gewalt, vor Uns und Unsere Nachkommen, Könige in Preußen, Chur-Fürsten zu Brandenburg und Souveraine Oberste Hertzoge in Schlesien ꝛc. dergestalt und also, daß Wir diesen unsern allergnädigsten Willen- und Gnaden-Brieff, als ein öffentliches Gezeugnüß, Unserer vollkommenen und erkendlichen Zufriedenheit über dieses Unser braves Bayreutsches Dragoner Regiment in ein solennes Diploma bringen laßen, und befehlen hiermit allergnädigst fernerweithig, solches bey versamleten, unter dem Gewehr stehenden Regiment öffentlich von Worth zu Worth verlesen, und es solchergestalt bekannt machen zu laßen, auch wenn solches geschehen, das Original bey dem zeitigem Kommandeur Obristen von Schwerin in Verwahrung zu bringen, und daselbst von Kommandeur zu Kommandeur bey denen Regiments-Estandarten zu verwahren.

Des zu mehrerer Uhrkund haben Wir gegenwärtigen Gnaden-Brieff und öffentliches Diploma Höchst Eigenhändig unterschrieben, und mit Unserem Königlichen Gnaden-Siegel bestärcken und behangen laßen. So geschehen und gegeben, in Unserer Königlichen Residentz-Stadt Berlin den Eilften

Tag Monaths Juny, nach Christi Unsers Herrn Gebuhrt, im Eintausend Sieben Hundert, und Fünf und Viertzigsten, Unserer Königlichen Regierung im Sechsten Jahre.

Friderich.

Königlicher Gnaden-Brieff und Diploma

vor das, bey der glorieusen Battaille bey Friedberg in Schlesien, sich hervorgethane Dragoner Regiment von Bayreuth.

Beilage Nro. 3.

Ehrerbietig, doch mit Wehmuth, dancken wir dem HERRN, für die seelige Vollendung Sr. Excellenz, des nun in Gott ruhenden Hochwürdigen, Hoch und Wolgebohrnen Herrn, Herrn OTTO von SCHWERIN, Sr. Königl. Majestät in Preußen weiland Hochbestallten General-Lieutenant von der Kavallerie, des Johanniter Ordens, wie auch des Königl. Ordens pour le Merite Rittern, Amts-Hauptmann zu Fischhausen, Erb- und Gerichts-Herrn auf Busow und Dargebel. Die einem so großen Manne eigenthümliche Bescheidenheit ließ es IHM nicht zu, von Seinen Verdiensten zu reden, und dieses ist die Ursach, daß wir nicht alles von Seinem höchstrühmlichen Leben, nur welches die Geschichte in ewigen Denckmahlen aufbewahret, anführen werden. Selbst der mehrmalige Umgang, deßen ich von dem Wolseeligen gewürdiget war, und die in demselben öfters gesuchte Gelegenheit von Seinen großen Thaten aus eigenem Munde unterrichtet zu werden, schlug mir fehl; indem Sr. Excellenz von Niemand weniger, als von Sich Selbst redeten. Sie wurden gebohren in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts, 1705 am 21sten Junius, dem Hoch und Wolgebohrnen Herrn Herrn Jacob von Schwerin; hochbestallten General-Major in Diensten der freyen Republique derer vereinigten Niederlande von der Hoch und Wolgebohrnen Frauen — — gebohrnen Frey-Frau von Dockum. Nach Dero eigenen Zeugniß wurden Sie von denen Hochadelichen Eltern zur Gottseeligkeit, zur Rechtschaffenheit, zu denen nöthigen Wissenschaften und Welt-Kenntnissen frühzeitig angeführet, und unter Ihren Augen erzogen; Dahero Sie in Ihren jugendlichen

Jahren ein beständiger Begleiter Ihrer würdigen Eltern auf denen Reisen nach Holland und andern Gegenden seyn mußten. Von der fürtreflichen Erziehungs Art dieses hoch-adel. Hauses ist wol der beste Beweiß daß mehrere Söhne und Abkömmlinge unter der Königl. Preuß. hohen Generalitaet vorzüglich geglänzet haben. Diese Helden krönen mit Ihren Lorbeern Ihrer Vorfahren Gräber. Schon im 13ten Jahre waren Sie zu Krieges-Diensten geschickt, so tüchtig, daß Sie von dem ersten Stifter der Preußischen Monarchie, dem Hochseel. Könige Friedrich dem Ersten bemerket, mit vorzüglicher Gnade ausgezeichnet und zum Fähnrich bey einem derer Königl. Regimenter angestellet wurden, ohne daß Sie, nach dem Urtheile derer Kenner, die **Ihnen** schon bekannte Pflichten derer untergebenen Kriegs-Leute, durch Uebernehmung der geringern Stellen erst zu erlernen hatten. So vermißete man das Gewöhnliche bey **Ihrem** ersten Auftritt in der Welt, ein glückliches Kennzeichen, das großen Männern eigenthümlich zu seyn pfleget. Unter der Regierung des Hochseel. Königs Friedrich Wilhelm, dieses großen Kenners derer Menschen, dieses durch glückliche Auswahl Seiner Diener und Vertrauten Sich vorzüglich auszeichnenden Monarchen, wurden Ihro Excellenz des Allergnädigsten Wohlwollens und Zufriedenheit mit Dero Diensten gewürdiget, dahero Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen diesen ruhmvollen Landes-Vater in dem edlen Hertzen des Verstorbenen bis an **Dero** Lebens-Ende unauslöschlich eingepräget war. Wegen des lange dauernden Friedens und des daherrührenden seltenen Avancemens in der Armee, brachten Sie es nur bis zu der Ehren-Stelle eines Oberstwachtmeisters, Sie haben Sich aber auf diesen ersten Stuffen kriegerischer Ehren schon merk-

würdig gemacht. Durch die Liebe und mittels derselben erlangten Kenntniß derer Wissenschaften, welche Ihrem höchsten Alter Beschäftigung, Ruhe der Seelen und Ruhm brachten und welche Sie so glücklich bey einem längern durch Dero Dienst veranlaßten Aufenthalt, zu Halle im Magdeburgischen stärcken konnten; durch Dero bis zur Bewunderung eigenthümlichen Accuratesse im Dienst; und durch die glückliche Werbung; ein dem Vaterland sehr ersprießliches Geschäfte, welchem Sie in auswärtigen Ländern, fürnemlich zu Lüttich mit ausnehmender Sorgfallt und Beyfall Ihrer Vorgesetzten, ja des Königs Majestät Selbst obgelegen haben. Wie fern Sie denen Feld-Zügen in Pommern für Stralsund, und am Rhein beigewohnt haben, ist mir unbekannt; unbezweifelt aber, daß ein so feuriger Geist alle mögliche Gelegenheit, Sich hervorzuthun, gesuchet habe, es sey denn, daß Ihn andere wichtige Pflichten in dem Dienst, und Seines Königs Geschäfte davon abhielten. In diese Jahre, welche wir wohl in Vergleichung mit denen folgenden, Jahre der Ruhe nennen mögen, fällt die hohe Vermählung des Wolseeligen mit der vor mehreren Jahren im HERRN entschlafenen Frauen (mit immerwehrender Ehrfurcht nenn ich Sie!) Ihro Exzellenz der Hoch- und Wolgebornen Frey-Frau ESTHER MARIA geb. Baronesse von QUADT, welche zu Minden vollzogen ist, und die der HERR mit Dreyzehn hochadel. Kindern gesegnet hat, von denen Neune Ihrem Herrn Vater in die Ewigkeit vorangegangen sind. Jetzt nahen wir uns dem Zeitpunkt, in welchem das Leben dieses großen Mannes, zur Vertheidigung des Vaterlandes und Seines Königs Rechte, mit so preißwürdigem Erfolge denen größesten Gefahren blos gestellt werden mußte. Wie es einem jeden bekannt ist,

rief das Eigenthums-Recht Unsern Glorreich regierenden Monarchen Friderich den Zweyten und Großen im Jahr 1740 zu denen Waffen. Mit Ihm eilete die Blüthe des Preußischen, Brandenburgischen und Pommerschen Adels in das Feld. Unter denenselben war keiner derer Letztern der dem Tode muthig entgegen gieng, und immer Sich gleich, wie bey andern Gelegenheiten, also auch in der Schlacht bey Czaslau in Böhmen 1742, durch Erstreitung des Sieges, den Grund zu dem bald darauf erfolgten Frieden legen half. Nichts geringes kostete dem Helden der Sieg. Bluth und Freyheit. Vielleicht, daß Sie aus eigener Erfahrung lernen sollten, der glücklichste Krieg sey dem Frieden nachzusetzen; Bey aller Wuth des Krieges schone die Großmuth derer Ueberwundenen. Schon als Oberster und von des Königs Majestät. bey dem wichtigen Marggräflich von Bayreutischen Dragoner Regiment als Oberster Befehlshaber und Kommandeur angestellt, betraten Sie die wiederum eröfnete Ehren-Bahn, in welche zu eilen Sie von dem Rächer der unterdrückten Kayserl. Hoheit von dem patriotisch und einem deutschen Fürsten gemäß und ruhmwürdig denkenden Könige, befehliget wurden. In diesem Feldzug 1745 trug sich die Begebenheit zu, die **Schwerins** Nahmen unsterblich gemacht, und denen Denckmahlen der Brandenburgischen Geschichte auf ewig einverleibet hat. Bey Hohen-Friedberg in dieser blutigen unvergeßlichen Schlacht standen Sie mit **Dero** würdigem Regimente in dem zweiten Treffen. Wie es in der Verwirrung einer Schlacht leicht bey denen geübtesten Völkern sich zuträgt, ereignete sich in dem ersten Treffen eine gefährliche Lücke. Das feindliche grobe Geschütz legt viele Mitstreiter des Helden, ungerächet, zu Boden, Ursachen genug alles Feuer Seiner

Seele zu entflammen. Jetzt stellet sich die Gefahr des Vaterlandes, der erschütterte Trohn Seines Königs, die wilde Freude des vom Siege träumenden Feindes; das fließende Bluth, die zerschmetterten Leichnahme Seiner Soldaten die Er als Kinder liebte, Seinem großen Geiste dar. Sein Entschluß ist gefaßt zu siegen oder zu sterben. Auf! ruft ER. Brüder! Auf Kinder! Unter den Augen eures Königs jenen Stoltzen die Eitelkeit seiner Hofnung, das Preußens Streiter fliehen durch Wunden und Tod zu lehren. Ein Augenblick — — Und jene gefährliche Oefnung des ersten Treffens wird durch dies Regiment ausgefüllt. Weit entfernt hier, wie Tausend andere das Ziel seines schönen Laufes zu finden; ohnerachtet des Ihm zum Siege entgegen eilenden Feindes; ohnerachtet der Menge des auf Seine und Seiner Mitstreiter Brust gerichteten groben Geschützes; ohnerachtet des unaufhörlichen geringern Feuer und vieler Tausend Ihm vorgehaltenen Mord-Gewehre. Ein Augenblick! Wie des Allmächtigen Sturm in dicke undurchdringliche Wälder eindringt, hier zahlreiche Eichen mit der Wurtzel aushebt, dort unzählbare Fichten zerbricht wie einen Stab, alles zerschmettert, verdirbet. So bricht der Held ein in jene dicht stehende Oesterreichische Schaaren; zu Seiner Rechten, zu Seiner Linken fallen die Heerführer, fallen Geringere, bey Tausenden fallen sie; wie eine reife Saat unter der Hand des arbeitsamen Schnitters, fallen sechs Regimenter des geübtesten Oesterreichischen Fuß-Volks unter denen Schwerdtern derer preußischen Helden und ihres größern Anführers. So gänzlich zernichtet, daß alle ihre Ehren-Zeichen in die Hände des Siegers gerathen. Und könnte ich des unvergleichlichsten Zuges in diesem Helden-Gemählde vergeßen? Die Wuth des Streits reißt Seine

Krieger zur ungewohnten Wildheit hin. Das Morden des schon zerstreueten, schon fliehenden Feindes will kein Ende nehmen. Schon blutet das Herz des Menschen-Freundes, des Christen. Unglückliche, Menschen, Brüder, Bürger der Ewigkeit leiden unter Deinem und derer Deinigen Schwerdtern! ruft die Religion. Alsbald gehorcht Er; alsbald gebeut Er zu schonen. Zuerst nicht gleich gehöret. Sehet **Ihn** mit Schweiße mit Bluth bedeckt. Drey feindliche Befehlshaber drengen sich zu **Ihm**, umarmen Seine Knie, und flehen um Lebens-Rettung. Ein Unvernünftiger will diese Wehrlose an Seiner Seiten tödten. Wie ein Donner entnervt nur den kriegerischen Arm der schreckliche Zuruf des Gebieters: Tod und Verderben über Dich! Unglücklicher! wo Du Dich nahest. Wieder Dich, wieder Dich dieses Schwerdt! Unersättlicher Bluthund! Bestürzt und murrend wendet er sich, seinen heißen Blut-Durst in Gegenden zu kühlen, wo kein **Schwerin** der Unglücklichen Schutz-Gott war. Wie Gottes Engel erscheint er mir, und zähmet die ausgelaßene Freiheit und rettet drey jugendliche Leben, und seegnet drey Familien, und bewahret drey Folgen der Menschen auf die Ewigkeit. Gott! Du gedenkest dieser That in Deinem Gerichte. Gott Du belohnst sie Unserm **Schwerin.**

Laßt uns den vom Siege zurückkehrenden Held zu dem Kenner und Meister derer Helden, zu Seinem König begleiten. Prächtig zieht er daher mit sechs und sechzig Fahnen und vielem Geschütze. Alles dem Feinde entrißen, die Frucht Seiner kriegerischen Arbeit. Das Auge Seines Monarchen funkelt **Ihm** Freude und Beyfall entgegen. Der größeste Geist drückt Seine Gedanken so aus

„**Schwerin!** eine solche That wie die **eurige** an

dem heutigen Tage, findet man nicht in allen Römischen Geschichten."

Nach einem solchen Lobe **Friederichs** würde ein jedes andere Lob Verkleinerung dieses Helden seyn. Kein Wort denn mehr von dieser ewig denkwürdigen That.

Als General-Major befehligte Er einen Theil des Heeres in der Schlacht bey Kesselsdorff, wo die Sachsen flohen. Mitten auf dem Schlachtfelde unter Leichnamen und Gräbern schlägt Er Sein Zelt, zu ruhen in denen Armen des Sieges und der Freude. Hier höret Er rund um sich her das Gewimmere derer Verwundeten, das Röcheln derer Sterbenden. Mitleid durchdringt die menschenfreundliche Seele. Sein freudenloses Herz entsagt der so nöthigen Ruhe, allein beschäftiget, Linderung dem Schmerz, Hülfe denen Elenden, so viel es möglich war, zu verschaffen. Wie es bekannt ist, wurden Dresden und ganz Sachsen des Sieges Lohn, und es erfolgte der Frieden. Nach Wiederherstellung desselben war Er des Königs Gnade immer mehr empfohlen und wurde bald von Sr. Majestät zum General-Lieutenant ernannt. Derer unzähligen einem so großen Feldherrn obliegenden Verrichtungen in dem Dienste nicht zu gedenken, und wie Er die wenigen Tage der Ruhe von öffentlichen Geschäften genutzet habe zur Verbeßerung seiner Güter, die Er ganz und gar, kein Haus ausgenommen, vom Grunde auf zum Theil massiv erbauet, zum Theil mit sehr ansehnlichen Gebäuden und Gärten geschmückt habe, nicht anzuführen; will ich nur zu Seinen letzten Krieges-Thaten mich wenden.

Drey Monath vor Ausbruch des Krieges mußten Sr. Exzellenz auf ausdrücklichen Allergnädigsten Befehl Dero Auffenthalt zu Potsdam nehmen; und in der ersten Schlacht

bey Lowositz 1756 befehligten Sie im andern Treffen den Flügel der Kavallerie, welcher der, nach geschlagener feindlichen Reuterey, um des ungeheuern Kanonen=Feuers willen, zurückegehenden Preußischen Reuterey des ersten Treffens, zur glücklichsten Bedeckung diente, und kehreten darauf nach Dresden in die Winter=Quartiere. Nun dachte unser Held auf die Ewigkeit. Er fühlte Schwachheiten und bath nach solchen Arbeiten Seinen Allerdurchl. Landesherrn um die Ruhe, die Ihm Se. Majestät schriftlich und Allergnädigst zu erlauben geruheten, obgleich Allerhöchstdieselben nie, so viel uns bewust ist, in den, um mancherlei häuslicher und cörperlicher Beschwerden willen, gesuchten Abschied zugestanden haben. Diese Ruhe suchten, fanden Sie auf Dero Gütern. Hier lebten Sie mitten unter den Feinden des Monarchen, ein höchst getreuer Unterthan, der auch durch die allerehrenvolleste Anträge fremder Staaten und Könige nicht bewegt werden konnte, Seine Dienste einem andern als Seinem angebornen Landes=Vater zu widmen. Hier erlangeten Sie die größeste Glückseligkeit menschlicher Seelen, die Gewißheit, daß wir Gott versöhnt sind durch Jesum Christ, und Gottes Kinder werden durch den Glauben an Seinen Nahmen. Eine Gewißheit, welche bey Ihnen auf eigene Erkenntniß und Einsicht beruhete. Als ein Augenzeuge Dero letzten Lebens=Jahre kann ich es anführen, daß Sie den größten Theil Ihrer einsamen Stunden dem Lesen derer würdigsten Gottesgelehrten und Weltweisen, nicht weniger dem Lesen der heiligen Schrift Selbst gewidmet haben, daß Sie, nach sorgfältiger und oft wiederholten Prüfung gefunden: Nur der Glaube an Jesum den Christ Gottes; der Glaube, der in einem von Beschämung und Reue über seine Vergehungen durchdrungenen Hertzen ent-

steht; der Glaube, welcher den Mittler ansiehet, als die alleinige Ursach der Seeligkeit; der Glaube, welcher sich ernstlich bemühet, durch Dankbarkeit, durch Liebe getrieben, Gottes Gebote zu halten, macht seelig. Entschlafener Christ! wie ehrwürdig und entzückend waren mir Deine Gespräche, wenn sie den Ernst Deiner Seelen, die Gnade Gottes in der rechten Ordnung zu suchen, entdeckten, oder den Geschmack an Gottes Freundschaft so lebhaft schilderten, daß Davids Geist in jener Rede sich zeigete: Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Hier schmückten Sie Gottes Tempel und Altäre durch Erbauung neuer Kirchen; Niemand glaube indeß, daß wir unsern Held über die Menschheit erheben, daß wir behaupten wollen, Er war ohne Fehler. Sein feuriges Temperament konnte Ihn wohl hinreißen. Selbst das Glück, was Er in dem Umgang mit Menschen suchte, und Seine menschenfreundliche Gesinnung Fehler gebähren. So wenig aber wir oder ihr hier befugt sind zu richten, bezeugen wir vielmehr, daß dieser Große der Erden Sich oft für Gott in dem Staube gedemüthiget habe, oft und nicht unerhört rief: Dein Bluth laß für mich reden o Jesu! Deine Gnade laß in mir Schwachen mächtig werden! und stets durch die Ergreiffung Seines Heilandes Gnade gesuchet, Gnade gefunden habe. Sollte Ihn Gott nicht lieben, den er auf so mannigfaltige Weise prüfete? Durch den Todt Seiner würdigen Gemalinn; durch die mehrmalige traurige Unglücksfälle auf Dero Gütern, Hagel, Viehsterben, Mißwachs, Feuer; durch noch mehr das Herz angehende Begebenheiten, unter welchen wir nur den Hintritt Seines so zärtlich, so innig geliebten Hochwohlgeb. Herrn Sohnes anführen wollen. Nur der Glaube machte Ihn standhaft und zufrieden mit

Seinem Gott in diesen Versuchungen. Nur der Glaube gab Seiner Seelen Stärcke, welcher Sein sonst dauerhafter Körper nicht beytreten mochte. Seine Gesundheit ward mehr und mehr geschwächt durch diese Kämpfe. Von dem Absterben des Herrn Sohnes zähleten Ihro Excellenz wenig gesunde Stunden. Ein Anfall vom Schlage beraubete Sie des freyen Gebrauchs der Sprache, und ob derselbe gleich in etwas wieder hergestellt ward; kündigten doch öftere Beklemmungen auf der Brust an die nahe Auflösung. Sie, der Er als Mensch mit männlicher Standhaftigkeit, und als Christ mit wahrer Zufriedenheit entgegen sahe. Sie, welche Ihm von dem **Herrn** so erleichtert wurde, daß wir sagen müssen: Er habe des Todes Bitterkeit nicht geschmecket. — — Den Gott prüfet in der Zeit und bewährt erfindet, Den läßt er hinüberschlummern zur Ewigkeit. Sein seeliges Ende erfolgte am 13ten August frühe Morgens an einem Steck- und Schlagfluß; da Sr. Excellenz ein Alter von sechs und siebenzig Jahren, einem Monathe und zwey und zwantzig Tagen erreichet hatten. Seine Seele und Sein Leib waren zum Helden gebildet. Männliche Schönheit in den jüngern Jahren, deren Spuhren das hohe Alter nicht gänzlich auslöschen konnte, und dauerhafte Gesundheit rühmen wir als Vorzüge des Letztern. Die große Anlage des Geistes erweisen die Kenntniße vieler Wißenschaften, die Kenntniße mehrerer Sprachen; die gründlichen Urtheile von denen in Religion, Weltweisheit und Staats-Klugheit einschlagenden Wahrheiten; Sein neuen und gebeßerten Einsichten stets offenes Herz; Seine Ehrerbietung und Liebe gegen das Evangelium; die unerschrockenste Tapferkeit; die Gleichmüthigkeit bey denen größesten Gefahren; die Demuth gegen Gott und Bescheidenheit gegen andere; die Herab-

laßung gegen niedrigere; Ihre Emsigkeit in jeder Art der vorkommenden Geschäfte; Ihre bis an den Tod geäußerte Triebe, zuzunehmen in einer jeden Tugend; das Feuer, welches alle Ihre Handlungen auch in denen letzten Lebenszeiten beseelete; der edle Anstand in Ihrem ganzen Betragen; die unvergleichliche und unnachahmliche Verbindung der feinesten Sitten mit aller Würde eines Krieges-Helden flößten einem jeden zu Ihm nahenden Zutrauen und Ehrfurcht ein. Es ist wahr, die hochadel. Familie hat ein unschätzbares Kleinod verlohren; die ganze Gegend einen Mann, der ihr Ehre machte; das Vaterland einen großen Patrioten verlohren. — — **O GOTT! DU** wollest den großen Schmerz derer Hinterlaßenen mäßigen, und **Ihnen** in reicher Maaße seyn, was Sie verlohren haben, Vater, Versorger und Freund! **O GOTT!** Du wollest dieses so sehr erschütterte Haus bauen, den Seegen **Ihres** verklährten Ahn-Herrn auf Sie alle, den Geist dieses Helden aber zwiefach auf den einzigen **Herrn Sohn**, den Lehens-Folger Seines würdigen **Herrn Vaters** ruhen laßen, und **Ihnen allen** das beste Glück dieses Lebens verleihen. Es müße dem König und dem Vaterlande nie fehlen Helden **Diesem** gleich, noch der Gegend an Männern, die wie Er, groß von Geburth, Stand, Würden, Aemtern, Erkenntniß, Glauben und Tugend und so willig, wie Er, sind, alle ihre Hoheit zu **deinen** Füßen zu legen; mit **Ihm** zu sagen: Was ist der Mensch, daß **du** seiner gedenckest? und des Menschen-Kind, daß **du dich** seiner annimst. **Deine** Gnade ist es, welcher wir leben und **deine** Barmherzigkeit tröstet uns.

Beilage Nro. 4.

Namentliches Verzeichniß

von sämmtlichen Offizieren, welche seit Stiftung des Regiments von demselben abgegangen sind.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
1	General-Feldmarschall	Friedr. Adolph Gr. v. Kalckreuth	10. Juni 1818 gestorben.
2	General der Kav.	Christoph Carl v. Bülow	Juni 1788 gestorben.
3	Gen. Lieut.	Achaz v. Schulenburg	2. Aug. 1731 gestorben.
4	:	Otto v. Schwerin	im Febr. 1757 als Invalide abgegangen.
5	:	Markgraf Friedrich	Septbr. 1763 gestorben.
6	:	: Carl Fried. Wilhelm	August 1769 desgl.
7	:	: Carl Fried. Alexander	1806 desgl.
8	Gen. Maj.	Carl Friedr. v. Meyer	6. Nov. 1760, Drag. Rgt. No. 6. erhalten.
9	:	Friedr. Wilh. Heinr. v. Pelet	11. Mai 1803, Drag. Rgt. No. 1.
10	:	Ullrich Lebrecht v. Heyking	Rgt. vac. Maßstein erhalten.
11	:	Carl August v. Schäffer	1809 verabschiedet mit 1000 Rthlrn. Pension.
1	Oberst	Hans Casper v. Cosel	Juni 1727, Drag. Rgt. No. 6. erhalten.
2	:	Friedr. Wilh. v. Büssing	1741, Drag. Rgt. No. 4. erhalten.
3	:	Albrecht v. Lüttwitz	1741 dimittirt.
4	:	Augst. Friedr. v. Bismark	7. Mai 1742 geblieben.
5	:	Joh. Christoph v. Jürgaß	1752 dimittirt.
6	:	Dubist Friedr. v. Platen	1755 unter Norrmann.
7	:	Joh. Ernst v. Düring	Febr. 1759 dimittirt.
8	:	Gust. Rudolph v. Seelhorst	Jun. 1769 Kür. Rgt. No. 6. erhalten.
9	:	Chr. Rudolph v. Weyherr	März 1778 do. No. 2.
10	:	Gottfr. Mart. Siegfr. v. Borcke	März 1781 do. No. 7.
11	:	George Balthas. v. Norrmann	Febr. 1789 Drag. Regt. No. 4. erhalten.
12	:	George Bodow v. Gantzkow	Decbr. 1792 m. Pens. dim.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
13	Oberst	Carl Friedr. v. Beeren	Octbr. 1800 als Kommandeur zum Rgt. v. Schleinitz.
14	=	Christ. Joh. Fr. Otto v. Zieten	1807 Rgt. vac. v. Auer erh.
15	=	Carl Gottlieb v. Lüttwitz	1808 mit Pens. entl.
16	=	Julius August v. Euen	1808 mit Pens. entl.
17	=	Rudolph Moritz v. Seelhorst	1808 mit Pens. entl.
18	=	Friedr. Adolph v. Oppen	1811 als Gen.-Maj. verab.
19	=	Otto Friedr. v. Brockhusen	Juni 1814 dimit.
20	=	Ludwig v. Paulsdorff	4. Apr. 1820 8. Ulan.-Rgt. erhalten.
21	=	George v. Kameke	5. März 1821 zum Kombr. der 3. Ldw.-Brig. ernannt.
22	=	Bernhard v. Schmiterlöw	5. März 1821 m. dem inact. Gehalt ausgeschieden.
23	=	Magnus v. Streng	5. März 1821 mit Pension verabschiedet.
1	Obrstlieut.	Carl v. Tettow	1. Aug. 1722 unter Lottum.
2	=	Leopold v. Bitzenhagen	27. Sptbr. 1723 gestorben.
3	=	Gottfr. Wiegand v. Haak	19. August 1732 dim.
4	=	Albr. Friedr. v. Willenson	August 1737 desgl.
5	=	Philipp Theodor v. Loe	Novbr. 1741 gestorben.
6	=	Anton Wilh. v. Legate	April 1742 dimittirt.
7	=	Dan. Gottfr. v. Bartikow	1743 unter Bornstedt.
8	=	Franciscus v. Chassot	Septbr. 1752 dimittirt.
9	=	Friedr. Albrecht v. Perbandt	Septbr. 1757 gestorben.
10	=	Peter Benjamin v. Chambeau	April 1761 unter Jung Sydow.
11	=	Benj. Ludwig v. Frodeville	10. Octbr. 1765 dim.
12	=	George Gottfried v. Euen	18. Juni 1769 desgl.
13	=	Heinr. Chrstph. Ernst v. Rüdingsfels	3. Juni 1785 dimittirt.
14	=	Heinr. Friedr. v. Reitzenstein	April 1797 als Kombr. zu den Gensd'armes.
15	=	Joseph Franz v. Holly	1. Octbr. 1798 m. Pens. entl.
1	Major	George Lorenz v. Kleist	3. Decbr. 1731 dim.
2	=	Levin Ernst v. Winterfeldt	21. Mai 1734 gest.
3	=	Ludwig Christian v. Berg	3. Juni 1743 dim.
4	=	George Friedr. Gr. v. Sparr	1746 dimittirt.
5	=	Wilh. Moritz v. Dittforth	1746 desgl.
6	=	Heinrich v. Brunikowsky	14. Januar 1746 gest.
7	=	Christian Rudph. v. Quast	1. Juni 1755 dim.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
8	Major	Frdr. Wilh. v. d. Schulenburg	20. März 1758 dim.
9	=	Balthas. Joach. v. Zieten	1. Octbr. 1758 gest.
10	=	Ewald Valent. v. Massow	Februar 1759 dim.
11	=	Ludw. Albr. v. Prinzen	18. Juni 1762 dim.
12	=	George Friedr. v. Diezelsky	1. Juli 1770 dim.
13	=	Johann v. Zabeltitz	6. Juni 1772 dim.
14	=	Philipp Christian v. Pfeiffer	2. Octbr. 1775 dim.
15	=	Joh. Friedr. v. Borch	5. Octbr. 1777 gest.
16	=	Carl Gottfr. v. Wieblitz	23. Octbr. 1780 gest.
17	=	Joh. Friedr. v. Pirch	24. April 1782 gest.
18	=	Gustav Adolph v. Hertell	1. Octb. 1782 unter Hertell.
19	=	Christian Philipp v. Pabstein	23. Jan. 1783 gest.
20	=	Carl August v. Berg	9. Juni 1786 dim.
21	=	Carl Just v. Rosenstedt	26. Febr. 1787 desgl.
22	=	Christian Ludw. v. Wuthenow	10. April 1787 gest.
23	=	Carl Ludwig v. Sydow	Mai 1788 Depot-Compag. erhalten.
24	=	Leopold Ludwig v. Normann	26. Mai 1789 gest.
25	=	Ernst Friedr. v. Magnitzky	19. Febr. 1790 gest.
26	=	Joach. Henning v. Ploetz	Mai 1790 gest.
27	=	Friedr. August v. Hertell	Juni 1791 mit Pension als Oberstlieut.
28	=	Hans Wilh. v. Eversmann	Juni 1792 mit Pens.
29	=	Heinr. Christian v. Rhein	Decbr. 1792 dim.
30	=	Hans Carl v. Podewils	23. April 1793 gest.
31	=	Friedr. Hermann v. Milow	15. April 1796 mit Pens. als Oberstlieut.
32	=	George Sigism. v. Loeben	19. Mai 1797 gest.
33	=	Peter August v. Fresler	1. Decbr. 1799 dim.
34	=	Bogisl. Anton v. Platen	1806 Abschied als Oberstlieut. mit Pens.
35	=	Christ. Friedr. v. Schmude	1808 mit Pens. entlassen.
36	=	Friedr. Wilh. v. d. Dollen	1808 mit Pens. entlassen.
37	=	Alex. August v. Forestier	1808 mit Pens. entlassen.
38	=	Christian Friedr. v. Nasow	1808 mit Pens. entlassen.
39	=	Friedr. Ludwig v. Borck	1808 mit Pens. entlassen.
40	=	Carl Alex. v. d. Malsburg	1809 mit Pens. entlassen.
41	=	Ernst Wilh. v. Billerbeck	1809 mit Pens. entlassen.
42	=	Wilhelm v. Trotha	17. März 1815 zum Garde Dragoner Rgt.
43	=	Carl Freihr. v. d. Bussche	5. April 1817 desgl.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
1	Kapitain	Joh. Adam v. Möllendorff	1. Decbr. 1719 unter Kronprinz.
2	„	Mart. Friedr. v. Wedell	1. Novbr. 1729 unter Waldau
3	„	George Conr. Frhr. v. Goltz	Octbr. 1734 unter Möllendorff.
4	„	Hart. Friedr. v. Grävenitz	1741
5	„	Ernst Sigm. v. Kottwitz	1751 } dim.
6	„	Alex. Friedr. v. Vogel	1. Juni 1755
7	„	Otto Friedr. v. Quast	20. Septbr. 1758 gest.
8	„	Adolph Friedr. v. Bülow	1. Jan. 1804 mit Pens. entl.
9	„	Aug. Albrecht v. Barnekow	Februar 1804 dimittirt.
10	„	Heinr. Leop. v. Wiersbitzky	als Director d. Train placirt.
11	„	Ludw. Christian v. Wedell	1806 bei Auerstädt gebl.
12	„	Ernst Philipp v. Kathen	desgl.
13	„	Casm. Aug. Prinz v. d. Lippe Detmold	1807 abgegangen.
14	„	Friedr. Wilh. v. Warnin	
15	„	Franz v. Hackewitz	} 1808 m. Pens. entlassen.
16	„	Christph. Gottfr. v. Collmar	
17	„	Adolph Heinr. v. Klützow	
18	Staabs Kapitain	Jos. Prinz v. Anh. Bernburg	Juni 1726 dim.
19	„	Joh. Wilh. v. Buddenbrock	1. Decbr. 1726 unter Waldau.
20	„	Joh. Wilh. v. Knesebeck	1. Decbr. 1730 gest.
21	„	Joh. Heinr. Conr. v. Bodecker	2. Decbr. 1733 desgl.
22	„	Joachim Eppert	Juni 1735 dim.
23	„	Joh. Matth. v. Moldenhauer	Novbr. 1737 desgl.
24	„	Bernh. Heinr. v. Rynsch	5. März 1738 cassirt.
25	„	Albr. Joh. Friedr. v. Rohr	Augst. 1738
26	„	Wolf. Ludw. v. d. Groeben	2. Mai 1739 } dim.
27	„	Ernst Ludw. v. Witten	1741
28	„	Carl Wilh. v. Doebnern	1741
29	„	Ernst v. Suckow	1742 geblieben.
30	„	Franz Leop. v. Rumpf	1744 unter Garnison Rgt.
31	„	Otto Gottlieb v. Stulpnagel	1748 dim.
32	„	Peter Christian v. Puttkammer	1752 desgl.
33	„	Joh. Friedr. v. Rhoe	1752 unter Nassau.
34	„	Christoph Rudig v. Wedell	27. Aug. 1756
35	„	Franz Lorenz v. Kleist	27. Aug. 1756 } unter
36	„	Rudolph Lorenz v. Loeben	27. Aug. 1756 } Groll-
37	„	Joh. Andreas v. Koehler	Februar 1757 } mann.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
38	Staabs Kapitain	Egert Christoph v. Ploetz	8. Octbr. 1760 gestorben.
39	⸗	Ernst Bogisl. v. Brosowsky	18. Jan. 1763 } dim.
40	⸗	Bernh. Ludwig v. Ploetz	19. Juli 1764 } dim.
41	⸗	Arnhold v. Thiedemann	16. April 1766 } dim.
42	⸗	Benjamin v. Tschirnhausen	3. Febr. 1772 von der Werbung desertirt.
43	⸗	Joh. Wilh. v. Below	22. Juni 1775 gestorben.
44	⸗	Carl Ludwig v. Dewitz	4. Juni 1781 } mit 50 Rtl. Pension dim.
45	⸗	George v. Wolfradt	Juni 1784 } mit 50 Rtl. Pension dim.
46	⸗	Bernh. Ernst v. Linstow	2. Jan. 1786 } mit 50 Rtl. Pension dim.
47	⸗	Moritz Christian v. Schurff	21. Octbr. 1788 die Inval.-Komp. in Ottmachau erh.
48	⸗	Wilh. v. Hobe	21. Octbr. 1788 die Inval.-Kp. in Habelschwerdt erh.
49	⸗	Otto Bogisl. v. Lettow	13. Febr. 1789 als Maj. m. Pens. dim.
50	⸗	Joh. Christ. Kühnbaum	Juni 1790 als Maj. beim Train placirt.
51	⸗	Joh. Gottfr. Jahnke	Mai 1790 beim Train als Director placirt.
52	⸗	Carl Wilh. v. Tettenborn	Juni 1792 mit 50 Rtlrn. Pension dim.
53	⸗	Carl Erdm. v. Unruh	Juni 1792 desgl.
54	⸗	Friedr. Seifart v. Rhade	15. Octbr. 1792 gestorben.
55	⸗	Carl Christoph Friedr. Hasse	Juni 1793 Inval.-Komp. in Neisse erhalten.
56	⸗	Gottfried v. Bülow	Juni 1794 dim.
57	⸗	Theod. Friedr. Ernst v. Rohr	11. Jan. 1796 als Maj. dim.
58	⸗	Hans Gust. v. Maltzahn	28. April 1798 dim.
59	⸗	Alex. Dethloff v. Buch	1808 als Maj. verabsch.
60	Rittmstr.	Wilh. Philipp v. Blankensee	August 1811 dim.
61	⸗	Carl Friedr. v. Kaersten	Aug. 1811 als Maj. dim.
62	⸗	Friedr. Wilh. Heinr. v. Taubenheim	Aug. 1811 dim.
63	⸗	Wilh. Ferd. v. Tümpling	Jan. 1814 in die Adjutantur versetzt.
64	⸗	Joach. Lewin v. Barner	17. März 1815 zum Garde Drag. Rgt.
65	⸗	Wilh. v. Holleben	16. Juni 1815 geblieben.
66	⸗	Ferd. Ludwig du Trossel	1. Febr. 1817 z. 4. Cür. R.
67	⸗	Ferdinand v. Schachtmeyer	13. Novbr. 1817 zum 4. Drag. Rgt.
68	⸗	George Prinz v. Anhalt Dessau	27. Juli 1819 verabsch.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
69	Rittmstr.	Carl v. Forstner	1. Juli 1820 zum 8. Ul.R.
70	„	Carl v. Raven	30. Novbr. 1822 gest.
1	Lieutenant	Carl August v. Hannstein	7. Novbr. 1719 gest.
2	„	Albr. Ernst v. Kalnein	19. Mai 1720 dim.
3	„	Joh. Werner v. Möhring	19. Mai 1720 gest.
4	„	Aug. Werner v. Krosegk	18. Octbr. 1720 cassirt.
5	„	Casper Herm. v. Ledebuhr	1. Apr. 1723 unter Schlippenbach.
6	„	Albr. Heinr. v. Kalnein	14. Febr. 1724 dim.
7	„	Carl August v. Treffenfeldt	15. Septbr. 1724 dim.
8	„	Ant. Ullrich v. d. Schulenburg	1. Novbr. 1724 cassirt.
9	„	Ludwig Eversmann	1729 im Civil Dienst.
10	„	George Heinr. v. Oertz	10. Mai 1731 gest.
11	„	George Chrstph. v. Winterfeldt	27. Juni 1732 dim.
12	„	Philipp Bogisl. v. Eickstedt	12. März 1733 gest.
13	„	Carl Wilh. Volgmann	1. Juni 1735 Rgts. Quart. Meister.
14	„	Joh. Gebhardt v. Winterfeldt	27. Juni 1735 }
15	„	George Friedr. v. Rohwedel	1. Juni 1736 } dim.
16	„	Christian Ernst v. Hirsch	Octbr. 1731 }
17	„	Timotheus v. Brauschütz	1738 }
18	„	Ernst Ludwig v. Kühn	5. Juni 1739 gest.
19	„	Casper Heinr. v. Herzberg	1740 unter Nassau Major geworden.
20	„	Albr. Heinr. v. Karstedt	1740 dim.
21	„	Carl Friedr. v. Linden	1740 }
22	„	Hans Chrstph. v. Rieben	1740 } dim.
23	„	Ernst Philipp v. Münchow	1741 }
24	„	George Gabriel v. Hirsch	1742 unter Hoditz Husaren.
25	„	Joach. Dietr. Gr. v. Rittberg	1741 Kapitain unter Posadowsky.
26	„	Anton Ludwig v. Loeben	1741 }
27	„	Friedr. Ludwig v. Glaubitz	1741 } dim.
28	„	Wilhelm Graf v. Wersobitz	1741 }
29	„	Wilh. Ludw. Mart. v. Prinzen	1741 }
30	„	Christ. Andreas v. Treskow	1742 geblieben.
31	„	Johann Melchior v. Belling	1742 desgl.
32	„	Carl Friedr. v. Grumbkow	1742 dim.
33	„	Joh. Ernst v. Flothow	1742 cassirt.
34	„	Hans Jacob v. Bartikow	1742 gest.
35	„	Joh. Abrah. v. Ahweiden	1743 unter Garnison Rgt.
36	„	Hans Wilh. v. Schack	1744 dim.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
37	Lieutenant	Hans Hellm. v. Schachadnitz	1744 cassirt.
38	„	Carl Wolfgeil	1744 desertirt.
39	„	George Magn. Gr. v. Mellin	1744 dim.
40	„	Christoph Friedr. v. Schladen	1745 desgl.
41	„	Siegm. Friedr. v. Goltz	Febr. 1746 unter Bonin Kapitain.
42	„	August Friedr. v. Miningerode	Juni 1746 }
43	„	Franz Andreas v. Hollstein	Octbr. 1746 } dim.
44	„	Carl Wilh. v. Danckelmann	Novbr. 1746 }
45	„	Gottlieb Borchardt	Decbr. 1747 unterm Garnison Rgt.
46	„	Friedr. Phil. v. Düngeln	Octbr. 1748 dim.
47	„	Friedr. Wilh. v. Preuß	1748 unter Mützefall.
48	„	August Albrecht v. Dewitz	1751 }
49	„	Joh. Siegfr. v. Sydow	1751 } dim.
50	„	Friedr. Siegm. v. Pabstein	1751 }
51	„	Franz Anton v. Chassot	1751 }
52	„	Otto Christoph v. Gloeden	August 1751 Kapitain unterm Garn. Rgt.
53	„	Anton Graf v. Guschinck	1752 }
54	„	Hans v. Blixen	1752 }
55	„	Adam Wilh. v. Rochau	1753 }
56	„	Lucas Arnold v. Rhade	10. Novbr. 1753 }
57	„	Hans Siegm. v. Czetteritz	1754 }
58	„	Friedr. Wilh. v. Bredow	1754 } dim.
59	„	Christ. Friedr. v. Resdorff	August 1755 }
60	„	George Julius v. Witten	1755 }
61	„	Hans Ludw. Heinr. v. Koeppern	August 1756 }
62	„	Friedrich Wilhelm Löwenb. v. Schönholtz	1756 }
63	„	Carl August v. Pfuhl	Febr. 1757 }
64	„	Friedr. Conr. Otto v. Schwerin	14. April 1757 gest.
65	„	Lazarus Graf v. Henckel	1. Mai 1757 dim.
66	„	Carl Friedr. v. Cospoth	11. August 1757 gebl.
67	„	Maxm. v. Haza Radlitz	28. Decbr. 1757 gest.
68	„	Stephan v. Fock	20. März 1758 unter Mützefall.
69	„	Friedr. Wilh. v. Winterfeldt	20. März 1758 dim.
70	„	Carl Gustav v. Greiffenberg	1758 gest.
71	„	Carl Ludwig v. Vogel	12. Mai 1759 ausgetreten.
72	„	Ehrich v. Wolfradt	1. Juni 1759 unter Zieten Husaren.
73	„	Philipp Friedr. v. Lück	1. Juni 1759 desgl.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
74	Lieutenant	Joh. Casp. v. Hertzberg	13. Jan. 1760 gebl.
75	⸗	Hans George v. Franckenberg	März 1760
76	⸗	Joh. Friedr. v. Ruskowsky	1760 } dim.
77	⸗	Herm. Christ. v. Hertell	1760
78	⸗	Ludw. Christ. v. Mitzkowsky	20. Juli 1760
79	⸗	Carl Siegm. Alex. v. Bomsdorff	17. Septbr. 1760 geblieben.
80	⸗	Ariad. Ernst Franz v. Welling	13. Decbr. 1760 gest.
81	⸗	Friedr. v. Boek	August 1761
82	⸗	Peter v. Hoerst	16. Novbr. 1761
83	⸗	Joh. Heinrich v. Manteuffel	8. Jan. 1762
84	⸗	Gebh. Heinr. v. Heinsky	Juni 1762
85	⸗	Joh. Friedr. v. Lepel	Juni 1762
86	⸗	Carl Friedr. v. Beauforth	29. April 1763 } dim.
87	⸗	George Ernst v. Barfuß	19. Mai 1763
88	⸗	Joseph v. Suckow	— 1763
89	⸗	George Friedr. v. Kettenbeil	— 1763
90	⸗	Hans Moritz v. Schetzel	— 1763
91	⸗	Christ. Heinr. v. Welzin	— 1763
92	⸗	Joh. Heinr. v. Eichstedt	8. Septbr. 1763
93	⸗	Joh. Ernst v. Grothusen	14. Novbr. 1763 desertirt.
94	⸗	Carl Wilh. v. Arensdorff	29. Juli 1764 dim.
95	⸗	Fried. Wilh. Leop. v. Borcke	— 1764 desgl.
96	⸗	Carl Wilh. v. Eichstedt	5. Novbr. 1764 desgl.
97	⸗	Arn. Dietr. v. Schilling	16. Jan. 1765 ausgetreten.
98	⸗	Joach. Heinr. v. Ploetz	24. Juli 1765 dim.
99	⸗	Ernst Sam. v. Stegmansky	2. Jan. 1766 desgl.
100	⸗	Ant. Heinr. Friedr. v. Leekow	26. Febr. 1766 Maj. unter Malachowsky.
101	⸗	Carl Ludwig v. Bandemer	2. Octbr. 1766
102	⸗	Joh. Heinr. v. Metzing	— 1766 } dim.
103	⸗	Christian v. Müller	2. Jan. 1767
104	⸗	Carl Wilh. Sieg	12. Febr. 1767 unter Mellin versetzt.
105	⸗	George Friedr. v. Briesen	26. März 1767 dim.
106	⸗	Michael v. Humiecky	— 1768 ausgetr.
107	⸗	Carl Ernst v. Heßberg	14. Decbr. 1769 ertrunken.
108	⸗	Christ. Friedr. Lenz	12. Febr. 1770
109	⸗	Joh. Friedr. v. Haak	16. Juli 1770
110	⸗	Joh. Heinr. v. Planitz	3. Octbr. 1771 } dim.
111	⸗	Joh. Friedr. v. Seidlitz	2. April 1772
112	⸗	Chrstph. Ernst Gr. v. Dühren	28. Juli 1772
113	⸗	Anton Gottfr. v. Goltz	— 1772

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.	
114	Lieutenant	Hans Friedrich Bernhardt v. Schweidnitz	8. Octbr. 1772	
115	=	Friedr. Ferdin. v. Lederer	19. Octbr. 1772	dim.
116	=	Friedr. Sigism. v. Wins	28. Juli 1773	
117	=	Gottfr. Friedr. v. Vogel	26. Aug. 1773 gest.	
118	=	Friedr Sigism. v. Löwenberg	20. März 1774 dim.	
119	=	Philipp Friedr. v. Platen	3. Novbr 1774 desgl.	
120	=	Samuel Franz v. Ellrodt	17. Mai 1775 cassirt.	
121	=	Carl Christian v. Falkowsky	17. Novbr. 1775 gest.	
122	=	Carl Heinr. Gr. v. Neale	12. August 1776	
123	=	Alex. Carl v. Eichstedt	6. Novbr. 1776	dim.
124	=	Friedr. Dav. Jac. v. Owstien	13. Decbr. 1776	
125	=	Friedr. Joh. v. Schöning	5. Juni 1777	
126	=	August Ferd. v. Jordan	4. Septbr. 1777 auf der Werbung desertirt.	
127	=	Paul Ludwig v. Marck	4. Juni 1779 dim.	
128	=	Gustav Carl v. Maltzahn	3. Juni 1780	
129	=	Otto Friedr. v. Rohr	23. Octbr. 1780	
130	=	Franz v. Rottberg	4. Juni 1782	dim.
131	=	Friedr. Ludwig v. Linstow	5. Septbr. 1782	
132	=	Dav. Bernhardt Friedrich v. Marwitz	5. Decbr. 1782	
133	=	Joseph Theodor Sigismund v. Baczkow	23. Januar 1783 Inspect. Adjutant.	
134	=	Otto Friedr. v. Schöneich	4. Juni 1783	
	=	Joseph v. Frankenberg	3. Novbr. 1783	
135	=	Johann Sebastian Gotth. v. Kalckreuth	2. August 1784	dim.
136	=	Carl Christoph v. Eckenstein	30. Jan. 1785	
137	=	Gebh. Gottfr. Ernst v. Euen	31. Jan. 1785 dim. und hernach unter Kowalsky placirt.	
138	=	Arnold Ernst Carl v. Rahde	3. Juni 1785 dim.	
139	=	Ludwig v. Dollen	9. Novbr. 1785 desgl.	
140	=	Carl Otto v. Tessmar	Januar 1786 cassirt.	
141	=	Samuel v. Tiegerström	7. August 1787	
142	=	Otto Wilhelm v. Stülpnagel	3. Decbr. 1787	
143	=	Carl Bogislav v. Schmeling	— 1787	dim.
144	=	Fr. Adolph Ludw. Wilh. v.	4. Febr. 1788	
145		Koeppern		
146	=	Otto Ernst Wilh. v. Below	30. Juli 1789	
147	=	Albr. Friedr. v. Fahrenholz	Decbr. 1789 Assess. b. 2. Dev. des Ober Kriegs-Kollegii.	

No.	Charge.	Vor= und Zunamen.	Art des Abgangs.	
148	Lieutenant	Joh. Wilh. v. Jagern	Decbr. 1789	
149	=	Friedr. Carl v. Reitzenstein	April 1790	
150	=	Heinr. Carl v. d. Osten	Febr. 1791	
151	=	Ernst Christian Otto v. Winterfeldt	Novbr. 1791	dim.
152	=	Gust. Friedr. v. Rosenstedt	Jan. 1792	
153	=	Friedr. Wilh. Gr. v. Schlippenbach	März 1792	
154	=	Christian v. Randahl	2. Juni 1792 Werbe-Offizier geworden.	
155	=	Ernst Peter Frhr. v. Oelsen	Juni 1792 dim.	
156	=	George Philipp v. Tiegerström	5. Octbr. 1792 in Grand'pree gestorben.	
157	=	Carl Adam v. Winterfeldt	16. Octbr. 1792 desgl.	
158	=	Carl Friedr. v. Blankensee	— 1792 in Luxemburg gestorben.	
159	=	George Carl v. Below	April 1793 mit Charakter als Kapitain dim.	
160	=	Hans Heinrich v. Winterfeldt	Aug. 1793 dim.	
161	=	Ullrich Friedr. v. Hartenstern	März 1794 mit Pens. dim.	
162	=	Ernst Friedr. v. Platen	Mai 1794 desgl.	
163	=	Ernst Friedr. v. Bonin	Juni 1794 geblieben.	
164	=	Ludwig v. Maltzahn	14. Juli 1794 gest.	
165	=	Friedr. Wilh. v. Rhade	21. Juli 1794 desgl.	
166	=	Friedr. Martin v. Adelsheim	2. Decbr. 1794	
167	=	Ernst Wilh. Friedr. v. Bandemer	9. Decbr. 1794	
168	=	August Heinr. v. Hertell	5. März 1795	dim.
169	=	Balth. Ernst v. Norrmann	24. Septbr. 1795	
170	=	Albr. Gotth. v. Winterfeldt	Juni 1796	
171	=	Hans Heinr. v. Blixen	August 1796	
172	=	Friedrich George Christoph v. Wulfen	1. Decbr. 1796	
173	=	Conr. Gottfr. v. Kampz	13. Decbr. 1796 gest.	
174	=	Conr. Felix v. Gloeden	1. März 1797 dim.	
175	=	Carl Ludwig v. Wuthenow	Octbr. 1797 Insp. Adj.	
176	=	Carl Ernst v. Saldern	Mai 1798	
177	=	August v. Alvensleben	7. April 1799	
178	=	Wilh. Ernst v. Heßberg	13. Juli 1799	dim.
179	=	Bodow Wilh. Gr. v. Eulenburg	Septbr. 1799	
180	=	Franz v. Podewils	Septbr. 1799 in Pfalz-Bayersche Dienste.	

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
181	Lieutenant	Carl v. Borstell	12. Jan. 1800 zum Kür. Rgt. v. Borstell.
182	"	Julius v. Rudolphy	20. Febr. 1800 zur 1. Ostpreuß. Füselier Brigade.
183	"	Carl v. Hartwig	6. April 1800 dim.
184	"	Carl Liborius v. Klützow	4. Mai 1800 desgl.
185	"	Hellm. August v. Lepell	Mai 1800 als Rittmeister in Würtemberg. Dienste.
186	"	Friedr. August v. Heesler	Juni 1800 dim.
187	"	Aug. Wilh. v. Wuthenow	17. Octbr. 1800 gest.
188	"	Carl v. Holzschuer	4. Mai 1801 gest.
189	"	August Friedr. v. Mühlenfels	26. Mai 1801 } dim.
190	"	Carl Heinr. Ludw. v. Massow	12. Septbr. 1801 } dim.
191	"	Carl v. Kahlden	10 Novbr. 1801 } dim.
192	"	Christian Carl v. Güttling	7. Novbr. 1801 als Rittmstr. in Würtembergsche Dienste.
193	"	Friedr. Wilh. Bernh. v. Hiller	11. Decbr. 1802 dim.
194	"	Gottfr. Frhr. v. Mauchenheim gen. Bechtolsheim	Febr. 1803 zum 14. Drag. Rgt. versetzt.
195	"	Christoph Carl Joseph v. Holzschuer	Febr. 1803 desgl.
196	"	Gottl. Christian v. Kathen	12. März 1803 als Kapt. mit der Rgts.-Unif. entl.
197	"	Carl Ernst v. Zülow	24. Septbr. 1803 dim.
198	"	Carl Aug. Max. v. Müller	19. April 1804 als Pr.-Lt. zur Garde du Korps.
199	"	Franz Carl Gr. v. Fernemont	18. Octbr. 1804 } dim.
200	"	Fr. Wilh. Emil Gr. v. Kalckreuth	26. Novbr. 1804 } dim.
201	"	Carl Friedr. v. Koeppern	5. Jan. 1805 } dim.
202	"	Ferdinand v. Ploetz	März 1805 } dim.
203	"	Carl Ludwig v. Mathias	15. April 1805 gest.
204	"	Gustav Julius v. Wedell	Octbr. 1805 } dim.
205	"	Joh. Ignatz v. Gomolinsky	Octbr. 1805 } dim.
206	"	Moritz Carl Wilh. v. Mühlenfels	Septbr. 1805 } dim.
207	"	Carl v. Lilienthal	Novbr. 1805 } dim.
208	"	Ernst August v. d. Lühe	1806 Abschied als Kapit.
209	"	Andreas Stephan v. Ziemiecky	1808 mit halbem Trakt. ausgeschieden.

No.	Charge.	Vor= und Zunamen.	Art des Abgangs.
210	Lieutenant	Friedr. Wilh. v. Arnim	1808 Rittmstr. v. d. Armee und Gen.=Adj. des Feld=Marsch. v. Kalckreuth.
211	=	Ferdinand v. Schill	1807 Rittmeister v. d. Armee und Chef eines eigenen Korps.
212	=	Ludwig v. Loja	1808 Abschied erhalten.
213	=	Philipp Friedr. v. Heßberg	1807 entlassen ohne Absch.
214	=	Adam v. Usedom	1807 desgl.
215	=	Heinr. Carl Aug. v. Kalckreuth	1807 Abschied erhalten.
216	=	Carl Ant. Ferd. v. Brockhusen	1807 desgl.
217	=	Adph. Carl Cas. v. Bohlen	1807 sich selbst erschossen.
218	=	Joh. Carl Friedr. v. Schultz	1807 entl. ohne Abschied.
219	=	Borries Anton v. Oynhausen	1807
220	=	Adolph August v. Bothe	1807 } verabschiedet.
221	=	Emil v. Witzleben	1807
222	=	Gottl. Wilh. v. Zitzwitz	1807
223	=	Friedr. Ludw. v. Heinze	1807 zum v. Schillschen Korps.
224	=	Friedr. George Aug. v. Arnim	bei Auerstädt geblieben.
225	=	Christian Wilh. v. Bülow	1808
226	=	Friedr. Leop. v. Kleist	1808
227	=	Otto v. Schwerin	1808
228	=	Carl Ludwig v. Sommnitz	1808
229	=	Felix Friedr. Carl v. Behr	1808 } verabschiedet.
230	=	Joh. Joach. Wolf v. Stülpnagel	1808
231	=	Herm. Werner v. Doetinchem	1808
232	=	Carl Christ. Friedr. v. Bülow	1808
233	=	Aug. Clemens v. Doetinchem	1808
234	=	Carl Ludw. Gr. v. Bohlen	1808 entlassen.
235	=	George Curth v. Tümpling	Novbr. 1811 gestorben.
236	=	Carl Wilh. Ludw. Stein v. Kaminsky	März 1812 zur Normal=Eskadron als Pr.=Lt.
237	=	Ernst Carl Heinr. v. Eickstedt	März 1812 als Staabs=Rittmeister dim.
238	=	Carl Heinr. Aug. v. Stülpnagel	Novbr. 1812 gesuchten Abschied.
239	=	Ernst Friedr. v. Schwichow	23. Septbr. 1813 gest.
240	=	Ernst v. Arnim	Febr. 1814 zur Gensd'armerie versetzt.
241	=	v. Gottberg	1814 als Invalide verabschiedet.

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
242	Lieutenant	Carl Pich	1814 bei Auflösung des Jäger-Detaschements entlassen.
243	=	Carl Weigelin	
244	=	Carl Cossmar	
245	=	Wilh Heinr. v. Schmidt	16. Novbr. 1814 gesuchten Abschied.
246	=	Joh. Friedr. v. Pallandt	17. März 1815 zum Garde Drag.-Rgt.
247	=	Carl Ludw. v. Voß	
248	=	George Heinr. v. Yorry	
249	=	Joh. Carl v. Düringshoven	22. Mai 1815 gesuchten Abschied.
250	=	Alfred v. Stülpnagel	16. Juni 1815 geblieben.
251	=	Wilh. Heinr. Otto v. d. Gröben	26. Juni 1815 gest.
252	=	Carl Gustav v. Harder	Octbr. 1815 zum Garde Ul.-Rgt.
253	=	Philipp v. Rapin Thoyras	Octbr. 1815 zum Garde Hus.-Rgt.
254	=	Carl Lehmann	Octbr. 1815 zum 7. Ul.-Rgt.
255	=	v. Mirbach	15. März 1816 verabsch.
256	=	Aug. Friedr. v. Wedell	24. April 1816 desgl.
257	=	Kohnert	24. Mai 1816 entlassen.
258	=	Carl Kistmacher	30. Septbr. 1816 in die Adjutantur versetzt.
259	=	Wilh. v. Kutschenbach	3. März 1817 entlassen.
260	=	Carl Fourtier	3. Febr. 1817 desgl.
261	=	Curt v. Arnim	24. April 1818 zum Garde Drag.-Rgt.
262	=	Carl v. Parasky	18. August 1818 mit Aussicht auf eine Civil-Bedienung verabschiedet.
263	=	August v. Busse	18. August 1818 entlassen.
264	=	Friedr. v. Schorlemmer	18. Jan. 1819 desgl.
265	=	Carl v. Derenthall	27. Febr. 1819 zur Garde Landwehr Kavallerie.
266	=	Carl v. Stülpnagel	14. April 1819 desgl.
267	=	Heinrich v. Arnim	
268	=	Friedr. v. Horcker	17. August 1819 in die Gensd'armerie zurück versetzt.
269	=	Gustav v. Gruben	Mai 1820 entlassen.
270	=	Moritz v. Prittwitz	7. Juni 1821 als Pr.-Lt. entlassen.
271	=	Ernst Becky	2. August 1821 ertrunken.
272	=	Ludw. v. Klot Trautvetter	8. Jan. 1823 entlassen.

No.	Charge.	Vor= und Zunamen.	Art des Abgangs.
273	Lieutenant	Eduard v. Hempel	8. Jan. 1823 entlassen.
274	=	Wilh. v. Maltzahn	17. Febr. 1823 desgl.
1	Fähnrich	Otto Christ. v. Schlabberndorff	1720 dim.
2	=	Christ. Friedr. v. Heinrichs	1721 gest.
3	=	Adrian v. Boeltzig	1722 }
4	=	Carl Heinr. v. Walwitz	30. Novbr. 1723 } dim.
5	=	Hans v. Möllendorff	1725 }
6	=	Carl Otto v. Briesen	1725 desertirt.
7	=	Ludwig v. Schlagmann	1730 }
8	=	Melchior Dietr. v. Albe	1731 } dim.
9	=	Christ. Leop. v. Rhaden	1734 }
10	=	Joh. Heinr. v. Ditten	1735 gest.
11	=	George Christ. v. Blankensee	1735 dim.
12	=	Werner Heinr. v. Kleist	1736 zum Garnison Rgt.
13	=	Wilhelm v. Seelhorst	1737 gest.
14	=	David v. Braunschweig	1737 }
15	=	Ephr. Franz v. Ehrhardt	1738 } dim.
16	=	Joh. Casim. v. Goltz	1739 }
17	=	Timotheus v. Brauschütz	1741 }
18	=	Hans Ernst v. Burgsdorff	1741 cassirt.
19	=	Heinr. v. Gloeden	1741 desgl.
20	=	Johann v. Grävenitz	1741 dim.
21	=	Detloff Friedr. v. Reventlow	1741 desgl.
22	=	Johann v. Brinck	1744 unter Puttkammer.
23	=	Gideon v. Appenburg	1744 unter Rochau.
24	=	Wilhelm v. Platen	1744 dim.
25	=	Peter Carl v. Lilienschild	10. März 1746 gest.
26	=	Johann Carl v. Glaubitz	1747 dim.
27	=	Johann Wilh. v. Schierstädt	17. Decbr. 1747 gest.
28	=	Johann v. Grünberg	15. Decbr. 1748 dim.
29	=	Hans Joach. v. Kirschbach	1751 gest.
30	=	Joachim v. Hagen	20. Febr. 1758 unter Zieten Husaren.
31	=	Friedr. v. Grabow	10. März 1758 cassirt.
32	=	Carl v. Tappe	März 1758 gest.
33	=	Otto Carl v. Rottberg	22. Jan. 1761 desgl.
34	=	Friedr. Wilh. v. Seelhorst	3. Juni 1761 Rittmeister in Hollsteinsche Dienste.
35	=	Bernhard v. Waldau	16. Novbr. 1761 dim.
36	=	Casper Heinr. v. Brüsewitz	19. Mai 1763 desgl.
37	=	v. Schmidt	ist nicht zum Regt. gekommen, sondern ausgeblieben.

**

No.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Art des Abgangs.
38	Fähnrich	Friedr. Adolph v. Gurndt	19. Mai 1763
39	:	Alex. Ludw. Aug. v. Kalckreuth	Juli 1771
40	:	Aug. Joachim v. Zastrow	10. Septbr. 1771 } dim.
41	:	Ernst Friedr. v. Barnekow	1. April 1786
42	:	George Friedr. v. Goerschen	2. Septbr. 1794
43	:	Friedr. Ernst v. Düring	5. April 1797 gest.
44	:	George Wilh. v. Unruh	6. Septbr. 1797
45	:	Gottl. Aug. v. Gundlach	Octbr. 1798 } dim.
46	:	Thilow v. Uslar	April 1799
47	:	Ludwig Heinr. v. Koeckeritz	Febr. 1803 zum 14. Drag. Regt. versetzt.
48	:	Carl Friedr. Ferd. v. Schultz	1807 entlassen ohne Absch.
49	:	August v. Scheurich	1807
50	:	Christ. Joseph v. Pallandt	1807 } verabschiedet.
51	:	George Emil v. Bülow	1807
52	:	Johann v. Ziemiecky	1808

Verbesserung:

S. 10 Z. 15 von oben lese man den statt dem.

Berlin, gedruckt bei Wilhelm Dieterici.








Digitized by Google

